

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement Preis pränumerando:
 Vierteljahr 2,50 M., monatl. 1,10 M.,
 wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage, Die Neue Welt, 10 Pfg. Woch-
 abonnements 1,10 Mark pro Monat.
 Einzeln in die Postbestellungs-
 Preisliste. Unter Bezugnahme für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2 Mark, für das übrige Ausland
 3 Mark pro Monat. Postabonnements
 nehmen an: Belgien, Dänemark,
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ercheint täglich außer Montags.

Die Inserions-Gebühr
 Gebührt für die sechsgehaltene Kolonnen-
 zeile oder deren Raum 50 Pfg., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Besammlungs-Anzeigen 30 Pfg.,
 „Kleine Anzeigen“, das erste (frei-
 gedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere
 Wort 10 Pfg. Stellengeld und Schließ-
 stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg.,
 jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über
 15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
 Inserate für die nächste Nummer müssen
 bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition ist
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 19. Dezember 1909.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Gegenwartsarbeit und Weltanschauung.

Mancher Gegner der Sozialdemokratie hat über die materialistische Geschichtsauffassung, zu der sich der moderne wissenschaftliche Sozialismus bekennt, die Nase gerümpft, weil diese Geschichtsauffassung die Wirksamkeit der feilschen Kräfte der Menschheit leugne. Beweise doch die ganze Geschichte, daß Enthusiasmus und Idealismus, Begeisterung und Entflammtheit in der Menschheitsentwicklung die größte Rolle gespielt hätten.

Diesem abfälligen Urteil über die Geschichtsauffassung der Sozialdemokratie liegt nichts zugrunde, als ein grobes und plummes Mißverständnis der Kritiker. Denn es fällt der materialistischen Geschichtsauffassung gar nicht ein, die Wirksamkeit der menschlichen Geistes- und Seelenkräfte im historischen Entwicklungsprozeß der Menschheit zu leugnen. Nur das behauptet der historische Materialismus, daß die menschliche Vernunft und die menschliche Begeisterung sich nicht in schrankenloser Willkür betätigen, sondern an wirtschaftliche und soziale Zustände gebunden sind, durch sie bedingt und ausgelöst werden. Wirtschaftliche Interessen und Notwendigkeiten finden ihren Ausdruck in der jeweiligen Ideologie, der jeweiligen Gedankenspiegelung der Klassen.

Man braucht nicht in die Vergangenheit zurückzugehen, um die sozialistische Auffassung handgreiflich bestätigt zu finden. Nehmen wir die Weltanschauung der Junker, der Agrarier. Sie ist die bekante patriarchalische. Die Junker sind eine besondere Klasse, die „Edelsten der Nation“, berufen zur Herrschaft in Staat und Gesellschaft. Die Nichtjunker, zumal aber die Nichtbesitzenden, das Proletariat, sind „Untertanen“, politisch Unmündige, unfähig, ihre Geschicke selbst zu lenken, dazu bestimmt, von der hohen Obrigkeit und der herrschenden Klasse, in erster Linie natürlich den Junkern selbst, bevormundet zu werden. Man erkennt auf den ersten Blick, daß diese junkerliche Weltanschauung den junkerlich-agrarischen Herrschafts- und Ausbeutungsinteressen entspringt. Deshalb braucht sich freilich noch lange nicht jeder Befürworter des brutalen Egoismus dieser patriarchalischen Weltanschauung Nar bemüht zu sein. Die junkerlichen Herrschafts- und agrarischen Ausbeutungsgefühle entbehren durchaus nicht einer für naive Seelen bestehenden Ideologie: der „deutschen Treue“ dem „angestammten Herrscherhaus“ gegenüber, der „Liebe zum Vaterland“, zur „heimischen Scholle“ usw. Haben nicht selbst ernsthafte und ehrliche Dichter wie Wilander und Villenon von dieser junkerlichen Weltanschauung gehudigt? Und gäbe es nicht Millionen von Bauern, Kleinbürgern und selbst Proletariern, deren Herz bei dem Worte „deutsche Treue“ und „Vaterland“ höher schlägt, so wäre es um die Herrschaft der Junker gar bald geschehen!

Den äußersten Gegenpol gegen die patriarchalische Weltanschauung bildet die sozialistische Weltanschauung. Der Untertanentreue und dem „Patriotismus“ der Junker setzt der Sozialismus das Ideal der demokratischen Selbstbestimmung und sozialen Gleichheit entgegen, dem des beschränkten Nationalismus das der Menschheitsverbrüderung. An die Stelle der Ehrfurcht vor dem Herrscherhause, des Respekts vor der Geburtsaristokratie ist die Achtung vor den unveräußerlichen Menschenrechten alles dessen getreten, was Menschenanständig trägt. Der blinde Heroenkult, die Vergötterung namentlich des kriegerischen Heldentums ist gewichen der Wertschätzung kultureller Großtat, der Berechnung geistiger und sittlicher Größe. Und diese Weltanschauung, die heute bereits viele Millionen beherrscht, ist geboren aus den modernen sozialen Zuständen, den proletarischen Klasseninteressen, die politische Demokratie, soziale Gleichheit, internationale Völkerverbrüderung, Vertiefung und allgemeine Verbreitung der Kultur gebieterisch erheischen!

Die sozialistische Weltanschauung ist das Ergebnis unserer kapitalistischen Entwicklung, die naturgemäße Klassenideologie des modernen Proletariats. Umgekehrt aber hat auch die moderne Arbeiterbewegung in ihren verschiedensten Erscheinungsformen der begeistertsten Propagierung der sozialistischen Weltanschauung zweifellos unendlich viel zu verdanken. Daß ohne sie keine derartige politische Organisation der Arbeiterklasse vorhanden wäre, versteht sich ja von selbst; aber auch der gewerkschaftlichen Bewegung mancher Länder ist durch die Verbreitung sozialistischer Denkens und Fühlens unter den Massen geradezu der Boden bereitet worden. Daß gerade das Land mit der stärksten Sozialdemokratie auch gewerkschaftlich an der Spitze der Nationen marschiert, ist nichts weniger als ein Zufall. Daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung nicht nur ein organisatorisches Muster darstellt, sondern sich auch frei von allen zünftlerischen, reaktionären oder engherzig nationalistischen Tendenzen gehalten hat, ist die Folge der allgemeinen politisch-theoretischen Belehrung, die sowohl Führer wie Massen unserer Gewerkschaften in eifriger Selbstziehung durch den Sozialismus erhalten haben. In eifriger Selbsterziehung, denn für Gewerkschaften und Gewerkschaftler war und ist ja bei uns der Sozialismus nichts Fremdes, außerhalb ihrer Existierendes, sondern ihr eigenes Werk, ihre persönliche Angelegenheit! Waren und sind doch die Gewerkschaftsführer Sozialdemokraten,

lebte und lebt doch der Geist des Sozialismus in den Gewerkschaften. So ist es denn auch ganz selbstverständlich, daß das Wachstum der Gewerkschaften seinerseits wieder der sozialdemokratischen Partei zugute kam, die sozialistische Weltanschauung unter den Massen verbreitete!

Wir haben in der letzten Zeit eine Auseinandersetzung darüber erlebt, ob einzelne sozialdemokratische Theoretiker die Bedeutung der Gewerkschaften auch hoch genug einschätzen. Wir glauben, daß in dieser Beziehung von den Gewerkschaften keinerlei Besorgnis gehegt zu werden braucht. Ueber die Notwendigkeit und außerordentliche Bedeutung der Gewerkschaften für die Erziehung und soziale Hebung der Arbeiterklasse gibt es heute unseres Wissens in der deutschen Sozialdemokratie nur eine Meinung. Daß sich speziell in Deutschland die Lage breiter Schichten des Proletariats gehoben hat, gehoben hat in erster Linie dank der Tätigkeit der erfreulicherweise so rasch erstarkten Gewerkschaften, wird schwerlich jemand bestreiten! Und ebensowenig wird auch nur ein Genosse daran zweifeln, daß die Gewerkschaften auch in Zukunft ihre hervorragende Rolle in dem Emanzipationskampfe des Proletariats spielen werden.

Ebensowenig freilich dürfte es unter Sozialdemokraten eine Meinungsverschiedenheit darüber geben, daß die Ziele der Sozialdemokratie, die wirtschaftlichen und politischen Ideale des Sozialismus, durch den gewerkschaftlichen Kampf allein nicht verwirklicht werden können. Hier gilt noch immer, was seinerzeit Bernstein in dem Nachwort zu der „Geschichte des Britischen Trade-Unionismus“ sagte, nämlich „daß es ebenso utopisch ist, von einer Emanzipation... der Gesamtarbeiterklasse durch das bloße Mittel der Gewerkschaften zu träumen, wie es hoffnungslos verfehlt ist, den Nutzen der Gewerkschaften für weite Kreise der arbeitenden Klasse bestreiten zu wollen.“ Haben sich doch inzwischen längst auch die englischen Gewerkschaften entschieden der Politik zugewandt, ja eine selbständige Arbeiterpartei schaffen helfen! Gibt es doch überhaupt nirgendwo eine Gewerkschaftsbewegung, die nicht auch, sei es auch nur zur Durchsetzung kleiner Augenblicksziele, die Einwirkung auf die Politik für unentbehrlich hielt. Ueber die Notwendigkeit politischer Betätigung sind sich alle Gewerkschaftler einig, während allerdings über die Mittel und die Ziele dieser Betätigung die Ansichten weit auseinandergehen.

In Deutschland herrscht glücklicherweise keine Meinungsverschiedenheit über dies „Wie“ und „Woher“. Das Mittel ist der proletarische Klassenkampf, und das Ziel die Verwirklichung der sozialistischen Bestrebungen. Und wie das sozialistische Endziel auch für unsere Gegenwartskämpfe den sicheren Leitstern bildet, so bietet es auch den natürlichen und untrüglichen Maßstab für alles Erreichte. Und so beträchtliche Erfolge die deutsche Arbeiterklasse während ihres vierzigjährigen Ringens auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete durch Partei und Gewerkschaften erreicht hat — an dem Ziel der vollen Emanzipation der Arbeiterklasse gemessen sind die Erfolge doch nur gering!

Mit berechtigtem Stolz veröffentlichten die Gewerkschaften kürzlich eine Statistik über zahlreiche errungene Lohnerhöhungen in den verschiedensten Berufsgruppen. Diese Zahlen beweisen, daß es Hunderttausenden organisierter Arbeiter kraft ihrer Gewerkschaften möglich gewesen ist, trotz Arbeitszeitverkürzungen eine Steigerung des Lohnes durchzusetzen, die nur zum Teil durch die gleichzeitig eingetretene Verteuerung der Lebensverhältnisse wieder aufgehoben wurde. Für Hunderttausende war also eine wirkliche Verbesserung ihrer Lebenslage gegen früher zu konstatieren! Und trotzdem: Wir meinen, es bedeutet keine Herabsetzung der gewerkschaftlichen Tätigkeit, sondern im Gegenteil die intensivste Anfeuerung dazu, wie überhaupt zur Teilnahme am proletarischen Befreiungskampfe, wenn wir immer wieder nachweisen, wie unzulänglich diese Erfolge sind, wie unendlich viel mehr noch erkämpft werden muß!

Daß die Lebenslage des Proletariats sich, langsam zwar, aber doch immerhin hebt, soll gar nicht bestritten werden. Das beweist ja nicht nur die Gewerkschaftsstatistik, sondern auch die offizielle Statistik, beispielsweise die Einkommensteuerstatistik für Preußen. Danach gab es 1892 nur 2,1 Millionen Jeniten mit 900—3000 Mark Einkommen, 1908 dagegen 5,2 Millionen. Die Hebung auch breiter Volksschichten ist also eine von uns auch gar nicht bestrittene Tatsache. Nur freilich darf man dabei nicht auf den Bourgeois-schwindel hereinfallen, aus diesen höchst bescheidenen Resultaten proletarischer Augenblicksarbeit zu schließen, daß auf solche Weise allmählich die kapitalistische Klassenherrschaft und Massenausbeutung überhaupt beseitigt werden könnte.

Wenn wir uns die Zahlen der preussischen Einkommensteuerstatistik etwas genauer ansehen, sehen die Dinge doch wesentlich anders aus. Da sind unter den 5,2 Millionen 3,1 Millionen, die nur 900—1350 Mark Einkommen haben. Weitans die Meisten dieser 3,1 Millionen haben also wohl ihr Geldeinkommen erhöht, nicht aber auch über den Prozentsatz der Verteuerung hinaus! Das gleiche gilt auch von den 624 000 Jeniten, die ein Einkommen von 1350 bis 1500 M. haben und den 1 078 000 Jeniten mit 1500 bis 2100 M. Einkommen. 2100—3000 M. Einkommen haben nur 471 000 Jeniten.

Dazu kommt die enorme Bereicherung der Reichen! Im Jahre 1908 besaßen 104 000 Jeniten mit mehr als 9500 M. Jahreseinkommen ein Einkommen von 3100 Millionen Mark,

1892 dagegen erst 57 000 solcher Jeniten nur 1546 Millionen! Schon das beweist, daß der Reichtumswachstum der Besitzenden unverhältnismäßig schneller vor sich geht, als die Hebung des Proletariats! Wobei aber auch noch zu berücksichtigen ist, daß die Einkommen der Proletarier von den Arbeitgebern selbst der Steuerbehörde bei Heller und Pfennig angegeben werden mußten, während die Einkommen der Reichen sich jeder Kontrolle entziehen und sicherlich weit unter ihrem wirklichen Betrage angegeben sind! Was in den letzten Monaten von Prof. Delbrück über die agrarische Steuerhinterziehung und von den Agrariern über die Steuerumgelegei des mobilen Kapitals veröffentlicht worden ist, spricht ja Bände!

Von den sozialistischen Forderungen des Proletariats ist also noch nichts erreicht! Die kapitalistische Ausbeutung des Proletariats hat wohl hier und da weniger brutale Formen angenommen, aber sie besteht nichtdestoweniger noch in vollem Umfange. Die gestiegene Produktivität der Arbeit gestattet es, den Anteil des Proletariats ein wenig zu erhöhen, ohne daß deshalb der den Massen in Gestalt des Mehrwertes entzogene Anteil geringer geworden wäre. Im Gegenteil!

Diese Tatsache ehrlich zugehen, heißt nicht die proletarischen Massen entmutigen, heißt sie im Gegenteil zur leidenschaftlichsten Fortführung des Kampfes aufrufen! Die wahrheitsgemäße Feststellung der Tatsache bestätigt ja nur die Theorie des Sozialismus von der Notwendigkeit des unermüdbaren und unerbittlichen Klassenkampfes! Nicht der Sozialismus hat ja die Massen eingelullt, sondern die dem Kapitalismus dienstpflichtige Pseudowissenschaft. Diese Bourgeoislegenden zerstören heißt deshalb nur, den Gedanken des Sozialismus vertiefen und verbreitern! Die sozialistische Weltanschauung aber ist, wie wir sahen, nicht nur die Gedankenspiegelung der Entziehung des Proletariats, sondern auch die begeisternste Bannerträgerin und kraftvollste Bahnbrecherin des sozialen Fortschritts!

Der bayerische Militäretat.

München, den 16. Dezember.

Gestern und heute hatte die bayerische Kammer Generaldiskussion zum Militäretat. Man kann nicht behaupten, daß ein großer Zug durch die Debatte ging. Die meisten Redner sprachen ohne Temperament und vor leeren Bänken.

Es mag das einmal darin liegen, daß die großen militärisch und finanziell bedeutungsvollen Fragen aus dem Gebiete der Landesverteidigung zur Kompetenz des Reichstages gehören, zum anderen darin, daß kein angreifslustiger Kriegsminister die sozialdemokratische Fraktion reizt, ihren schon früher bekant gegebenen grundsätzlichen Standpunkt in Heeresfragen wiederholt darzulegen.

So konzentrierte sich im wesentlichen die Besprechung auf die Soldatenschänderei während der großen und kleinen Manöver, auf die Soldatenmißhandlungen und auf die militärischen Schrecks- und Gehurteile. Aus diesem Rahmen heraus trat der letzte Teil der Ausführungen unseres Genossen v. Söllmar, der zum erstenmal nach seiner letzten schweren Erkrankung mit gutem Gelingen seine parlamentarische Marschfähigkeit erprobte.

Von unserer Seite sprachen Kollwagen und v. Söllmar. Genosse Kollwagen war mit einem sehr reichen Material über Soldatenqualereien versehen. Reiche Ausbeute nach der Seite hin lieferten die Uebungen des aus Reservisten und Landwehrlenten bestehenden Mobilmachungsregiments auf dem Beschelde. An einer Reihe von Urteilen zeigt er, wie die Verfehlungen der vorgelegten Offiziere und Unteroffiziere mit lächerlich geringen, die der gemeinen Soldaten dagegen mit ungeheuerlich grausamen Strafen geahndet werden. Freilich nichts Neues. Aber immer wieder geeignet zur Erkenntnis der Gefährlichkeit des militärischen Geistes und der militärischen Schicksalsart.

Genosse v. Söllmar ergänzte die trüben Schilderungen über Mißhandlungen und Schrecksurteile. Eines mag hier Platz finden: Ein Soldat wird mit dem Namen „Laudhub“ belegt. Er beschwert sich. Der Vorgesetzte wird vor Gericht freigesprochen, weil „Laudhub“ keine Beleidigung sei. Der Soldat aber, weil er in dem Augenblick der Beschimpfung die Hand nicht fest an der Hosennaht hatte, erhält vier Wochen Arrest. Militärische Gerechtigkeit! Genosse v. Söllmar ermahnt auch den Minister, überhaupt, besonders aber bei Kaisermandern die verfassungsmäßig garantierte Selbständigkeit des bayerischen Heeres zu wahren und in der Zeit der großen Finanznot durch Kaisermandern und militärische Schaustellungen die finanziellen Lasten nicht unnötiger Weise zu vergrößern.

Der Kriegsminister antwortete, wie alle Kriegsminister antworten: Der größte Teil des Versicherten sei unwohl, den kleinen Rest bedauere er und müsse ihn entschuldigen aus der mangelhaften Beschaffenheit der menschlichen Natur. Einschränkungen der Uebungen seien nicht möglich. „Schwächlinge hätten sich bemüht gefühlt, den guten Eindruck der Marschleistung abzuschwächen.“

Man merkt es dem Kriegsminister ganz deutlich an: Er antwortet, weil er muß, und macht nachher, was er will.

Die Obstruktion gegen die Obstruktion.

Man hat sich daran gewöhnt, die parlamentarisch-politische Geschichte Österreichs als eine Kette von Ueberraschungen zu betrachten. Doch der neueste Umschwung läßt an Erstaunlich-

felt und Wohllichkeit alles Frühere weit zurück. Seit vier Tagen dauert nun schon die Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses. Unausgesetzt werden die Dringlichkeitsanträge der tschechisch-argrarischen Obstruktionshelden verhandelt. Blöthlich erscheint unter diesen Anträgen einer, der jede Obstruktion für die Zukunft unmöglich machen soll. Der Antrag geht aber nicht von den Gegnern der Obstruktion aus, sondern von ihren Verüßern. Die Obstruktion selbst will plötzlich die Obstruktion ausrotten!

Die Frage der Geschäftsordnungsreform, eines der schwierigsten des mit schwierigen politischen Problemen so reichlich bedachten Landes soll also innerhalb kürzester Zeit gelöst werden. Um die Bedeutung dieser Frage zu ermessen, muß man bedenken, daß einerseits die Geschäftsordnung den nationalen Minoritäten — und jede Nation ist in Oesterreich Minorität — die Möglichkeit gewähren muß, sich gegen die Vergeßlichkeit durch eine Majorität in der dringendsten Not auch durch die Obstruktion zu wehren, auf der anderen Seite aber auch verhüten werden muß, daß nicht die Leichtigkeit der Obstruktion jeder kleinen, verantwortungslosen Gruppe die Möglichkeit geben darf, das Parlament in jedem Moment lahmzulegen. Die Schwierigkeit liegt nun eben darin, die Reform so zu gestalten, daß nicht die Hinderung der frivolen und verantwortungslosen Obstruktion zugleich die Möglichkeit nationaler oder auch sozialer Vergeßlichkeit kleinerer Minoritäten einschleife.

Aber Not kennt kein Gebot und zudem können sich die Befürworter der plötzlichen Geschäftsordnungsreform darauf berufen, daß sie selbst diesen Erwägungen insofern Rechnung tragen, als sie die Geltungsdauer der Reform auf ein Jahr beschränken. Zudem ist die Reformbedürftigkeit der heutigen Geschäftsordnung, die das Parlament jederzeit dem Willen von kaum mehr als einem Dutzend Leuten ausliefern, von allen Parteien anerkannt. Im übrigen wollen die bisherigen Obstruktionisten freilich gründliche Arbeit machen. Der Präsident des Hauses wird fast Diktator. Er soll, wie es in dem Antrage heißt, die Befugnis erhalten, alle Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, die Arbeiten des Hauses gegen jede Störung und jeden Mißbrauch der Geschäftsordnung sicherzustellen. Nach diesem Paragraph hat der Präsident eigentlich völlig freie Hand. Außerdem enthält der Antrag eine Maßregel gegen die sog. technische Obstruktion. Die Tagesordnung geht voraus und Dringlichkeitsanträge werden erst am Schlusse der Sitzung verhandelt. Bei formalen Anträgen zur Geschäftsbehandlung entfällt die namentliche Abstimmung. Der Einlauf wird gleichfalls erst am Schlusse der Sitzung mitgeteilt. Die zehn-Minuten-Pause vor jeder Abstimmung bleibt weg. Schließlich können renitente Abgeordnete auf drei Sitzungen ausgeschlossen werden. Alle diese Bestimmungen sollen, wie gesagt, auf ein Jahr gelten.

Zunächst mußte man diesen Antrag für ein taktisches Manöver halten, war er doch der letzte einer langen Reihe von Dringlichkeitsanträgen. Die arbeitswilligen Parteien verfahren nur logisch, als sie, um den Ernst der Antragsteller auf die Probe zu stellen, die Forderung erhoben, daß vorerst alle anderen Dringlichkeitsanträge zurückgezogen werden. Aber das Unerwartete ist erfolgt, die Tschechen haben nach einem letzten Geplänkel ihre Anträge zurück und das Haus steht mitten in der Beratung über die Geschäftsordnungsreform, welche der Obstruktion zunächst für ein Jahr den Garaus machen soll!

Kein Zweifel, daß dieser Rückzug der Obstruktion vorerst ein Erfolg des Parlamentes des gleichen Wahlsrechts ist, das eben doch keine Partei zu zerstören wagen darf. Aber auf der anderen Seite darf auch die Befürchtung nicht unterdrückt werden, daß dieses heroische Mittel auf starken Widerstand stoßen und neue nicht minder schwere Kämpfe erzeugen kann. Noch ist es nicht sicher, ob man vom Lebenskampf oder vom Todeskampf des ersten österreichischen Parlamentes, das aus gleichem Recht geboten ward, sprechen darf.

Unsere Genossen, denen die Entscheidung nicht leicht gefallen ist, sehen in diesem Antrag den einzigen Rettungsweg, die Bahn für das Parlament frei zu machen, damit aber auch den Boden zu sichern, auf dem der Klassenkampf des Proletariats am wirkungsvollsten geführt werden kann. Die Fraktion hat erklärt, daß sie einer partiellen und vielleicht zeitlich begrenzten Aenderung der Geschäftsordnung sympathisch gegenüberstehe. Die Verhandlung des Antrages, in welcher Form sie auch stattfinden würde, würde Gelegenheit geben, die richtigen Gedanken, die er enthält, von den unannehmbaren zu trennen. In diesem Sinne hat auch Dr. Adler in der Verhandlung erklärt, daß die Fraktion für die Dringlichkeit stimmen werde.

Für den Antrag treten ferner die Slaven und die Christlichsozialen ein, während die deutschfreiherrliche Gruppe die Einschränkung der Obstruktion unmöglich macht ablehnt.

Die Dauerung.

Obstruktion.

Wien, 18. Dezember. Abg. Chasoupta beendete nach 12 Uhr nachts seine Rede, worauf die Debatte geschlossen wurde. Die Generalredner verzichteten auf das Wort. Abg. Staujek nahm das Schlusswort. Er beendete um 6 Uhr früh seine Rede, worauf die Dringlichkeit abgelehnt wurde. Dann begründet Abgeordneter Duerich einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Aenderung der Gewerbeordnung.

Zurückziehung der Dringlichkeitsanträge.

Um 12^{1/2} Uhr beendete der Abgeordnete Duerich seine Rede und zog seinen Dringlichkeitsantrag zurück, worauf sämtliche Dringlichkeitsanträge zugunsten des Geschäftsordnungsantrages von Krek-Kramarcz zurückgenommen wurden. Der Abgeordnete Krek begründete hierauf die Dringlichkeit dieses Antrages.

Nachdem die Abgeordneten Krek und Kramarcz die Dringlichkeit ihres Antrages begründet hatten, erklärte Ministerpräsident Franz v. Wieden, es sei sehr erfreulich, daß die Reform der Geschäftsordnung aus der Initiative des Hauses selbst hervorgegangen sei. Die Regierung werde ein rasches Zustandekommen der Reform tunlichst fördern und hoffe, daß sie den Ausgangspunkt einer reichlichen, fruchtbareren Tätigkeit des Hauses bilden werde. (Beifall.) Hierauf ergriff der Abgeordnete Redlich das Wort. Er erklärte, die Deutschen stimmten für die Reform der Geschäftsordnung, aber auf gleichem Wege, besonders nach den Erfahrungen, die sie hinsichtlich der Vergeßlichkeit der Fraktionen durch die slavische Mehrheit im österreichischen Parlament bereits an sich zu spüren bekommen hätten. Die Abgeordneten Weidenhoffer und Pro erklärten die Dringlichkeitsanträge für absolut gesetzwidrig und unheilvoll für das deutsche Volk, das auf Gnade und Ungnade der slavischen Mehrheit ausgeliefert werden solle.

Abgeordneter Adler erklärte, die Sozialdemokraten würden für die befristete Aenderung der Geschäftsordnung stimmen, trotzdem sie ihnen große Opfer auferlege und eigentlich gegen sie gerichtet sei. Sie sei aber das einzige Mittel, um aus der gegenwärtigen Notlage herauszukommen. Abgeordneter Wolf erklärte die Aenderung der Geschäftsordnung für einen wohlbedachten Vorstoß der slavischen Majorität gegen das Deutschthum und bekämpfte den Antrag unter heftigen Ausfällen gegen Kramarcz. Im Namen der Italiener sprach sich Conci für die Aenderung aus, weil sie die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände wünschelte.

Nach weiterer Debatte, in welcher auch der Abgeordnete Miklos namens der Christlichsozialen und Glombinski namens des Polenklubs für die Dringlichkeit eintraten, wurde zur Abstimmung geschritten, die auf Antrag der Ruthenen Teylowstj und Wolf namentlich erfolgte. Mit 315 gegen 91 Stimmen wurde die Dringlichkeit der Anträge betreffend die Aenderung der Geschäftsordnung angenommen. Die Sitzung dauert fort.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 18. Dezember 1900.

Enttäuscht und verärgert.

In der Zentrumspreffe greift die Nervosität immer weiter um sich. Ihre „kommandierenden Generale“ sind in Folge der mangelhaften Wahlniederlagen und der ewigen Quertreibereien in den eigenen Reihen verärgert und verstimmt; und diese Gemüthsdepression löst bald hier, bald dort allerlei furiose Halluzinationen aus. So hält z. B. die ultramontane „Adm. Volksztg.“ in einem Artikel über die letzten Reichstagsdebatten es für sehr wahrscheinlich, daß der Großblock von Wassermann bis Bebel bald zustande kommt. Mit der ihr eigenen Komik schreibt das ehrsame Blatt:

„Auch hierin haben die Staatsdebatten für den, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, volle Klarheit gebracht. Der Block von Wassermann bis Bebel ist in Wassermanns, Diemers und Franks Rede greifbar deutlich in die Erscheinung getreten. Noch mehr! Man kann das Großblockbündnis für die nächsten Wahlen scharf darin erkennen. Die Nationalliberalen sind mit den Freisinnigen zur Sozialdemokratie als Schildehalter und Kombattanten getreten. Falls keine Ueberraschung kommt, werden in zwei Jahren die „nationalen“ Kriegervereine und die „nationalen Staatsbeamten“, soweit sie nationalliberal sein oder scheinen wollen, für Bebel's Namen zur Wahlurne geführt werden. Hat man mit der Großblockpolitik einmal angefangen, gibt es kein Halt und kein Zurück mehr. Frankreich hat's ja gezeigt. Man sehe doch jetzt schon die liberale Presse an. Den Ton gibt das „Berliner Tageblatt“ an, also der „Alphast-Liberalismus“, wie ihn Wilson betitelt hat. Und sein Chef hält sich die Instruktionen im Reichstage beim Abgeordneten Singer. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ strafen sich und ihren Berliner Gewährsmann, der als unmittelbarer Augen- und Ohrenzeuge objektiv geschrieben hatte, in der nächsten Nummer Lügen. Die Laktul steigt über die Wahrheit, die Agitationstaktik über die Vernunft. Was ist das jetzt für ein Fanfarengelöse in der liberalen Presse, mit dem man sich und die Wahlen oder die Regierung oder alle zusammen täuschen will. Soviel ist gewiß: Ueber den Liberalismus und seine Absichten haben die Staatsdebatten und der erste Abschnitt der Session volle Klarheit gebracht.“

Da hilft nur eine Kaltwasserkur oder eine Wallfahrt nach Lourdes!

Herr Giesberts und die religiösen Ideale.

Bei der Trauerfeier um den Eßener Zentrumsführer Mathias Wiese hat auch der Abgeordnete Giesberts eine Rede gehalten, worin er u. a. folgendes sagte: „Als ich Wiese zum ersten Male im Provinzialparlament der rheinischen Zentrumspartei traf, hielt ich als junger neugeborener Arbeiterssekretär eine frische Rede für die sozialen Interessen. Er sagte damals zu mir, daß er alles, was ich gesagt hätte, unterschreibe; indessen dürfte die junge Generation nicht vergessen, daß, wenn die religiösen Ideale dem Volke nicht erhalten blieben und man die Kulturkampfbegeisterung nicht wahr, alles Streben nach materiellen Interessen seinen Zweck nicht erreichen werde. Ich bin ihm damals etwas scharf entgegengetreten; heute will ich es eingestehen, daß Wiese damals vollständig recht hatte, als er jene Worte sagte: Es sind nur wenige Wochen, da habe ich noch Gelegenheit genommen, Wiese an jenen Vorfall zu erinnern, und ich kann sagen, heute leben wir es auch ein: Wenn es uns nicht gelingt, den katholischen Arbeitern ihre religiösen Ideale zu erhalten, dann ist auch unser Kampf vergebens.“

Mathias Wiese, der verstorbene Zentrumsführer, war Industrieller und man versteht es, daß er die sozialen Interessen hinter den katholischen Glauben zurücktreten ließ. Denn man weiß, was dem „aristokratischen“ Unternehmertum die religiöse Ueberzeugung der Arbeiter bedeutet: Verschwendung, Untertätigkeit, Bedürfnislosigkeit! Herr Giesberts hat zu jener Zeit, als er noch vor dem Dampfkehl stand und dann als junger neugeborener Arbeiterssekretär unter seines Gleichen weilt, das Wesen dieser Art religiöser Fürsorge gut gekannt; damals hielt er jene „frischen Reden für soziale Interessen“, die dem Zentrumsführer Wiese nicht gefallen wollten. Später dann, als er in den Vorkreis der ultramontanen Fraktionsinteressen geriet, als die Diplomaten und Magnaten des Zentrums auf ihn Einfluß gewannen, da gelangte er zur Erkenntnis, daß man vor allen Dingen den Arbeitern ihre „religiösen Ideale“ erhalten müsse, da drohte er es fertig, die Erbschaftsteuer niederzukommen, den Arbeitern einige hundert Millionen indirekter Steuern aufzuhallen und ihnen einzureden, das Geschehe, um einen neuen Kulturkampf zu verhindern und den katholischen Glauben zu retten. Heute tritt er nicht mehr wie damals dem Zentrumsführer „scharf“ entgegen; er ist seines Lehrers, des Industriellen Mathias Wiese würdig und vollwertiges Mitglied jener auf die Bedrückung der Massen hinwirkenden Partei, die sich Zentrum nennt.

Ein Professorenurteil über die Reichsfinanzreform.

Der holländische Nationalökonom Professor Conrad beschäftigt sich in der soeben erschienenen fünften Ausgabe seiner „Finanzwissenschaft“ auch mit der blau-schwarzen Reichsfinanzreform und gelangt darin zu folgendem Urteil:

„Anstatt großartig die besitzende Klasse durch die Erbschaftsteuer, abgesehen nach ihrer Leistungsfähigkeit, zu belasten, hat man zu Verbrauchs- und Verbrauchssteuern die Zukunft genommen, die einseitig Industrie, Handel und Verkehr belasten und in kleinlicher Weise behelligen, die wirklich reichen Leuten aber nur zufällig, dabei ungleich und außerdem unzureichend treffen. Sogar wird, daß schon bisher der kleine Mittel- und Arbeiterstand durch fehlerhafte Auswahl der besteuerten Verbrauchsartikel in ausreichender, vielfach aberwiegender Weise zur Zahlung herangezogen war, so ist das jetzt noch erheblich verschärft, und

ganz besonders durch die aus der Volksoberleitung hervorgegangenen Anträge. Der Rückblick auf die bisherige Entwicklung des Reichsfinanzwesens kann nur zu der Ueberzeugung führen, daß der Reichstag sich in dieser Hinsicht seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen gezeigt hat, sondern fortwährend die Vorschläge der Reichsregierung verächtlich und diese verhindert hat, die rechten Wege zu gehen. Da aber der Reichstag aus dem allgemeinen direkten Wahlrecht hervorgegangen ist, so fällt die Schuld des Scheiterns auf das Volk selbst zurück.“

Prof. Conrad gibt also offen zu, daß der „kleine Mittel- und Arbeiterstand“ bereits in ausreichender, vielfach sogar schon in übermäßiger Weise durch Verbrauchssteuern belastet wird, während das Zentrum bekanntlich den Arbeitern durch Prekartikel und Flugblätter zu beweisen sucht, daß sie nur ganz minimale Steuern zahlen.

Die Landtags-Wahlwahlen in Sachsen-Weimar.

In Sachsen-Weimar fanden am Freitag die Stichwahlen zum Landtage statt. Es wurden gewählt: Ein Sozialdemokrat, 5 Liberale und 2 Konservative. Der Sozialdemokrat, Genosse J. Baumann wurde in Berga-Elster gewählt, wo die Liberalen die Parole ausgegeben hatten, gegen den agrarischen (vorher nationalliberalen) Reichstagsabgeordneten Lehmann-Jena zu stimmen.

Bei den Haupt- und Stichwahlen zusammengenommen wurden gewählt 5 Sozialdemokraten, 4 Freisinnige, 5 Nationalliberalen, 6 Konservative und Wähler, 2 Antisemiten und 1 Zentrumsmittglied. Bei den Stichwahlen konnten die Sozialdemokraten nur ein Mandat erobern, weil alle Parteien beschloßen hatten, gegen die Sozialdemokratie vorzugehen. Der vereinigte Liberalismus war skrupellos genug, sogar für einen Antisemiten einzutreten. Die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten erhöht sich im neuen Landtage von 3 auf 5. Die Privilegiertenwahlen, deren Ergebnis schon im voraus feststeht, sichern den Nationalliberalen 3, den Konservativen noch 6 Mandate, so daß sich dann der Landtag aus 5 Sozialdemokraten, 4 Freisinnigen, 13 Nationalliberalen, 12 Konservativen und Wählern, 2 Antisemiten und einem Zentrumsabgeordneten zusammensetzen wird. Damit wäre im neuen Landtage die bisherige konservativ-wählerische Mehrheit beseitigt.

Die Gefertigten.

Das Gewerkschaftsblatt Magdeburg hatte die Stadtverwaltung ersucht, 300 M. zum Zwecke einer Arbeitslosenzählung zur Verfügung zu stellen, Mittel zu Kostendarbeiten zu bewilligen, die Arbeitslosen mit Warmmitteln zu unterstützen, den verheißenen Arbeitslosen Stellen zur Verfügung zu stellen, für die Arbeitslosen Unterkunftsräume zu beschaffen und endlich einen Fonds für Unterstützung Arbeitsloser und zur Ausführung von Kostendarbeiten zu bilden.

Der Eingabenausschuß, der die Anträge vorbereiten sollte, beantragte, sie samt und sonders abzulehnen. Eine Arbeitslosenzählung sei nicht nötig, weil der Magistrat den Arbeitsmarkt ständig beobachtet. Mittel für Unterstützung Arbeitsloser oder für Kostendarbeiten zu bewilligen, sei um deswillen überflüssig, weil die Arbeitslosigkeit zurzeit nicht über das normale Maß hinausgehe. Die Bildung eines Unterstützungsfonds für Arbeitslose sei überhaupt undiskutabel. Eine von den sozialdemokratischen Stadtverordneten beantragte Verbreitung wurde gegen 14 Stimmen abgelehnt, worauf der Vorsitzende die Zustimmung der Versammlung zu dem Ablehnungsantrage des Eingabenausschusses konstatierte.

Der Spartrieb der preussischen Eisenbahndirektion.

hat sich in einer neuen Ministerialverfügung kundgegeben, über die der „Tribüne“ in Erfurt nähere Mitteilungen aus Eisenbahnerkreisen zugegangen sind. Danach soll angeordnet worden sein, daß sämtliche Zugführer an den Nebenstrecken durch Schaffner ersetzt werden. Die Schaffner müssen dann denselben Dienst wie die Zugführer versehen, bekommen aber nur gewöhnliche Dreier-Kilometergehälter. Das wird in Eisenbahnerkreisen als eine große Ungerechtigkeit empfunden, denn die auf die Nebenstrecken dirigierten, als Zugführer nicht geprägten Schaffner hätten dieselbe Verantwortung wie bisher die Zugführer. Wie läßt sich diese Anordnung mit der Sicherheit des reisenden Publikums vereinbaren und wer trägt die Verantwortung für etwaige Unglücksfälle? Doch nicht die Schaffner, die nicht über die erforderlichen Kenntnisse eines Zugführers verfügen und sich zudem größtenteils ganz allein dem Zuge befinden. Es wäre deshalb wohl zu verlangen, daß mindestens nur als Zugführer geprüfte Schaffner solche verantwortungsvollen Posten bekleiden. Infolge des oben bezeichneten Erlasses sollen allein in Erfurt 32 Beamte verlegt werden.

Die Eisenbahndirektion wird nicht umhin können, eine Erklärung ihres Verhaltens zu geben. Sollte sie vorziehen zu schweigen, so muß ihr bei Gelegenheit der Beratung des Eisenbahnbudgets im preussischen Landtage der Mund geöffnet werden.

Annahme des Schulgesetzes in Oldenburg.

Der oldenburgische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung den Schulgesetzentwurf in zweiter Lesung mit 25 gegen 17 Stimmen endgültig angenommen.

Preussisches aus Baden.

Der badische Minister des Innern v. Sidman hat in der Sitzung der Budgetkommission der zweiten Kammer am Donnerstag eine recht blutdürstige Anschauung vorgetragen. Bekanntlich haben die Unternehmer in Mannheim-Ludwigs-hafen einen Zwangsarbeitsnachweis geschaffen, den sie in rücksichtsloser Weise zu Aussperrungen mißliebiger Arbeiter mißbrauchen. Um gegen diese Ausschleppungspraktiken eines übermächtigen Unternehmertums zu protestieren, hat am Sonntag, den 5. Dezember, vormittags, eine große Protestversammlung stattgefunden, in welcher Genosse Franz referierte. In der Diskussion teilten mehrere Arbeiter ihre zum Himmel schreienden Erfahrungen mit dem Arbeitsnachweis der empörten Bevölkerung mit. Nach den Verhandlungen zog ein Teil der Teilnehmer durch einige Hauptstraßen der Stadt nach dem Geschäftslokal des Zwangsarbeitsnachweises, woselbst nach einer kurzen Ansprache des Genossen Franz der Zug sich auflöste. Dieser Demonstrationzug hätte nach der erregt vorgebrachten Ansicht des Ministers im liberalen Ministerkabinett unter allen Umständen durch die Polizei verhindert werden sollen, da er gegen das Vereinsgesetz verstieße. Wenn dabei Blut geflossen wäre, so hätten die Verantwortlichen die Verantwortung zu tragen gehabt; er (der Minister) habe die Bezirksämter angewiesen, in Zukunft danach zu handeln. Eine Strafverfolgung gegen die Veranlasser, die Mag. Dr. Franz und Weiß, habe er unterlassen, um den Sozialdemokraten keinen billigen Triumph zu verschaffen. Denn der Reichstag würde wohl zu einer Strafverfolgung gegen Dr. Franz die Genehmigung erteilt haben. „Ich kenne in solchen Dingen“, fuhr der Minister erregt fort, „keinen Spatz, und wenn es Ernst wird, werde ich scharf zugreifen.“

Der Mann dürfte keine schlechte Aussicht haben, in den preussischen Staatsdienst übernommen zu werden. Der Mannheimer Bezirksamtsmann, der über den Charakter des Juges und über eine eventuelle Gefährdung der Sicherheit doch besser informiert war als der Minister in Karlsruhe, hat demnach den Befehl erhalten, in Zukunft dreinhalten zu lassen, auch wenn Blut fließt, und auch wenn es seiner eigenen Ueberzeugung nicht entspricht.

Die Niederlage des Zentrums in Dortmund.

Nach der Stadtverordnetenwahl in Dortmund, die die Niederlage des Zentrums befestigte, schrieb unser dortiges Parteiblatt, die „Arbeiterzeitung“:

„Die Niederlage ist also vollständig, auch Lambert Lensing (der Führer des Dortmunder Zentrums, Red. v. „Dortm.“) ist im großen Wogen gesunken. Das Zentrum hat die verdiente Züchtigung erhalten für all den infamen Verrat am Volke. . . .“

Im 3. Bezirk (wo Lensing zur Stichwahl stand) wurde ein Kampf ausgefochten, wie ihn Dortmund noch nicht erlebte. . . . Die Schwarzen machten . . . die größten Anstrengungen, als handelte es sich um Sein oder Nichtsein. . . . Das Wesen der schwarzen Wesen war geradezu ekelhaft, jeder anständige Mann, von dem sie annahmen, daß er nicht Lensing wählen werde, wurde angepöbeln. Die „Tremonia“ konnte große prächtige Erziehungsresultate verzeichnen. Ein bekannter „Arbeiter“ Gewerkschaftsführer ließ sich sogar verleiten, eine Frau, die Stimmgabel verteilte, tatsächlich zu mißhandeln. Einer unserer Genossen erhielt von einem besonders frommen und eifrigen Zentrumsgitator einen Messer in den Rücken. Mehrere Male wurden Zentrumswähler dabei ertappt, daß sie unbedeutendweise auf fremde Legitimationen wählen wollten. Kurz nacheinander mußten zwei zentrumsliche Wahlsünder verhaftet werden. . . .

Nach Beendigung der Wahl bewegte sich ein großer Zug nach Lambert's Wohnung. Voraus marschierten fromme Junglingsvereiner, die Lambert zum Tode eine Ovation darbringen wollten. In der Vortgasse, vor Lensing's Wohnung, stimmten sie die Hymne der Antisemiten: „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Sie drangen nicht durch. Bald erscholl wie Sturmesbrausen die Parzellier, der dann der Sozialistenmarsch folgte. Beim Gesang der Junglingsvereiner öffneten sich die Fenster der Lensing'schen Wohnung, bei den ersten Klängen der Parzellier wurden sie schließend wieder geschlossen. Und die Junglingsvereiner gerieten in alle Winde.“

Inzwischen ist die Niederlage des Zentrums durch einen neuen Sieg der Sozialdemokratie vollendet worden. Im Stadtbezirk Cörne wurde am Freitag das Stadtverordnetenmandat von der Sozialdemokratie erobert. Das Zentrum hat damit das achte Mandat verloren. Das Dortmunder Stadtverordnetenkollegium ist jetzt zusammengesetzt aus: 40 Liberalen, 13 Mitgliedern des Zentrums und 4 Sozialdemokraten.

Kommunalwahlen.

Wahlen in Württemberg.

In Asperg wurde ein Sozialdemokrat und ein Unparteilicher gewählt.

In Vertheim bei Tübingen, wo unsere Partei bisher im Gemeinderat noch gar nicht vertreten war, gelang es mit großer Mehrheit beide zur Wahl stehenden Mandate zu erobern.

In Reichenbach a. N. siegte der sozialdemokratische Wahlvorschlag. Gewählt wurden zwei Sozialdemokraten und ein Unparteilicher.

In Rergelstetten bei Heidenheim, einer nationalliberalen Hochburg, gelang es, einen Sozialdemokraten in den Gemeinderat zu bringen.

In Mohrader felen der Sozialdemokratie alle drei zur Wahl stehenden Mandate zu.

In Ulm hatte die Sozialdemokratie einen glänzenden Erfolg. Sie erzielte einen starken Stimmengewinn gegen das Vorjahr und eroberte zwei neue Gemeinderatsmandate.

Sozialdemokratische Mehrheit im Gemeinderat.

In Jimenau (Sachsen-Weimar) hat die Sozialdemokratie bei den Gemeinderatswahlen ihre volle Liste mit elf Kandidaten durchgebracht. Die bürgerliche Liste unterlag glatt. Von den 23 Mitgliedern im Gemeinderat gehören vom 1. Januar 1910 ab 16 der Sozialdemokratie und nur sechs den bürgerlichen Parteien an.

Das politische Pfarramt.

In der ultramontanen „Trier Landeszeitung“ vom 15. Dezember findet sich folgende Anzeige:

„Öffentliche politische Versammlung, Sonntag, 19. Dezember, nachm. 1/4 Uhr in Drischolz (Saar) im Saale der Wirtschaft Medien Zentrumsversammlung. Tagesordnung: Reichsfinanzreform, Schulfrage. Alle Zentrumswähler von Drischolz und Umgegend sind eingeladen.“

Das Pfarramt.

Von den Nachbarn der ultramontanen Politik aber wird verurteilt: Das Zentrum ist eine politische, keine konfessionelle Partei! —

Gefinnungsschnüffel.

In der Budgetkommission des badischen Landtages erklärte der Minister Bodmann auf die Anfrage eines demokratischen Abgeordneten, daß die Nachforschung nach der politischen Gefinnung der Rekruten wesentlich eingeschränkt worden sei. Sie ginge jetzt nur noch dahin, ob jemand unter den eingetretenen Rekruten bei den Sozialdemokraten eine führende Stellung eingenommen habe.

Die „eingeschränkte“ Gefinnungsschnüffel ist ebenso unvollständig wie die uneingeschränkte.

Barbaren im bunten Rock.

Standal'sche Soldatenschildereien haben die Unteroffiziere Schmidt und Koslowki vom 9. Rhein. Fusarenregiment in Strahburg verurteilt. In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht wurde festgestellt: Der Fusar Schögl wurde wegen eines kleinen Vergehens, das nicht einmal disziplinarisch bestraft werden kann, von Schmidt gefesselt und am Halse gewürgt. Bei dem Fusaren brach eine Geisteskrankheit aus, an der er heute noch leidet. Daß diese mit den Mißhandlungen in Verbindung steht, konnte nicht nachgewiesen werden. Vor der Militärzeit ist A. jedenfalls nach Aussage seines Vaters geistig normal gewesen. . . . Andere Fusaren erhielten von Schmidt Schläge auf den Kopf und ins Gesicht und wurden sonst in jeder Weise schikaniert. Das Schmutzwasser gab der Unmensche in die Stube oder auf den Tisch der Mannschaften; mit den Hohnschreien mußten sie die Stube reinigen; im Winter kommandierte er die Leute aus den Betten, ließ sie 10 Minuten in der Kälte stehen, und einer nach dem anderen mußte ein Strohball anhängen, damit die Stube „beheizt“ würde! Ein Fusar ward von ihm mit dem Spornstiefel ins Gesicht getreten; der Mann erlitt eine Wunde, an der er drei Wochen lang lurierte. Auf Ellenbogen und Knien mußten die Soldaten 10 Minuten lang in der Stube herumkrabchen, im Stalle sich in den Mist legen und darin herumwälzen. Hierzu gab es dann noch die üblichen Schimpfwörter. Koslowki schlug verschiedene Soldaten mit dem Reitrod.

Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Schmidt 8 Monate Gefängnis und Degradation, weil solche Soldatenschildereien das Ansehen der Armee schänden; gegen Koslowki beantragte er 6 Wochen Mißsarsrest. Das Urteil lautete gegen Schmidt auf 2 Monate 15 Tage Gefängnis, gegen Koslowki auf 5 Wochen Mißsarsrest. Von der Degradation Schmidts sah das Gericht ab — wahrscheinlich: um das Ansehen der Armee zu heben.

Wenn man Leute wie Schmidt als Schildererknechte kennzeichnet, dann pflegt der preußische Kriegsminister v. Einem

die verfolgte Unschuld solcher Helden durch Beleidigungsklagen in Schach zu nehmen. Ob der neue Kriegsminister, Herr v. Goering von der gleichen mißsonsthaften Empfindlichkeit ist, das muß die Zukunft lehren. Die sozialdemokratische Presse wäre jedenfalls die erste, sich zu freuen, wenn kein Anlaß mehr vorläge, Soldatenschilder an den Pranger zu stellen.

Ein Nachspiel zur Casablanca-Affäre.

Vor mehreren Jahren desertierte der Musiketier Heumann von seinem Truppteil in Reumünster und gelangte nach einem abenteuerlichen Bagantenleben in Frankreich an, wo er von einem Werber betrunken gemacht und für den Dienst in der Fremdenlegation gepreßt wurde. Als er 2 1/2 Jahre in Afrika gedient und auch an mehreren Expeditionen gegen die Marokkaner teilgenommen hatte, rückte er nebst anderen Fremdenlegionären aus und die Flüchtlinge erreichten unter großen Entbehrungen und Anstrengungen Casablanca, wo es zu der bekannten Affäre kam, die zu Reibungen mit Frankreich und zum Einschreiten der deutschen Diplomatie führte. Die Deserteure wurden zunächst nach französischem Militärrecht wegen Fahnenflucht vor dem Feinde zum Tode verurteilt, welche Strafe in fünf Jahre Zuchthaus umgewandelt wurde. Nach Verbüßung von 13 Monaten wurde H. plötzlich auf freien Fuß gesetzt und nach Frankreich geschickt, wo ihm eröffnet wurde, daß er binnen 15 Tagen das französische Staatsgebiet verlassen müsse. Von allen Mitteln entblößt, ließ er sich an der Grenze von einem deutschen Gendarmen in Haft nehmen. Das Kriegsgericht der 17. Division (Altona) verurteilte ihn wegen Fahnenflucht zu 9 Monaten Gefängnis und Reibstrafe. Als strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß er in Afrika schon ziemlich hart bestraft worden sei.

Der neue Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes

ist vom preussischen Staatsministerium angenommen worden. Er wird in der nächsten Zeit den Bundesrat beschäftigen, so daß der Reichstag in nicht ferner Zeit auch in der Lage sein wird, ihn zu beraten. Der Inhalt des Gesetzes entspricht etwa dem Spezialgesetz für Stellenvermittlung der Schiffsleute vom Juni 1903 und ist als Ergänzung der Bestimmungen der Gewerbeordnung gedacht. Eine wesentliche Veränderung gegenüber den Bestimmungen des genannten Spezialgesetzes sieht der neue Gesetzesentwurf insofern vor, als die Erlaubnis für Ausübung des Stellenvermittlungsgewerbes von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werden soll. Dies bezieht sich nur auf die Erteilung von neuen Konzessionen.

Frankreich.

Das Koalitionsrecht der Beamten.

Paris, 17. Dezember. Deputiertenkammer. Bei der heutigen Beratung des Justizgesetzes erklärte Justizminister Barthou, er erkenne den Beamten das Recht zu, sich in Verbände zusammenzuschließen.

Italien.

Das neue Ministerium.

Rom, 18. Dezember. (Privatdepesche des „Vorwärts“). In der heutigen Kammer Sitzung, die von Abgeordneten und dem Publikum sehr stark besucht war, entwickelte Ministerpräsident Sonnino sein Programm: Er hat um Verschlebung der Frage der Dampferkonventionen, künftige Verwaltungsreorganisationen innerhalb des Ministeriums sowie die Schaffung eines besonderen Eisenbahnministeriums an und versprach Gesetzesvorlagen über den obligatorischen Unterricht und über Sozialreform. Natürlich soll auch der Militarismus weiter gepflegt werden. Dagegen hält der Minister den Augenblick für Steuererleichterungen nicht gekommen.

In bezug auf die auswärtige Politik betont der Ministerpräsident in traditioneller Weise seine Dreieinigkeit und hebt dann neben den freundschaftlichen Beziehungen zu England und Frankreich besonders die russisch-italienische Annäherung hervor. Das dürftige Ministerprogramm wird von der Kammer mit eifrigster Zurückhaltung aufgenommen. Es zeigt sich offenkundig, daß das Kabinett keine eigene Mehrheit besitzt und nur von Giolittis Gnaden lebt.

Der Vizepräsident hält sodann dem König der Belgier einen Nachruf. Da erhebt sich der Republikaner Ghiesse zum Protest. Eine Trauerkundgebung für einen Monarchen, der die blutige Ausbeutung der Bevölkerung hat, dürfe nicht geduldet werden. Der Minister des Innern remonstriert gegen den Protest in der üblichen Weise.

Der Vizepräsident teilte dann noch mit, daß Präsident Marcora sein Amt niederzulegen gedenke. Sonnino hat die Kammer, die Demission Marcoras nicht anzunehmen, ein Ersuchen, dem die Kammer entsprach.

Im Senat gab Ministerpräsident Sonnino eine gleichlautende Erklärung wie in der Kammer ab.

England.

Die Iren und die Wahlen.

London, 16. Dezember. (Fig. Ver.) Im Stadthause von Dublin sprach gestern John Redmont, der Führer der Nationalisten (irischen Partei), über die irische Wahlreform. Er sagte, die Erfolge der Iren im britischen Parlamente zeigen sich in der Novelle zum Votengesetz und in der Schaffung einer katholischen Unteruniversität. (Selbstregierung) hat. Das große Hindernis zur Homerule ist das Haus der Lords. Nicht das britische Volk, sondern eine Handvoll Lords verweigert Irland die Selbstregierung. Die frühere Feindschaft des britischen Volkes gegen Homerule ist verschwunden, und es wäre ganz leicht, eine Mehrheit im Unterhause für die irische Forderung zu finden, aber die Macht der Lords steht ihr im Wege. Endlich ist die Revolution gekommen, und der große Kampf zwischen Demokratie und den Privilegierten hat begonnen, und — glücklicherweise — nicht über eine irische Frage, sondern über eine große britische Frage, die die Grundlage der Verfassung betrifft. Durch den Mund Asquiths hat die liberale Partei ihren Entschluß kundgegeben, nicht mehr die Regierung zu übernehmen, solange das Vetorecht der Lords nicht zerhört ist. Asquiths Erklärung über Irland bedeutet die Rückkehr zur Politik Gladstones. Irland hat jetzt eine Gelegenheit, wie sie selten vorkommt. Jetzt die liberale Partei mit einer starken Mehrheit zur Macht zurück, so wird es mit den Privilegien der Lords zu Ende sein und Homerule wird schnell zur Tatsache werden. Ich vermute die britische Nation, daß Irland die Homerule im selben Geiste anwenden wird, wie die Iren ihre freie Verfassung in Südafrika anwenden. Ich appelliere deshalb an die Iren, zusammenzuhaltend und alles zu tun, den Erfolg ihrer Partei zu sichern.“

Die Nationalisten beschlossen, die in Großbritannien lebenden Iren aufzufordern, bei den kommenden Wahlen für die Liberalen und die Arbeiterpartei zu stimmen.

Die „deutsche Gefahr“ als Agitationsmittel.

London, 18. Dezember. Lord Curzon hielt gestern in Derby eine Rede, in der er auf die Beziehungen zu Deutschland zu sprechen kam. Er sagte, die Kriegswolle erbebe sich bereits in etwas bedrohlichem Umfang. Wenn man nicht sorgsam wache, könnte sie eine Form annehmen, daß sich unter Um-

ständen, welche hoffentlich niemals eintreten würden, ein Verderben bringender Regen auf England herabstürzen könnte. Wenn dem so sei, sei es ein Gebot der einfachsten Klugheit, Maßregeln zu treffen, um zu verhindern, daß die Gefahr eine solche Ausdehnung gewinne. England brauche Weisheit, Wohlfahrt, Ruhe und Fortschritt, aber die Bedingung für alles dies sei die Sicherheit.

In Wexham sprach Lord Bearde und führte aus: Laßt uns die Deutschen nicht als Feinde betrachten, sondern als ehrenwerte Rivalen, die wir nicht fürchten, und lehnen wir es ab, sie als Feinde zu behandeln, bloß weil sie zufällig unsere Handelsrivalen sind.

In Liverpool protestierte der Unterstaatssekretär für die Kolonien Seely gegen den unglücklichen Versuch, am Vorabend der Wahlen einen Streit zwischen England und Deutschland aufzuwickeln, mit dem seiner Ansicht nach England immer in Freundschaft leben werde. Die britische Flotte werde nicht herausgefordert und werde auch in Zukunft nicht herausgefordert werden. In Bemanning, Schiffen und Geschützen sei sie doppelt so stark als jede andere Flotte.

Rußland.

Die Polenfrage.

Petersburg, 17. Dezember. Reichsduma. In der heutigen Abend Sitzung erklärte der Abgeordnete Roditschew (Radeti) bei der Beratung über die Zulassung der nichtrussischen Sprachen bei den örtlichen Gerichten, daß die Abschaffung der den Polen durch die Grundgesetze gewährten Wahlrechte ungeschmackhaft gewesen sei. Diese Worte riefen auf der Rechten und zum Teil auch bei den Nationalisten ungläubische Lärmjahren hervor. Man klappte mit den Fingern und mehrere Nationalisten zerbrachen ihre Röhre in Stücke. Der Präsident versuchte vergeblich, die Ruhe wiederherzustellen, und sah sich schließlich gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen. Darauf wurde der Abgeordnete Lutoschkin von der Rechten mit dem Abdeiten Abdemow fast handgemein geworden; eine Prügelei wurde nur durch die Ordnungsbeamten des Hauses und durch die Freunde der beiden Abgeordneten verhindert.

Japan.

Schnitzholz.

London, 18. Dezember. Wie aus Tokio gemeldet wird, nimmt die Tarifrevision und der Abschluß neuer Handelsverträge die Arbeitskräfte der Regierung zusehends fast ausschließlich in Anspruch. Der Reichstag soll in seiner nächsten Session eine Anzahl neuer Zollsätze bestimmen, die von dem bisherigen Tarif wesentlich abweichen. Der Uebergang Japans zur Aufstellung eines autonomen Zolltarifs, der übrigens einige Säbe der Vertragstarife beibehalten soll, wird damit begründet, daß Japan bei dem Abschluß seiner Handelsverträge noch nicht imstande gewesen sei, seine Interessen handelspolitisch und zolltariflich entsprechend zu wahren. Das sei jetzt anders geworden. Es soll jedoch kein Hochschutzzolltarif geschaffen, sondern ein Mittelweg eingeschlagen werden, indem man ein Zollgölle einführt, die aber doch zugleich geeignet sind, die Produktion des Landes zu schützen.

Soziales.

(Siehe auch 1. Beilage.)

Lebhaftes Temperament und schwere Ehrverletzung.

In zahlreichen vor dem Berliner Kaufmannsgericht verhandelten Rechtsfällen zeigt es sich, daß bei Beleidigungen, die zur Aufkündigung des Dienstverhältnisses führen, die Beleidiger die Rechtslage dadurch zu ihren Gunsten verschieben zu können glauben, daß sie sich mit ihrem lebhaftesten Temperament einschüßeln. Daß indessen derartig veranlagte Personen im Verkehr zwischen Chef und Angestellten besondere Veranlassung haben, ihr Temperament zu zeigen, lehren zwei gestern vor der 6. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts verhandelte Fälle. Der Inhaber eines Mantelgeschäfts hatte zu einer Verkäuferin, die nach einem längeren Geschäftsgange sich von einer Mitangestellten eine Tasse Kaffee erbeuten hatte, gesagt: „Wenn Sie nicht ruhig sind, dann kriegen Sie 'n Ding in die Schn. . . .“ Der Vorstehende entsann sich, daß der Beklagte wegen des Gebrauchs ähnlicher Ausdrücke schon einmal einen Prozeß hatte und frug ihn, warum gerade er durch seine Angestellten so gereizt werde. „Andere Chefs sind viel ruhiger“, erwiderte der Geschäftsinhaber, „ich kann mich nicht halten. Mein Temperament ist schuld daran.“ Das Kaufmannsgericht sah das Temperament nicht als genügende Entschuldigung an und verurteilte den Chef zur Zahlung von 100 M. Reichsgeld.

In dem zweiten Falle hatte der Inhaber einer Fußfedernfabrik zu seinem Reisenden die recht harten Worte gebraucht: „Sie haben sich die Stellung erkauft und erschlichen!“ Gemeint hatte er nur, wie er durch seinen Vertreter vor Gericht ausführen ließ: „Der Mann war für den Posten ungeeignet und hielt nicht das, was er versprach.“ Für diese allerdings sehr schwere Ehrverletzung, die auf den Protest des Beleidigten sogar noch wiederholt wurde, trifft den Prinzipal die harte Buße von annähernd 6000 M., denn das Kaufmannsgericht verurteilte ihn zur Schadloshaltung des Reisenden bis Ablauf seines auf drei Jahre lautenden Dienstvertrages. — In beiden Fällen haben übrigens die beklagten Angestellten die Ehrenbeleidigungsklage beim Strafgericht anhängig gemacht.

Vom Kampf um die Unfallrente.

Vor dem Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Breslau wurden dieser Tage wieder ein paar Fälle verhandelt. Die typisch sind für die rücksichtslose Härte, mit der die Berufsgenossenschaften den Verunglückten die Rente zu kürzen suchen. Der Arbeiter Bräuner aus Schmöwitz stürzte von einer Leiter, brach die Wirbelsäule und trug noch schwere innere Verletzungen davon. Die Berufsgenossenschaft bewilligte ihm eine Rente von 65 Proz. Nach kurzer Zeit mußte er sich durch den Vertrauensarzt Dr. Stempel untersuchen lassen und dieser stellte eine erhebliche Besserung fest. Auf Grund dieses Gutachtens, das den Verletzten sogar noch der Simulation beschuldigte, kürzte die Berufsgenossenschaft die Rente und setzte sie fortan auf 33 1/2 Proz. fest. Auf Veranlassung des Schiedsgerichts mußte sich Bräuner dem Professor an der Breslauer Universitätsklinik Dr. Ludloff zu einer Untersuchung stellen. Dieser konstatierte, daß keine Besserung vorliege und nur eine kleine Besserung eingetreten sei, welche aber durchaus nicht die Maßnahmen der Berufsgenossenschaft rechtfertigte. Das Schiedsgericht setzte nun die Rente auf 50 Proz. fest.

Der Arbeiter Schanzel hatte sich in einer chemischen Fabrik Schültern, Hüften und Arme glücklich verbrannt. Da er vollständig erwerbsunfähig war, gewährte ihm die Berufsgenossenschaft eine Rente von 83 Proz. Nach einiger Zeit mußte er sich in einer Heilanstalt einer Untersuchung unterziehen. Diese stellte ein Gutachten aus, was zur Folge hatte, daß ihm die Rente von 83 Proz. auf 60 Proz. gekürzt wurde. Das Schiedsgericht erhöhte die Rente auf 66 2/3 Proz.

Um die Hinterbliebenenrente für sich und ihre Kinder war die Witwe Kotschke aus Breslau eingekommen. Ihr Mann war in einer Fabrik vor sechzehn Jahren schwer verunglückt und hatte seitdem von der chemischen Berufsgenossenschaft eine Unfallrente bezogen. Jetzt starb er. Die Vertrauensärzte konstatierten Dergelähmung, so daß der Fall keine Verbindung mit dem früher erlittenen Unfall habe. Der Arzt Dr. Heber, der den Mann die ganze Zeit behandelt hatte, konstatierte das Gegenteil. Die Witwe mit ihren Kindern wurde trotzdem abgewiesen.

Gewerkschaftliches.

Ein mißglückter Scharfmacher-Trick.

Während der südwestdeutschen Holzarbeiterausperrung, die ja bekanntlich zugunsten der Arbeiter endete, machte die „Weltfirma“ Schneider u. Hanau in Frankfurt a. M. den Versuch, ihre Arbeiter durch Streikbrecher zu ersetzen. Zu diesem Zweck erließ sie in allen größeren Tagesblättern Deutschlands Inserate, in denen sie tüchtige, nicht organisierte Schreiner zu einem Tagesverdienst von 10 M. suchte. Die Firma fand auf diese Art zehn Streikbrecher — die Zahl der bei ihr Streikenden und Ausgesperrten betrug allerdings 110. Durch diese Streikbrecher ließ nun die Firma einen Teil der von den ausständigen Arbeitern noch nicht ganz fertiggestellten Akkordarbeiten beenden. Nach Beendigung der Ausperrung resp. des Streiks verrechnete dann die Firma die Akkordarbeiten mit den alten Arbeitern in der Weise, daß sie von dem Akkordüberschuß die 10 M. Tagesverdienst der Streikbrecher abzog, und zwar 5 M. für Lohn und 5 M. für Streikzulage. Dem Abzug der Streikzulage widersprachen die Arbeiter. Die Firma blieb aber trotz wiederholter Vorstellungen auf ihrem Standpunkt stehen. Ein Arbeiter beschritt daher den Klageweg und verlangte die Herauszahlung der abgezogenen Streikzulage. Die beklagte Firma machte geltend, daß sie sich zum Abzuge der Streikzulage berechtigt habe; er hätte diese ja zuerst fertigstellen können. Kläger wendete dagegen ein: Wären die Streikenden der Firma gegenüber ersatzpflichtig, dann müßte die Firma auch für den durch die Ausperrung den Arbeitern zugefügten Schaden haftbar sein. Das Gericht beurteilte die Firma dem Klageantrage gemäß. Weitere Abzüge als den reinen Lohn für die Fertigstellung der Arbeit seien unzulässig und daher die Streikzulage zu unrecht abgezogen. — Durch dieses Urteil ist die Firma gezwungen, sämtlichen Streikenden, deren Akkorde während des Ausstandes fertiggestellt waren und denen doch Streikzulagen abgezogen wurden, die Zulage zurückzahlen. Die Gesamtsumme beläuft sich auf ca. 300 M.

Berlin und Umgegend.

Die Geschäftsbuchfabrikanten und die neue Novelle zur Gewerbeordnung.

Am Freitag fand im Gewerkschaftshause eine zahlreich besuchte, vom Buchbinderverband einberufene Branchenversammlung der in Geschäftsbuchfabriken, Linieranstalten und verwandten Betrieben tätigen Arbeiter und Arbeiterinnen statt, um über die Durchführung der am 1. Januar in Kraft tretenden Novelle zur Gewerbeordnung zu beraten. Dies war notwendig, weil die Unternehmer bestrebt sind, die geringen Verbesserungen, die die Novelle der Arbeiterkraft oder vielmehr den Arbeiterinnen bietet, hinfällig zu machen. Namentlich ist es ihnen darum zu tun, trotz der Bestimmung, daß die Arbeiterinnen und jungen Leute vom 1. Januar 1910 ab an den Sonnabenden und am Tage vor Festtagen nur noch 8 Stunden beschäftigt werden dürfen, keine Verlängerung, sondern vielmehr eine Verlängerung der Arbeitszeit einzutreten zu lassen. Durch den Tarifvertrag der Geschäftsbuchfabrikanten des Buchbindergewerbes ist die Arbeitszeit auf 64 Stunden die Woche festgesetzt und sie ist im allgemeinen so verteilt, daß täglich 9 Stunden gearbeitet wird. Nun ist den Geschäftsbuchfabrikanten durch ein Rundschreiben ihrer Vereinigung empfohlen worden, um sich ohne irgendwelchen Schaden jener neuen Bestimmung anzupassen, die Arbeitszeit an vier Tagen der Woche um je eine Viertelstunde zu verlängern. In diesem Bestreben sind ihnen, zum Bedauern der in denselben Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen anderer Kategorien, die Buchdrucker, für die ja die 5 1/2 stündige Arbeitszeit besteht, entgegengeworfen. Das Tarifamt der Buchdrucker hat sich mit der Verteilung der nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen ausfallenden Arbeitszeit auf die übrigen Wochentage einverstanden erklärt. Dem Buchbinderpersonal glauben die Fabrikanten offenbar die Veränderung der Arbeitszeit einfach aufzuzwingen zu können, nämlich durch Ausbannung einer neuen Arbeitsordnung. Daß die Geschäftsbuchfabrikanten und Arbeiterinnen dies nicht ruhig hinnehmen werden, dafür zeugte der Verlauf ihrer Versammlung. Der Referent Ernst L a r gab zunächst eine Uebersicht über die verschiedenen kleinen Verbesserungen, die die Gewerbeordnungsnovelle bringt, die ja dem angeblickt in der Sozialpolitik voranschreitenden Deutschen Reich durch die internationale Konvention gewissermaßen erst ausgenützt worden sind, und ging dann besonders auf die schon erwähnte Angelegenheit ein. Er betonte, daß die Arbeiterkraft in den einzelnen Betrieben innerhalb dreier Tage ihre Bedenken gegen die Veränderung der Arbeitsordnung geltend machen muß. Er kritisierte scharf das Verhalten der Fabrikanten, die, ohne den anderen Tarifkontrahenten zu fragen, eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit durchsetzen wollen. Die Kontobuchfabrikanten sind nicht gewillt, den schon seit 1896 bestehenden neunstündigen Arbeitstag aufzugeben. Der Redner erwähnte ferner, daß die Fabrikanten auch darauf aus sind, sich die den Saisongewerben durch § 139 gebotenen Vorteile zur Ausdehnung der Ueberzeitarbeit zunutze zu machen. Es liegt jedoch durchaus kein irgendwie hinreichender Grund vor, die Geschäftsbuchindustrie für ein Saisongewerbe zu erklären, und die Organisations der graphischen Gewerbe haben gegen dieses Verlangen der Unternehmer auch schon gemeinsam Protest eingelegt. — In der regen Diskussion, die dem Referat folgte, zeigte es sich, daß die Versammelten durchaus mit dem Referenten einverstanden waren. Es wurde erwähnt, daß ein Fabrikant beiläufig den Vermittlungsvorschlag gemacht hatte, daß die Arbeitszeit im allgemeinen wie bisher bestehen bleiben, die Arbeiterinnen jedoch, um dem Gesetz zu genügen, Sonnabends eine Stunde später anfangen sollten. Wenn man nun auch in der Versammlung anerkannte, daß das eine bessere Regelung als die von der Fabrikantenvereinigung vorgeschlagene sei, so wurde demgegenüber doch betont, daß der Wille des Gesetzgebers offenbar der war, daß die Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage früher Feierabend haben sollten, um Zeit zur Versorgung der häuslichen Pflichten zu gewinnen. In diesem Sinne müßte die Sache geregelt werden. Das war vor allem auch die Ansicht der zahlreich anwesenden Arbeiterinnen. Das Verhalten des Tarifamtes der Buchdrucker wurde allgemein scharf beurteilt. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Die versammelten Kontobuchfabrikanten und Arbeiterinnen nehmen Kenntnis von der Absicht der Unternehmer, die Vorteile der am 1. Januar in Kraft tretenden Novelle zur Gewerbeordnung durch Einreihung der Kontobuchbranche unter die Saisongewerbe und durch Verteilung der Arbeitszeitverlängerung an den Vorabenden der Sonn- und Freitage auf die übrigen Wochentage unwirksam zu machen. Sie sprechen ihre Mißbilligung über diese Absicht der Unternehmer aus, um so mehr, als sie von wenig sozialem Empfinden zeugt und es doch ungewiss ist, ob der Wille des Gesetzgebers gewesen ist, die Arbeitszeit der Arbeiterinnen zu verlängern. Das natürliche Bestreben der Arbeiterkraft ist es, eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen. Dagegen würde die Verteilung der an den Sonnabenden ausfallenden Stunden auf die übrigen Tage einen Rückschritt und eine Aufgabe des Reconnuementes bedeuten. Die Versammelten erklären, diesen Rückschritt auf keinen Fall mitmachen zu wollen. Die Tarifkommission wird beauftragt, bei Verhandlungen mit den Unternehmern in diesem Sinne zu wirken.“

Die Organisationsverhältnisse in den Brauereibetrieben.

betrifft eine Zuschrift an uns, in der es heißt: „Nach den Berichten über die Versammlungen des Zentralverbandes Deutscher Brauereiarbeiter vom 17. und 18. d. M. im „Vorwärts“ sind dem Referenten bzw. Berichterstatter bezüglich der Mitgliederzahl der in Frage kommenden Organisationen insofern Irrtümer unterlaufen, als die angegebenen Zahlen, soweit der Transportarbeiter-Verband in Frage kommt, nicht zutreffend sind.“

Nach genauer Aufstellung hat der Transportarbeiter-Verband zurzeit in sämtlichen Brauereien und Niederlagen Groß-Berlins 2464 Mitglieder, und zwar 1917 beim Jahrespersonal und 547 Innendienstarbeiter, organisiert.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirk Groß-Berlin.

Die Beendigung des Streiks der Isolierer Berlins, welcher am 1. November d. J. begann und nunmehr 7 Wochen dauert, wurde am 17. d. Mts. in einer Versammlung der Streikenden mit großer Majorität beschlossen, 14 Stimmen waren dagegen. Ein Votanturium von Organisation zu Organisation wurde nicht abgeschlossen. Die Unternehmer haben ihren Akkordtarif zurückgezogen. Dieser Tarif, welcher von den Unternehmern in einseitiger Weise ausgearbeitet war, gab neben der Verweigerung einer bestimmten Lohngarantie die Veranlassung zu dem Streik. Es wird nunmehr wieder, sobald in Akkord gearbeitet wird, zu den alten Bedingungen der volle Lohn garantiert. Auch in bezug der Lohnhöhe haben die Firmen noch Zugeständnisse gemacht und zwar von 65 bis 70 Pf. Nur jüngere Kräfte, welche erst kurze Zeit selbständig arbeiten, erhalten 65 Pf. pro Stunde. Für die Isolierer ist dies zwar kein Sieg, aber eine Niederlage ist es auch nicht, denn ihnen kam es von vornherein nicht so sehr auf die Durchdringung ihrer Forderung als auf die Abwehr der Bedingungen der Unternehmer, die sie in bezug der Akkordarbeit gestellt hatten, an. Aber auch bei den Unternehmern waren es nicht die Forderungen der Arbeiter, sondern ihre eigenen Bedingungen, weshalb sie so hartnäckig auf ihren Standpunkt beharrten. Die Herren hatten es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, die Organisation der Isolierer in Berlin zu vernichten, um dann die Lohn- und Arbeitsbedingungen nach Willkür festzusetzen. Das ist ihnen aber nicht gelungen und wird dem Arbeitgeberverband auch in Zukunft nicht gelingen, denn die Isolierer Berlins haben es in dem siebenwöchentlichen Kampfe bewiesen, daß sie die Organisation zu schätzen wissen. Nicht ein einziges Mitglied ist abtrünnig geworden. Ebenso geschlossen wie sie am 1. November die Arbeit niederlegten, haben sie jetzt dieselbe wieder aufgenommen. Und das berechtigt sie auch für die Zukunft zu den besten Hoffnungen. Nunmehr ist die Sperre über die sieben Firmen aufgehoben. Nur die Filiale der Firma H. G. a. l. e. u. C. Princesallee 22, hält ihren Mias aufrecht, nach welchen den bei ihr beschäftigten Isolierern verboten ist, irgend einer Organisation anzugehören und bleibt daher diese Firma für die Isolierer weiter gesperrt.

Deutsches Reich.

Zusammenschluß der Verbände im Transportgewerbe.

Vom 13. bis 16. Dezember tagte in Hamburg eine Konferenz von Vertretern der Zentralverbände der Hafenarbeiter, Seeleute und Transportarbeiter, um die Grundsätze für den Aufbau und die Einrichtungs der bereits von allen drei Verbänden im Prinzip beschlossenen Einheitsorganisation der Transport- und Verkehrsarbeiter zu Wasser und zu Lande festzusetzen. Nach einer umfassenden, sachlichen Aussprache über die Grundlagen und die Form der neuen Organisation wurde, unter Berücksichtigung aller einschlägigen beruflichen und organisatorischen Interessen, eine völlige Verständigung über die statutarischen Grundlagen des zukünftigen Verbandes, sowie über die zu erlassenden Uebergangsbestimmungen erzielt.

In Verfolg der Beschlüsse und Vorschläge dieser Konferenz werden die genannten Verbände im Mai 1910 außerordentliche Verbandstage abhalten, wo die von der Konferenz geschaffene Grundlage zu sanktionieren ist. Daran anschließend, findet ein gemeinsamer Verbandstag statt, dessen Aufgabe es ist, den Zusammenschluß der Verbände endgültig zu vollziehen und alle für die neue Organisationsform notwendigen Formalitäten zu erledigen.

Nach den Vorschlägen der Konferenz wird die Einheitsorganisation am 1. Juli 1910 in Wirkung treten.

Lohnzulagen für die städtischen Arbeiter in Breslau.

Der Breslauer Magistrat beschloß auf die gemeinsame Eingabe der städtischen Arbeiter hin eine Aufbesserung der Löhne aller städtischen Arbeiter. Die Lohnzulage soll bis zum 1. Dezember d. J. rückwirkend ausgezahlt werden.

Zur Tarifbewegung im Baugewerbe.

Mit den örtlich zu treffenden Vereinbarungen für den Bereich der rheinisch-westfälischen Unternehmer für das Baugewerbe beschäftigte sich eine Konferenz, die am 17. Dezember in Düsseldorf stattfand. Eine Vereinbarung kam nicht zustande, weil die Unternehmerverbände örtliche Verhandlungen nicht wollen.

Dem Zentralarbeitsnachweis des Zeichenverbandes,

der in 16 Orten des Industriegebietes Zweigstellen errichtete, sind 226 Zeichen angeschlossen und zwar: in Essen 43, Dortmund 33, Selskirkchen 26, Bochum 24, Oberhausen 18, Herne 16, Recklinghausen 13, Lütgendormund 11, Uerz 7, Witten 7, Ramenz 5, Hamm 5, Mörz 5, Wottrop 5, Sprockhövel 4 und Gladbeck 4.

Streikbrechertaten und ihre „Zühne“.

Der „Vorwärts“ berichtete in seiner Nr. 250 über die Missetat eines Arbeitswilligen, der aus Anlaß des Streiks der Former und Gießereiarbeiter auf dem Eisen- und Stahlwerk in Ohligs bei Solingen einen streikpostenstehenden Arbeiter übel zurechtete. Der Uebelthäter wurde mit noch zwei Helfershelfern unter Anklage gestellt. Die Verhandlung gegen die drei „nützlichen Elemente“ fand am Donnerstag vor der Strafkammer in Elberfeld statt. Es handelte sich um die drei aus dem „Königreiche Stumm“ in Saarbrücken zugereisten Former Friedrich Rajek senior, Friedrich Rajek junior und Karl Schwalbach. Ersterer war angeklagt, den Former Wilhelm Becker, welcher Streikposten stand, mit dem Verbrechen des Totschlags bedroht zu haben, während sein Sohn und Sch. wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs unter Anklage standen. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt: Am Sonntag, den 17. Oktober, traf M. senior den streikpostenstehenden Former Becker (die Streikbrecher waren im Betriebe untergebracht) vor der Niederschen Wirtschaft und pöbelte diesen mit den Worten an: „Heute abend siehen wir Streikposten“. Becker gab Widerworte, worauf M. senior ihm drohte, ihn niedermeßeln und auf die Bahnhöfen werfen zu wollen. Kurz vor diesem Vorgang hatte M. senior zwei Frauen gegenüber die Drohung ausgesprochen: „Heute gib's noch was; heute schneiden wir noch verschiedenen Leuten die Hälse ab.“ Der Angeklagte Schwalbach, der die Auseinandersetzung zwischen M. senior und Becker in unmittelbarer Nähe mit angehört hatte, schlich sich hinterlistig heran und schlug mit seinem Spazierstock solange auf Becker ein, bis der Stolz in Stücke ging. Als Becker sich zur

Wehr setzen wollte, sprang M. junior hinzu und versetzte ihm mit einer Maurerkelle, die er in der Tasche hatte, einen mit aller Kraft geführten Stoß in den Rücken, so daß der Verletzte eine mehrere Zentimeter lange, bis auf den Schulterknochen gehende Wunde davontrug; außerdem war ihm der Zeigefinger der rechten Hand durch einen Stoßschlag erheblich verletzt worden. Becker war infolge der Mißhandlungen längere Zeit arbeitsunfähig. Er trat als Nebenkläger auf und sein Rechtsbeistand beantragte für ihn, die Angeklagten neben der über sie zu verhängenden Strafe zu einer Geldbuße von 300 M. an Becker zu verurteilen. Die Angeklagten waren gesändig, wollten aber von den Streikenden gezeitigt werden sein, was sich als unwahr herausstellte. Der Staatsanwalt beantragte gegen M. senior 20 M., gegen Schwalbach 30 M. Geldstrafe und gegen M. junior 2 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte M. senior zu 20 M. und Sch. zu 50 M. Geldstrafe, während M. junior 3 Wochen Gefängnis erhielt. Auf eine Geldbuße an den Nebenkläger Becker zu erkennen, lehnte das Gericht ab und verwies ihn auf den Weg der Zivilklage.

Das Urteil gegen die drei Rowdys ist außerordentlich milde ausgefallen. Man wolle sich einmal aus, welche Strafe es wohl für Streikende abgesetzt haben würde, wenn sie in der geschilderten Weise gegen die arbeitswilligen Elemente vorgegangen wären. Für Monate wäre ihnen die Gefängniszelle sicher gewesen.

„Gelbe“ Arbeiter im Streik.

In der Weberei und Spinnerei von Semmlinger in Gau-Itadt bei Bamberg haben 600 Arbeiter, meist Weber, wegen Lohnreduktion die Arbeit eingestellt. Es handelt sich um einen sogenannten „wilden“ Streik. Von den 2400 im Betriebe beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen sind nur sechs im Textilarbeiterverbande organisiert, eine größere Anzahl ist im christlichen Verbands und circa 1800 sind dem Chef, dem Kommerzienrat Semmlinger, zu Gefallen „gelb“ organisiert. Unter den Ausständigen sollen sich auch „gelbe“ Arbeiter befinden. Die ersichtlich ist selbst auf die gelb organisierten Arbeiter kein Verlaß, wie das schon in letzter Zeit mehrere Male offensichtlich wurde.

Bedauerlich ist es nur, daß in diesem Falle die ausständigen Weber nichts erreichen werden, denn unorganisiert und ohne jede Unterstützung wird der Ausstand, der schon wegen der verhältnismäßig geringen Beteiligung aussichtslos erscheint, nach wenigen Tagen zusammenbrechen.

Ausland.

Ausperrung.

Die Direktion der Ungarischen Waffen- und Munitionsfabrik in Budapest hat 1300 Arbeiter ausgesperrt. Der Betrieb des Etablissements ist für drei Monate eingestellt worden, obwohl die Fabrik mit großen Aufträgen genügend versehen ist. Die Maßregelung bedeutet den Ruin ganzer Quartiere der Hauptstadt. Die geringfügige Ursache zu dieser Aussperrung ist die Haltung einer kleinen Gruppe von Arbeitern, von 64 Eisendreher namentlich. Um diese zur „Votmäßigkeit“ zu zwingen, wirft die Regierung die mehr als tausend auf die Straße.

Keine Einigung in Schweden.

Die Vertreter der Landesorganisation der schwedischen Gewerkschaften und die der Schwedischen Arbeitgebervereinigung waren am Donnerstag vor dem Schlichtungsbeamten Stadtmotar Cederborg erschienen, um das Protokoll der geschiedenen Einigungsverhandlungen vom 4. bis 12. November zu unterzeichnen. Bei der Gelegenheit fragte Cederborg die Vertreter der Parteien, inwieweit sie an ihrem bisherigen Standpunkt in der Vermittlungsfrage festhielten. Der Vorsitzende der Landesorganisation, Hermann Lindquist, erklärte, daß das Landessekretariat nach wie vor als Bedingung für neue Verhandlungen verlange, daß die Arbeitgebervereinigung die Aussperrungen aufhebe. Der Direktor der Arbeitgebervereinigung, von Sydow, antwortete, daß man auf Arbeitgeberseite nicht geneigt sei, diesem Verlangen des Landessekretariats entgegenzukommen.

Unter diesen Umständen erklärte der Schlichtungsbeamte, gegenwärtig nichts weiter in der Angelegenheit tun zu können.

Versammlungen.

Zentralverband der Töpfer Deutschlands. Die Filiale Berlin hielt am Freitag eine Mitgliederversammlung ab, in der Verbandsangelegte Seg a w e über das Thema: „Wie gestalten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der Töpfer Berlins durch den neuen Tarif?“ referierte. Der Referent legte dar, daß der neue Tarif keine Nachteile, sondern Vorteile enthält, wie er an der Hand von aufgestellten Berechnungen nachweisen konnte. Die Lokalfilialen wollten nun auch in eine Lohnbewegung eintreten, da sie nicht nach diesem Tarif zu arbeiten, sondern die altdeutsche Arbeit um 10 Proz. unter dem festgesetzten Preis zu machen gedächten. Die Absicht kam nicht zustande; man erklärte dann auf lokalistischer Seite, nach dem Tarif des Zentralverbandes zu arbeiten. Ein Teil der Lokalfilialen hat nun erklärt, in den Zentralverband überzutreten zu wollen, aber nur mit vollen Rechten. Redner erklärte, daß die Lokalfilialen, die kommen wollen, kein Eintrittsgeld zu erlegen brauchen, doch müssen sie die Karenzzeit einhalten. In Streikfällen werden sie wie alle anderen unterstützt; weiter könne man nicht gehen. Wollen sie übertreten, so sind sie willkommen. Ausnahmen könnten nicht gemacht werden. Um jedem Irrtum vorzubeugen, sei hervorgehoben, daß die Uebertretenden keine 13 Wochen nachzahlen brauchen. Da die Lokalfilialen den Tarif mit Unterpfeifen nicht angenommen haben, kann der Zentralverband über diese Angelegenheit hinweggehen.

In der Diskussion stellte ein Redner, um den Konfliktstoff zu beseitigen, den Antrag, die Lokalfilialen mit vollen Rechten aufzunehmen, stich aber bei der Versammlung auf starken Widerspruch. Bei der nachfolgenden Abstimmung wurde der Antrag einstimmig abgelehnt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Das Urteil im Prozeß Grabowski.

In später Abendstunde fand „der Totschlag im Scheunenviertel“ und gleichzeitig die diesjährige Schwurgerichtsperiode ihren Abschluß. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage nach Totschlag unter Jubilation mildernden Umstände. Die Rechtsanwälte Morris und Wahn stellten einen Antrag, der dahin ging, daß der Gerichtshof in Erwägung ziehen möge, ob sich nicht die Geschworenen zu ungunsten des Angeklagten bei Fällung ihres Spruches geirrt haben. Bevor sich das Gericht zur Beratung zurückzog, beantragte Staatsanwaltstaatsrat Verschberger gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Das Gericht lehnte die Anträge der Verteidigung ab und verkündete folgendes Urteil: Grabowski wird wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von 7 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft, verurteilt. Der Angeklagte trat die Strafe sofort an.

Aus der Geschichte der russischen Revolution.

Es ist keine abgeschlossene Geschichte der russischen Revolution, was R. Trotsky in seinem Buche dem Leser darbietet. Denn — bemerkt der Verfasser mit Recht in seiner Vorrede — die Zeit zu einer erschöpfenden geschichtlichen Wertung der russischen Revolution ist noch nicht gekommen. Man kann wohl hinzufügen, daß von einer Geschichte der russischen Revolution überhaupt noch nicht die Rede sein kann, da die Revolution ihren Kreis noch nicht vollendet hat. Selbst die „Komoje Wremja“ behauptet ja, daß „wir uns vor einer „zweiten“ Revolution nicht zu fürchten haben, da wir noch die erste nicht erlebt haben“.

Trotsky's Buch ist eben ein Versuch, die Personen, die im Vorspiele mitgewirkt haben, auf Grund ihrer Leistungen zu charakterisieren und zukünftige Rollen anzudeuten. Seine Aufmerksamkeiten widmet der Verfasser hauptsächlich dem Industrieproletariat, das den wirklichen Helden der russischen Revolution gespielt hat und auch in Zukunft zu spielen von der Geschichte bezufen und bestimmt ist.

Den größten und wichtigsten Teil des Buches bildet die Geschichte des Petersburger Arbeiterdelegiertenrates, dessen tätiges und, wie aus dem Buche zu ersehen ist, einflussreiches Mitglied der Verfasser selbst war.

„Der Arbeiterdelegiertenrat (in Petersburg) — sagt Trotsky — entstand als die Erfüllung eines objektiven, durch den Gang der Ereignisse erzeugten Bedürfnisses nach einer Organisation, die die Autorität darstellte, ohne Traditionen zu haben, einer Organisation, die mit einem Male die zerstreuten, nach Hunderttausenden zählenden Massen umfassen konnte, ohne ihnen stützere organisatorische Hemmnisse aufzuerlegen, nach einer Organisation, die die revolutionären Strömungen innerhalb des Proletariats verkörperte, die einer Initiative fähig und automatisch sich selbst kontrollieren konnte und, was die Hauptsache ist, einer Organisation, die man innerhalb 24 Stunden ins Leben rufen konnte.“

Seine der früheren Organisationen, seine politische Partei, die sozialdemokratische nicht ausgeschlossen, war dieser Aufgabe gewachsen. Die objektive Notwendigkeit wurde durch eine impulsive, spontane Streikbewegung, die keinen Halt wissen wollte, die immer mehr die allerberühmtesten Arbeiterberufe und Branchen in ihren Bannkreis zog, die im Laufe von wenigen Wochen „nach ungefähre Schätzung 123 Städte und Dörfer, einige Bergwerke des Donaubassins, 10 Eisenbahnen und eine Million Menschen“ umfaßte.

Diese Streikbewegung war der Ausdruck in den Arbeitermassen gärenden revolutionären Energie, der Bestrebung der Proletariatsmassen, ihre noch halb unbewußte Macht zur Geltung zu bringen. Die harmlos und unbedeutend schienen zu Anfang die ersten Vorbereitungen dieser großen Streikbewegung, die am Ende das ganze wirtschaftliche und politische Leben des ganzen Landes ins Stoden gebracht hat und den „unbeugsamen“ Jazismus zur

Nachgiebigkeit, wenigstens zu augenblicklichen Konzessionen und Versprechungen gezwungen hat. Ein Streik der Seher in einer privaten Druckerlei in Moskau, die eine kleinere Lohnhöhung verlangten, ein Streik der Bäckereiarbeiter, ebenfalls in Moskau und ebenfalls aus Lohngründen, das war der Beginn. Arbeiter verschiedener anderer Branchen und Städte streikten anfangs nur, um den Moskauler Streikenden ihre Sympathien auszudrücken. Bald aber wurden neue Forderungen aufgestellt, neue allgemeinere Lösungen gegeben. Mit dem Streike der Eisenbahner sowie der Post- und Telegraphenangeestellten werden die allgemeinen Lösungen klar formuliert: Achtstundentag, bürgerliche Freiheiten, Amnestie, konstituierende Versammlung. Die Klassenforderung des Proletariats wurde somit durch die revolutionär-politischen Forderungen des ganzen Landes ergänzt. Das Proletariat hatte sich an die Spitze der ganzen Revolution gestellt und bedurfte eines Organs zur planmäßigen Leitung des weiteren Kampfes. Und ein solches Organ ist im Petersburger Arbeiterdelegiertenrat geschaffen worden.

Ausführlich und paßend schildert Trotsky das innere Leben des Arbeiterdelegiertenrates, seinen gewaltigen Einfluss auf die Arbeitererschaft Petersburgs, das Zentrum der ganzen nichtproletarischen Bevölkerung und das Doppelspiel der Regierung diesem unberufenen, von der Obrigkeit nicht anerkannten Proletariatsparlament gegenüber — das hinterlistige heuchlerische Entgegenkommen des frischgeborenen Grafen Witte und den unerbittlichen Haß der Trepow und Durnowa. Wie Erinnerungen aus halbvergessenen Märchen wirkt es heutzutage — in den Tagen des Stolypin-„Parlamentarismus“ —, wenn man in Trotsky's Buch über die tausendköpfigen Arbeiterversammlungen, über die Niederschlagungen auf den Straßen Petersburgs, über den halboffiziellen Empfang der Vertreter des nicht anerkannten Arbeiterrates bei dem Ministerpräsidenten so lebendige Schilderungen liest. Und doch sind noch keine vier Jahre verfloßen, seitdem dieses Märchen Wirklichkeit war. Und wird es den Verhängnisversuchen Stolypins und den Verleumdungen der Liberalen gelingen, dieses Märchen aus dem Gedächtnis nicht nur der Arbeitererschaft, sondern der ganzen unterdrückten und nach vorwärts strebenden Bevölkerung zu verdrängen? Ausführlich schildert auch Trotsky die Vorbereitungen der Regierung zur Vernichtung des verhassten Arbeiterparlamentes und sein tragisches Ende sowie das Nachspiel der ganzen Episode — den sogenannten „Prozess des Arbeiterdelegiertenrates“.

Der Geschichte des Petersburger Arbeiterdelegiertenrates folgen im Buche kurze — leider zu kurze — Skizzen über die Bewegung in Moskau und in der Provinz sowie über die Bewegung in der Flotte und in der Armee. Die Arbeiterdelegiertenräte in der Provinz verdienen sicherlich mehr Beachtung, als ihnen Trotsky zukommen läßt. Haben doch in manchen Städten (z. B. in Nikolajew, Kowno usw.) die Räte tatsächlich, wenn auch nur wenige Tage, als administrative Macht funktioniert; sie haben vermittels einer Arbeitermiliz die Ordnung in einer Weise aufrechterhalten, daß selbst die schlimmsten Gegner der Revolution und der Arbeitererschaft öffentlich anerkennen mußten, daß „Gewalttaten nur sehr, sehr selten“ vorgekommen und „die Disziplin der Arbeiter nur zu bewundern“ sei. Auch die Charakteristika der Bauernbewegung und der Bewegung der liberalen Bourgeoisie hätten wir etwas ausführlicher gewünscht. Die Haupttendenzen verschiedener Interessentengruppen innerhalb der liberalen Bourgeoisie traten bereits während der Semstwo-Kongresse in Moskau hervor. So fanden die Großgrundbesitzerinteressen der Semstwo-Männer — bei der Ausarbeitung des ersten Konstitutionsprojektes — ihren Ausdruck in dem von sämtlichen Liberalen angenommenen Vorschlag, eine zweite Kammer zu verlangen, die ausschließlich aus Semstwovertretern zusammengesetzt werden sollte. Formell wurde dieser Vorschlag durch harmlose Motive begründet, in der Tat aber war es der Schritt zur Sicherung der Interessen des Großgrundbesitzes, natürlich auch der liberalen Eigentümer. Noch viel interessanter und charakteristischer sind die Beratungen über die Frage der Ausnahmezustände. Ein demokrati-

scher Semstwoabgeordneter, ein Herr Ismailow, machte den Vorschlag, in das Projekt der Verfassung den einfachen Satz aufzunehmen: Alle Ausnahmezustände werden für immer aufgehoben. Ein bedeutender Teil des Kongresses war gegen diesen Vorschlag, unter anderem der berühmte Jurist Herr Kasimir Karawajew sowie mehrere der jetzigen Führer der Kadettenpartei, auch der zukünftige so geachtete Präsident der ersten „konstitutionell-demokratischen“ Reichsduma, Herr Professor Kurczew. Unter Hinweis auf andere europäische Verfassungen verlangten die „Demokraten“ und Juristen die Wahrung des Rechtes, Ausnahmezustände zu verhängen; allerdings sollte dies nur mit der Genehmigung der Volksvertretung geschehen dürfen. In der Volksvertretung wurde nämlich im Verfassungskomitee bereits die Vorherrschaft der reicheren Klassen gesichert. Ich erwähne diese Tatsachen, da sie zur Klärung des nachherigen Verhaltens der Liberalen beitragen können und bei Trotsky nicht erwähnt sind.

Ebenso könnte man schon während der Bauernbewegung die Spaltung innerhalb der Bauernschaft feststellen, die Spaltung, die jetzt durch die „Agrarreformen“ Stolypins und der dritten Reichsduma gefühllos funktioniert worden ist. Auch dies ist von Trotsky unserer Meinung nach nicht genügend hervorgehoben worden. Das Verhalten des Liberalismus und der Bauernschaft ist aber sehr wichtig zur Beurteilung der gegenwärtigen Lage in Rußland, ebenso wie zur Beurteilung der Rolle jeder einzelnen Schicht der Bevölkerung in den zukünftigen Befreiungskämpfen. Die Bauernbewegung scheint Trotsky überhaupt nicht ganz richtig zu beurteilen. So lesen wir in seinem Buch (S. 77), daß eine der einfachsten und größten Aufgaben des Proletariats sei: „Das Dorf organisieren und sich mit ihm koalieren.“ Allerdings wurden diese Worte im November 1906 in einem Zeitungsartikel geschrieben, jetzt aber, im Buche, ohne Änderung wiederholt. Nun war es aber für viele bereits im November 1905 klar, daß es kein einheitliches „Dorf“ in Rußland mehr gibt. Heutzutage ist es mehr als klar: Das Dorf ist tatsächlich in zwei ungleiche Teile gegliedert: die reichere „staatsbehaltende Minderheit“ und die besitzlose Mehrheit — das Bauernproletariat. Die oben erwähnten Reformen funktionierten nur diese bereits vollendete Spaltung innerhalb der Bauernbevölkerung. Für die Zukunft gibt es kein „koalieren mit dem Dorfe“ mehr, sondern nur ein Zusammengehen des Industrie- und Agrarproletariats, vielleicht eine gänzliche Vereinigung beider Teile des Proletariats.

Trotz der zu kurzen Charakteristika einzelner, besonders nichtindustrieproletarischer Schichten gibt das Buch doch ein einheitliches und lebhaftes Bild der ganzen Bewegung. Es verdient viel gelesen zu werden, schon wegen der ausführlichen und trefflichen Schilderung der führenden und organisatorischen Tätigkeit des Proletariats, das zum ersten Male in der Weltgeschichte die Hegemonie in einem großen Befreiungskampfe übernommen hat.

Viel Material liefert Trotsky's Buch zur Lösung der so viel in der letzten Zeit erörterten Frage, ob wirklich das Proletariat in Rußland berufen sei, auch zukünftig in der russischen Befreiungsbewegung die führende Rolle zu spielen.

Das Buch ist durch eine reiche Anzahl interessanter und künstlerisch wertvoller Illustrationen trefflich ausgestattet.

E. Seiff.

Die Landesversicherungsanstalt Berlin im Jahre 1908.

Dem Rechenschaftsbericht der Landesversicherungsanstalt Berlin für das Jahr 1908 entnehmen wir folgende die Arbeiterschaft interessierende Stellen. Das Jahr 1908 weist seit Bestehen des Gesetzes die höchste Ziffer (7049) an Rentenansprüchen auf. Diese Erscheinung ist dem Berichtsjahre zufolge auf die ungünstige wirtschaftliche Lage, die im Berichtsjahre herrschte, zurückzuführen. Denn, so sagt der Berichtsjahr: „wie in den Zeiten günstiger wirtschaftlicher Lage viele Versicherte mit verminderter Arbeitskraft, so lagte sich ihnen noch Gelegenheit bietet, diese Arbeitskraft ergebnis-

Wie ein Wright gebaut wird? Die Herstellung von Flugmaschinen ist auf dem besten Wege, zu einer bedeutsamen Industrie zu werden. Ganz besonders die großen Erfolge der Wrighter haben nach dieser Richtung bahnbrechend gewirkt, und nicht nur in dem Heimatland dieser Pioniere, sondern auch in Deutschland sind Werkstätten zum Bau von Flugmaschinen nach dem von ihnen erfundenen Muster entstanden. Wie es in der Fabrik für Wrightflieger in Weindendorf bei Berlin zugeht, schildert ein Aufsatz in der „Deutschen Zeitschrift für Luftschiffahrt“. Die Gesamtheit der Anlage zerfällt in die Maschinenwerkstatt, die Motorenstation, die Schmiede und den Rechenraum. Den fesselndsten Anblick gewährt natürlich die große Halle, in der die Flugmaschinen zusammengebaut werden. Dort arbeitet zunächst eine große Zahl von Holzbearbeitungsmaschinen. Sie schneiden die feingewölbten Epieren aus dünnen Latten, die dann durch kurze Zwischenstücke verbunden und verspiegelt werden. Die Längsträger der Tragflächen werden aus bestem amerikanischen Nichtenholz hergestellt, ebenso die nach den beiden Enden dünner werdenden Stangen, die das Oberdeck tragen. Damit ja feiner der hölzernen Bestandteile platt und damit eine möglichst große Elastizität erzielt wird, werden keine Schrauben verwendet, sondern die Enden der Tragflächen werden aufeinandergeleimt und mit bester Gipsmasse umwickelt. Daneben ist eine Anzahl von Sattlern tätig, die wieder besondere Maschinen zu ihrer Verfügung haben. Sie haben die Tragflächen zu bepannen und die Seile zu polstern. Nun kommen wir zu dem Ort, wo der wichtigste Teil des ganzen Apparates fertiggestellt wird, nämlich die Luftschrauben. Während zu diesem Zweck sonst meist Aluminium benutzt wird, geschieht die Herstellung der Luftschrauben hier gleichfalls aus Holz. Dabei ist eine ganz besondere Aufmerksamkeit vonnöten. Die Auswahl und die tadellose Bearbeitung der Blanks wird um so schwieriger, als diese Schrauben eine außerordentliche Größe besitzen und weil von der genaueren Erzielung einer ganz bestimmten Form unter Umständen der wesentlichste Teil des Erfolges abhängig ist. Zunächst werden starke Wellen unter gleichmäßigem Druck aufeinandergeleimt, und dann werden daraus die Schraubenstängel herausgeschliffen, und zwar die beiden einander gegenüberliegenden Flügel aus ein und demselben Stück, so daß die Schraube nur aus zwei Teilen zusammengesetzt zu werden braucht. Das Holz wird außerdem selbstverständlich aufs sorgfältigste geplättet. Wenn alles fertig ist, werden alle Teile zusammengefügt, die Maschine eingebaut, und die Maschinen wandern in eine große Halle, um nun erst von gelehrten Führern eingefahren zu werden. Erst dann werden sie dem Besteller geliefert.

Die Raubtiere und Schlangenopfer in Indien. Man hört soviel davon, die sogenannten wilden Tiere seien durch das Vordringen des Menschen in alle Gegenden der Erde in starker und unaufhaltbarer Abnahme begriffen, daß man glauben sollte, es werde solche nächstens nur noch in zoologischen Gärten und Menagerien geben. In der Tat sind ja sogar in Afrika schon Maßnahmen getroffen worden, die auf einen Schutz mancher selten gewordenen Tierarten abzuleiten, auch wenn diese nicht zu den nützlichsten Tieren gezählt werden können, eben nur um der Erhaltung willen. Die Anzahl,

daß man schon mit dem Aussterben der großen Raubtiere rechnen müsse, scheint aber doch übertrieben zu sein. Zum mindesten sprechen die in Indien gemachten Erfahrungen mit auffallender Deutlichkeit dagegen. Indien hat doch gewiß im Laufe des letzten Jahrhunderts große Wunden erlitten. Es sind Tausende von Kilometern Schienenweg und große Straßen gebaut worden, und ein gut Stück urwüchsiger Natur hat diesen Zwecken zum Opfer fallen müssen. Dennoch zeigt die jährlich vorgekommene und veröffentlichte Statistik der durch wilde Tiere getöteten Menschen und zahmen Tiere durchaus keine Abnahme. Nach dem jetzt erschienenen Bericht sind im vorigen Jahre nicht weniger als 2168 Menschen auf diesem Wege umgekommen, 200 mehr als im Vorjahre. Die Bengalier allein haben sich 100 Leute mehr geholt, und in den Zentralprovinzen betrug die Zunahme 84. Was ein einziges dieser großen Raubtiere leisten kann, hat der Fall eines Tigers bewiesen, der 19 Menschen tötete, ehe er zur Strecke gebracht werden konnte. Auch Panther und Wären haben sich recht unruhig gezeigt, in anderen Gebieten Leoparden und Wölfe. Selbstverständlich sind hohe Belohnungen auf die Tötung der großen Raubtiere ausgelegt worden, aber auch das scheint keinen wesentlichen Nutzen zu bringen. An Vieh kam auf dieselbe Art eine Anzahl von 87697 Stück an. Etwas besser steht es um die Schlangenopfer, die um fast 2000 fielen, aber doch noch beinahe 20 000 Menschen erreichten, gewiß recht stattliche Ziffern, die nicht darauf schließen lassen, daß die wilden Tiere in Indien im Aussterben begriffen seien.

Notizen.

— Kunststunde. Maxell Salzer wird am 20. Dezember (2. Weihnachtstages) im Beethovensaal das vollständig neue Programm wiederholen.

— Vorträge. Im Institut für Meerestunde beschließt Prof. Pönd am Montag, den 20. Dezember, seine Vortragsreihe mit einer Schilderung der Eisenbahn durch das Meer in Florida. Einladungskarte zu 1 M. in der Geschäftsstelle.

— Die Genjur verbietet die Aufführung des Militärdramas „Herzfeld“ von Carl Müller-Kuzka, die im Hof-Theater vorgeführt werden. Gründe unbekannt und überflüssig.

— Die Nationalgalerie, die bisher dem Verbands der königl. Museen angehört und deren Generalverwaltung unterstand, wird daraus gelöst und dem Kultusminister direkt unterstellt. Die Nachbefugnisse des Herrn Vobe, des derzeitigen Generaldirektors werden also eingeschränkt und der Nationalgalerie eine gewisse Selbstständigkeit gewährt. Schade nur, daß diese Umwandlung erst erfolgt, nachdem Schudi glücklich beiseite ist.

— Schlag auf Schlag wird der Nordpol-Cook als Fälscher und Schwindler entlarvt und dann wieder als Opfer von Gaunern rehabilitiert. Aus Kanada kommt die Nachricht, daß Kapitän Cook, der Cooks Observationen fabriziert haben wollte, zugegeben habe, daß die Geschichte von dem ihm und dem Walter Duncan für ihre Mitarbeit an Cooks Bericht über seine Expedition zugefügten 4000 Dollar von Anfang bis zu Ende erfunden sei. — Die Cook-Aktien steigen infolgedessen wieder.

Kleines feuilleton.

Berlin als Lichtstadt. Mehr als 34 000 Gasflammen, über 1000 elektrische Lampen und etwa 120 Spiritusglühlicht- und Petroleumlaternen erhellen die Straßen und Plätze Berlins und machen die Stadt zu einer der bestbeleuchteten der Welt, wenigstens in den „besseren“ Quartieren. Aber es war ein langer Weg durch Dunkelheit und ungewisse Dämmerung. Es sind jetzt gerade 100 Jahre her, daß in den Straßen Berlins völlige Nacht herrschte und die Beleuchtung überhaupt aufhörte, weil es an Mitteln fehlte, um die Delleveranten zu bezahlen. Damals wagten sich nur Wenige bei dringenden Anlässen hinaus auf die dunkelsten Straßen. Ueber die Geschichte der Beleuchtung Berlins erfahren wir interessante Einzelheiten aus dem Buche „Berlin in Geschichte und Gegenwart“, das Prof. Paul Goldschmidt bei Julius Springer soeben hat erscheinen lassen.

Paris hatte 1817 Gas erhalten, von deutschen Städten zunächst nur Hannover. In Berlin erlangte eine englische Aktiengesellschaft von der Regierung ein ausschließliches Privilegium für Gasbeleuchtung auf 21 Jahre und am 19. September 1828 war der Tag, an dem zum erstenmal unter den Linden Gasflammen brannten. Aber die stammende Bewunderung wich bald gemäßigteren Gefühlen, denn das neue Licht war recht teuer. Wer da in seinem Hause sich ein Luxus einer Gaslampe leisten wollte, der mußte im Durchschnitt etwa 15 Taler für eine mäßig große Flamme zahlen, die bis um 11 Uhr abends brennen durfte. Die Privatlampen konnten nicht eher angezündet werden, als die Gasflammen der Straßenlaternen. Da die Gesellschaft sich dabei mehr nach den Angaben des Kalenders, als nach den Bedürfnissen richtete, so mußten die Benutzer oft recht lange warten. 1837 wurden Gasmesser eingeführt, doch der Preis blieb weiter so hoch, daß ein allgemeiner Gebrauch des Gaslichtes ausgeschlossen war. So war man zunächst aus dem Regen in die Traufe gekommen. Die Straßenbeleuchtung war sehr mangelhaft und beschränkte sich auf den inneren Kern der Stadt: die vereinzelte Beleuchtungszeit war viel zu gering bemessen, die Laternen standen sehr weit auseinander und obwohl die Stadt jährlich 80 000, später sogar 50 000 Taler für die Beleuchtung zu zahlen hatte, wurde fast noch mehr über Dunkelheit geklagt wie früher. Als das Privilegium der Gesellschaft im Januar 1847 abgelassen war, entschloß sich die Stadt, die Straßenbeleuchtung selbst in die Hand zu nehmen, mußte aber mit der Gesellschaft erst einen Prozeß führen und regelte dann allmählich die Gaserzeugung, so daß beide die gleichen Preise erheben sollten und die Gesellschaft für Benutzung der städtischen Straßen eine Gebühr zahlen mußte, die allmählich auf mehr als 500 000 M. gestiegen ist. Die Gesellschaft versorgt heute besonders die westlichen Vororte mit Gas; im größten Teil der Stadt befriedigen die fünf städtischen Gaswerke alle Bedürfnisse und ergeben jetzt jährlich einen Reingewinn von 8 Millionen Mark; sie haben im Jahre 1908 zur öffentlichen Beleuchtung Berlins 13 Millionen Kubikmeter Gas unentgeltlich geliefert.

zu vertreiben, den Rentenanspruch hinausschieben, so nehmen in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges solche Versicherter bei mangelnder Arbeitsgelegenheit bewußtlicherweise ihre Zuflucht zur Invalidenversicherung und suchen eine Rente zu erlangen." Der Berichtsersteller glaubt diese Behauptung unterlägen zu müssen durch den Hinweis, daß es fast ausschließlich Versicherte sind, die das 60. Lebensjahr überschritten haben.

Insgesamt wurden im Jahre 1908 auf Invalidenrenten 7049, auf Altersrenten 848 Anträge gestellt. Dazu kommen 824 aus dem Vorjahr (1907) unerledigt übernommene Invalidenrenten- und 84 Altersrentenanträge. Die Zahl der Bewilligungen der Rente hat relativ zugenommen. Die Ablehnung der Rentenansprüche hat indessen den höchsten Stand seit Bestehen des Gesetzes erreicht.

Die Bewilligungen und Ablehnungen zu den gestellten Anträgen zeigen folgendes Bild:

Es wurden Anträge gestellt in den Jahren:						
1903	1904	1905	1906	1907	1908	
6984	7022	7055	6970	6474	7873	
Davon wurden bewilligt:						
5832	5778	5860	5084	4042	5110	
In den Jahren						
1903	1904	1905	1906	1907	1908	
511	692	947	1120	1467	1971	

Das Jahr 1908 weist demnach die höchste Ziffer der Bewilligungen und die niedrigste der Rentenablehnungen auf. Wenn gleich auch die darauf folgenden Jahre eine Steigerung der Rentenablehnungen zeigen, so ist die Zunahme der Rentenablehnungen im Jahre 1908 geradezu erschreckend hoch. In Prozenten gerechnet wurden im Jahre 1908 von den gesamten Rentenansprüchen 84,93 Proz. bewilligt und 7,24 Proz. abgelehnt; 1908 dagegen wurden nur 64,90 Proz. aller Rentenansprüche bewilligt und 25,3 Proz. abgelehnt.

Dies fortgesetzte Steigen der Ablehnungen findet unzweifelhaft seinen Grund in den "Bereisungen" des Bezirks der Anstalt durch die Kommission des Reichsversicherungsamtes. Indessen neben diesen "Bereisungen" steht das System der Vertrauensärzte der Anstalt. Der Rentenbewerber wird, trotzdem die Erwerbsfähigkeit um 60 Proz. behindert ist, von den Ärzten noch nicht erwerbsunfähig bezeichnet. Trotz der erheblichen Erwerbsunfähigkeit des Rentenbewerbers kann er noch immer das gesetzliche Drittel der Verdienstgrenze durch Lohnarbeit erwerben. Der Bericht sagt denn auch, daß allein 68,2 Proz. aller Rentenablehnungen erfolgte: "weil noch nicht völlige Erwerbsunfähigkeit vorlag".

Die soziale Fürsorge der Anstalt Berlin erscheint in recht merkwürdiger Weise. Im Bericht heißt es: "Besonders im Berichtsjahre hat die Anstalt Berlin „umfangreiche“ und „zeitraubende“ Ermittlungen über die Arbeitsverhältnisse und „erschöpfende“ Feststellungen der Gesundheitsverhältnisse der Rentenbewerber ausgeführt, ehe dem Rentenbewerber die Rente bewilligt wurde."

Eine solche Weisheit kann man schließlich verstehen, wenn es sich um Armenalmsen handelt, nicht wenn öffentliche rechtliche Fürsorge, zu welcher der Verdienste seine Beiträge steuert, in Frage steht. Beschämend ist es, daß die Anstalt Berlin in Bezug auf die Rentenbewilligungen weit unter dem Durchschnitt des Reiches zurückbleibt. Im Jahre 1908 entfielen von 100 erkrankten Renten:

in Berlin		im Deutschen Reich	
auf Festlegungen	auf Ablehnungen	auf Festlegungen	auf Ablehnungen
73	28	82	18

Es scheint, als sei der soziale Geist bei der Versicherungsanstalt Berlin in Fahrtrichtung "Luttwitz" begriffen. Bezüglich der Anweisung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 15. November 1908 über das Verfahren vor den unteren Verwaltungsbehörden bezüglich der Rentenansprüche sagt der Bericht: "Durch diese Bestimmungen wird in noch höherer Maße (?) als bisher bei der unteren Verwaltungsbehörde eine sachgemäße und eingehende Vorbereitung des Rentenanspruches gesichert."

Wie die "sachgemäße" Vorbereitung ausfällt, dafür liefern die ungeheuer hohe Zahl der Rentenablehnungen einen unüberwindlichen Beweis.

Den Berichtsersteller scheint es schmerzlich zu berühren, daß Personen, die "hart" an der Grenze der Invalidität stehen — es handelt sich meist um alte oder ältere Frauen — noch einen leichten Dienst annehmen, dann Renten leben und wie die Wartende erfüllt ist, dann die Invalidenrente beziehen. Denn der Berichtsersteller sagt: "Je mehr die Kenntnis des Gesetzes in diese Kreise dringt, desto größerer Zuwachs von Rentenbewerberinnen wird man zu erwarten haben."

Ursachen der Invalidität. An erster Stelle steht die Lungenschwindsucht. Die absolute Ziffer weist bei beiden Geschlechtern eine erhebliche Zunahme der Fälle auf. Prozentual gestaltet sich die Sachlage etwas günstiger. Danach ist der Anteil der Lungenschwindsichtigen bei den Männern von 204 auf 183, bei den Frauen von 147 auf 135 pro Tausend gefallen. Der Prozentsatz der gesamten Krankheiten der Respirationsorgane ist ebenfalls gegen das Vorjahr von 29,1 auf 26,9 Proz. bei den Männern und von 21,1 auf 19,5 Proz. bei den Frauen zurückgegangen. An zweiter Stelle folgen dann die Erkrankungen des Nervensystems mit 18,6 Proz. bei den Männern; an dritter Stelle folgen die Erkrankungen des Gefäßsystems mit 17 Proz., die Krankheiten der Knochen und Muskeln (meist Gelenkrheumatismus) mit 14,6; dann folgen die Krankheiten der Entzündung und Ernährung einschließlich Alkoholismus (meist Altersschwäche) mit 13,2; hinzu kommen noch die Erkrankungen des Verdauungsapparates mit 8,0, der Harn- und Geschlechtsorgane 21; Weibergiftungen 5 und endlich Syphilis mit 7 Fällen pro Tausend. Bei den Frauen treten stark in den Vordergrund die Krankheiten der Entzündung und Ernährung — besonders Altersschwäche — mit 17,1, welche indessen noch von den Nervenkrankheiten mit 21,0 Fällen übertrouffen werden; dann folgen die Herz- und Gefäßkrankheiten mit 16,1; die Haut-, Knochen- und Gelenkrankheiten mit 15,6; die Harn- und Geschlechtsorganerkrankungen mit 15,6; die Nervenkrankheiten mit 31 und endlich Syphilis mit 8 Fällen pro Tausend.

Ein recht trauriges Bild des Gesundheitszustandes der Berliner Arbeiter zeigt der Bericht über die Ursachen der Invalidität nach Altersklassen. Danach wurden von 100 Invaliden der nachstehenden Altersklassen für invalide erklärt:

Alter in Jahren											
20/24	25/29	30/34	35/39	40/44	45/49	50/54	55/59	60/64	65/69	70 u. mehr	
Durch Lungenkrankheiten und chronischer Bronchialkatarrh:											
männlich:											
53	61	44	36	31	25	21	23	18	16	10	
weiblich:											
68	48	39	29	16	14	13	10	10	13	12	
Durch Nervenkrankheiten:											
männlich:											
17	15	29	29	25	24	18	11	7	3		
weiblich:											
15	24	33	38	28	23	29	20	11	7	3	

Wichtig wurde die Invalidität bei den jungen Männern von 20-24 Jahren zu 5,2, bei den jungen Frauen derselben Altersklasse zu 6,8 Proz. durch eine Lungenkrankheit herbeigeführt. Bei den Nervenkrankheiten nehmen die mittleren Jahrgänge die höchste Ziffer ein.

Ordnet man die Rentner nach Berufen, dann stehen auch jetzt wieder die Metallarbeiter mit 203 pro Tausend an erster Stelle. Ihnen folgen die Bauarbeiter mit 182 (darunter hauptsächlich Maurer, Zimmerer und Maler), dann die Arbeiter der Holz- und Schnitzstoffindustrie mit 116, die des Handlungsgewerbes mit 91, des Verkehrsgewerbes mit 80, die Diensthöfen mit 48 und Arbeiter ohne Angabe des Berufs 6 pro Tausend. Bei den Frauen stehen die Diensthöfen mit 535 an erster Stelle, dann folgen die Näherinnen und Schneiderinnen mit 178, die Verkäuferinnen mit 77, Plättlerinnen und Wäscherinnen mit 30 pro Tausend.

Invalditätsursachen nach Gewerben. Nach einem statistischen Nachweis werden die Metall- und Holzarbeiter am meisten von der Lungenschwindsucht befallen. Während der Durchschnitt der durch Lungenschwindsucht invalide gewordenen Rentenempfänger 18,3 beträgt, kommen auf die Metallarbeiter 21,8 und auf die Holzarbeiter 19,9 Prozent. Die anderen Berufe bleiben unter dem Durchschnitt. Ebenso stehen die Metall- und die Holzarbeiter bei den Lungenkrankungen überhaupt mit 20,8 und 20,9 über dem Durchschnitt.

Auffallend hoch ist die Ziffer der Lungenkrankungen bei den Näherinnen. Dieselben stehen mit 23,2 Proz. verzeichnet. Davon entfallen auf die Schwindsucht 19,1 Proz. Die Dienstboten folgen bei den Lungenkrankungen mit 14,8 Proz., davon entfallen auf die Schwindsucht 7,3 Proz. Die Näherinnen stehen demnach bei den Lungenkrankungen überhaupt wie auch bei der Schwindsucht mit 23,2 bzw. 19,1 Proz. über der Durchschnittsziffer bei dem weiblichen Geschlecht, die bei den Lungenkrankungen 19,5 und bei der Schwindsucht 13,5 beträgt. Auch bei den Nervenkrankheiten stehen die Näherinnen mit 20,8 Proz. obenan. Das Zahlenverhältnis bei den Näherinnen bezüglich der Invalditätsursachen, meint der Bericht, "kann mit ihrer Tätigkeit und ihrer Ernährung in Zusammenhang gebracht werden".

Die auffallend hohe Zahl der wegen Lungentuberkulose in den jüngeren Jahresklassen invalide gewordenen Rentenempfänger zeigt, daß die Ernährung der Arbeiterbevölkerung viel zu wünschen übrig läßt. Die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise hat zur Folge, daß die Arbeiter ihre Arbeitskraft bei stetig steigender Unterernährung verschleihen müssen. Die Folgen der fortgesetzten Unterernährung betreffen auch die Jugend von minder kräftigen Kindern. Die Entwicklung der jungen Generation muß natürlich besonders vom 15. bis 20. Lebensjahre doppelt unter der Unterernährung leiden. Die Folge ist dann auch die grauenvolle Volkspeude Lungenschwindsucht in der Arbeiterbevölkerung in den Jahren, in denen der Mensch in der besten Blüte des Lebens stehen sollte. Die Verhältnisse bei den Näherinnen liegen besonders ungünstig. Bei den elend niedrigen Löhnen kann von einer kräftigen Nahrung keine Rede sein. Der Hauptbestandteil ist denn auch Kaffee und Brot". Dazu kommt die einseitige Arbeitsmethode. Da ist es kein Wunder, wenn die Näherinnen mit 19,1 Proz. Opfer der Schwindsucht werden und — durch Entkräftung, Blutarmut und Bleichsucht — den höchsten Prozentsatz der Nervenkranken stellen.

Diese Opfer der heutigen Gesellschaftsordnung werden indessen noch durch "langwierige" und "zeitraubende" Ermittlungen und "erschöpfende" Feststellungen der Gesundheitsverhältnisse zur Verzweiflung getrieben, ehe sie die Invalidenrente erhalten.

Die Todesziffer der Rentner ist am höchsten in den Altersklassen der Jahre 25 bis 29; es starben von 100 Rentnern 45. Bei den Rentnerinnen stehen die Altersklassen 20 bis 24 Jahre, mit 26 vom Hundert, an erster Stelle.

Heilverfahren. Für das Heilverfahren wurden im Jahre 1908 für die männlichen Kranken 894132,60 M. aufgewendet. Davon entfielen auf die Familienunterstützung 94328,48 M. Von den Kosten wurden durch Dritte 146886,28 M. erlegt. Für das Heilverfahren bei den weiblichen Personen wurden 216922,33 M. ausgegeben, davon entfielen 8700,94 M. auf Familienunterstützung. Von den gesamten Kosten wurden durch Dritte 28575,49 M. zurückerstattet.

Insgesamt wurden für das Heilverfahren 911055,03 M. aufgewendet. Hiervon sind 175460,77 M. durch Dritte erlegt, so daß die Anstalt 735594,26 M. ausgegeben hat.

Für die Heilbehandlung der Lungentuberkulose wurden 1199094,46 M. bei den männlichen Erkrankten aufgewendet. Davon entfielen 153696,39 M. auf Familienunterstützung. Von den Kosten wurden durch Dritte 263580,07 M. erstattet. Für das Heilverfahren der weiblichen Lungentuberkulosen sind 763497,68 M. ausgegeben, wovon 12126,09 M. auf die Familienunterstützung entfielen. Insgesamt sind für die Heilbehandlung der Lungentuberkulose 1962592,11 M. aufgewendet, wovon der Anstalt 895514,89 M. von anderer Seite gedeckt wurden, so daß die Anstalt Berlin 1067077,22 M. aus eigenen Mitteln für die Behandlung der Lungentuberkulose aufgewendet hat.

Außer dieser Summe wurden ferner für Krankenfürsorge noch 72558,45 M. ausgegeben.

Finanzlage. Die Anstalt Berlin vereinnahmte im Jahre 1908 für Beitragsmarken 9891691,14 M., für Zinsen 2013995,28 M., für Strafgebühren 13244,46 M. u. s. w.; infolge eines Bestandes von 971880,78 M. aus dem Vorjahre betrug die Gesamteinnahme 14949304,88 M. Die Ausgaben betrugen 18718858,01 M. Darunter an Renten 5078179,75 M., an Beitragsrückstellungen 654144,86 M., Invalidenhauspflüge 13234,29 M., außerordentliche Leistungen (§ 45 d. Ges.) 90973,85 M., für "Erhebungen" bei Gewährungs- oder Entziehungen der Renten u. s. w. 83518,73 M. Etwa die Hälfte der Vorlehenrücknahmen wurde für Renten ausgegeben. Das Vermögen der Anstalt Berlin betrug am Jahresschluß 1908 80117855,70 M.

Hervorgehoben soll werden, daß die Anstalt Berlin für das Heilverfahren im Interesse der Versicherten recht bedeutende Summen verausgabt hat. Auch bezüglich der außerordentlichen Leistungen und der Invalidenhauspflüge ist ein erfreulicher Fortschritt zum Besseren unternehmbar. Indessen bezüglich der Rentenbewilligungen hat die Anstalt einen Standpunkt eingenommen, der mit der sozialen Fürsorge nichts mehr gemein hat. Die hohe Zahl der Ablehnungen der Rentenbewerber zeigt, daß man die Versicherer wie Almosenempfänger einstuft.

Die Anstalt Berlin hätte allen Grund und alle Ursache, bei den Rentenbewilligungen etwas loyaler zu verfahren. Die Arbeiter sind es, welche die Millionen an Einnahmen durch ihre Arbeit aufgebracht haben. Daher haben sie ein Recht, wenn sie durch die jahrelangen Schwere und einseitigen Arbeitsmethoden im privatkapitalistischen Produktionsprozesse aufgebraucht sind, Rente zu verlangen. Nicht Millionen anzuhäufen, um Almosenbettel zu treiben, sondern soziale Fürsorge in des Wortes wahrster Bedeutung zu üben, das muß Aufgabe der Anstalt Berlin sein!

Aus der Partei.

Eine außerordentliche Landeskonferenz der hessischen Sozialdemokratie

findet am 16. Januar 1910 in Offenbach (Main) statt. Zur Verhandlung für die Tagung stehen: "Der Entwurf eines Landesorganisationsstatuts" und "Die Wahlrechtsreform".

Zum preussischen Parteitag.

In Randow-Gräfenhagen wurde Genosse M. Schulz zum Delegierten gewählt.

Jugendbewegung.

Die Jugendbewegung in Finnland.

Die Jugendbewegung nahm ihren Ausgang von der 1904 erfolgten Gründung einer Organisation in Tammerfors. Bis zum Generalstreik (Ende 1905), seit dem sich die Arbeiterbewegung erst mächtig entwickelt hat, gab es nur wenige Jugendvereine, die überdies miteinander in keinem Zusammenhang standen. Am 10. Dezember 1906 fand der erste Kongreß der Jugendorganisationen in Tammerfors statt. Es wurde beschlossen, einen Verband zu gründen, dessen Tätigkeit in der Erziehung zum Massenbewußtsein bestehen sollte. In der Frage des Militarismus wurde eine scharfe antimilitaristische Resolution beschloffen, die vom Standpunkte der Partei abwich. Vom 6. bis zum 8. Juni 1908 tagte wieder ein Kongreß, der diese antimilitaristische Resolution verworf. Seither verfolgt der Verband nur Bildungszwecke.

Am Anfang 1907 begann ein eigenes Verbandsorgan, "Die Fackel", zu erscheinen. Im ersten Jahre kamen nur sechs Nummern heraus. Seit Januar 1909 erscheint das Blatt monatlich in einer Auflage von 1800 Exemplaren.

Der Verband zählt jetzt 80 Gruppen, deren Mitgliederzahl circa 3000 beträgt. Innerhalb des letzten Jahres allein sind 40 Gruppen gegründet worden. Die Jugendorganisation stößt häufig auch noch in Vorsteckreifen auf Widerstand; es ist Aussicht vorhanden, daß sie sich fortan kräftig entwickeln wird.

Es wurde beschlossen, der internationalen Verbindung beizutreten.

Die englische Jugendorganisation

steht vor kurzem in London ihre Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl hat sich im Laufe des Jahres verdoppelt. Die Gründung eines Blattes mußte wegen Geldmangels unterbleiben. Es wurde die Herausgabe eigener Abzeichen beschlossen. Eine Resolution gelangte zur Annahme, die gegen die Verwendung des Militärs gegen das Volk Stellung nimmt.

Soziales.

(Siehe auch Hauptblatt.)

Von der Not der Landwirtschaft

erzählen ein paar Gutsverkäufe, die kürzlich in Hinterpommern stattfanden. Das Rittergut Paarkowen, das vor circa drei Jahren für den Preis von 200 000 M. gekauft wurde, erzielte bei dem Verkauf jetzt 250 000 M. Ein noch besseres Geschäft wurde mit dem Verkauf des Gutes Seehof gemacht. Vor etwa vier Jahren kaufte es der Besitzer für 65 000 M. und verkaufte es nun für 124 000 M. Solch miffliger Verdienst zwingt beinahe zum Verhungern.

Der bekannte Agrarier und Reichsparteiler v. Camp, Besitzer mehrerer Güter, kaufte für den Preis von 1 060 000 M. das Gut Romsdorf, das etwa 60 Hufen groß ist und 15 Hufen Wald hat. Der Landwirt Johannes Vogler erwarb das Rittergut Rößternitz, das etwa 11 000 Morgen groß und auf dem eine Glashütte in Betrieb ist, für den Preis von 2 100 000 M.

Arme notleidende Agrarier! Wie lange noch werden sich die deutschen Landarbeiter ihre sammervolle Bezahlung von den Beuten gefallen lassen, die mühselos Gewinne einsacken, über die "Not der Landwirtschaft" und die "Leutenot" lamentieren und als Oberreichsbettler das Reich anschnorren.

Unzulässiger Lohnabzug.

Der Fensterputzer H. Kloger gestern beim Gewerbegericht gegen die Firma Giese u. Co., die ihm die gestellte Rechnung von 6 M. einbehalten und 1 M. vom Lohn für eine beim Putzen zertrümmerte Fensterscheibe abgezogen hat. Der Kläger legte einen von der Besizerin der zertrümmerten Scheibe ausgesetzten Ausweis vor, aus dem hervorgeht, daß lediglich durch einen Unfall der Schaden entstanden ist. Der Vertreter der Beklagten behauptete, daß dieser die Scheibe von der Besizerin in Rechnung gestellt worden ist und beruft sich auf die Arbeitsordnung, die die Puffer für jeden Schaden verantwortlich mache.

Das Gericht verurteilte die Beklagte zur Zahlung der 6 M., da der Kläger als Gewerbegehilfe nur für vorsätzlich oder fahrlässig herbeigeführten Schaden verantwortlich gemacht werden kann. Der Sinn, den Beklagte den Vorschriften der Arbeitsordnung geben will, konnte das Gericht nicht darin finden; solche Vorschriften würden auch wider die guten Sitten verstoßen und deshalb rechtswidrig sein.

Anfechtung der Schiedssprüche der Tarifinhalten.

Die Firma Jhring u. Röhrenholz, Buchdruckerei, forderte von dem Maschinenmeister W. eine Schadenersatzleistung von 64,05 M., die die Firma für die Reparatur einer vom Kläger bedienten Schnellpresse hat aufwenden müssen. Dem wollte der Maschinenmeister aber nicht entsprechen, da ihm nach seiner Meinung an dem Schaden kein Verschulden treffe. Er ging deshalb das Tarifschiedsgericht der Buchdrucker um Entscheidung in der Angelegenheit an. Dieses entschied einstimmig, daß die Schadenersatzforderung unbedeutend sei, da der Maschinenmeister nicht in grobfahrlässiger Weise den Schaden herbeigeführt hat. Bei diesem Entschiede beruhte sich aber die Firma nicht. Da die höheren Tarifinhalten als Berufungsgerrichte bei einstimmig gefassten Beschlüssen der Tarifschiedsgerichte nicht mehr in Frage kommen, klagte die Firma beim Gewerbegericht. Die Richter (Buchdrucker) wiesen in dem dieser Tage stattgegebenen Termin den Vertreter der Klägerin darauf hin, daß die Firma, solange sie der Tarifgemeinschaft angehöre, auch die Schiedssprüche des Tarifgerichts anerkennen müsse. Wollte sie dennoch auf dem ordentlichen Rechtsweg klagen, so habe sie damit zu rechnen, daß sie aus dem Verzeichnis der tariftreuen Firmen gestrichen wird. Daraufhin empfahl das Gericht dem Vertreter, die Klage zurückzuziehen. Dieser befolgte den Rat.

Die Entscheidung des Gewerbegerichts hätte, falls das Tarifschiedsgericht nicht gesprochen hätte, auch nicht anders als dies entscheiden können, da ein Gehilfe, der Maschinenmeister, nur für den Schaden haftet, der nachweislich auf sein Verschulden zurückzuführen ist.

Konsumvereinsbegeisterung.

Der Konsumverein Rütznberg hat vor einigen Wochen eine eigene große Betriebsanlage eröffnet, in der sich auch eine mit allen modernen Einrichtungen versehene Wädelerei befindet. Das Unternehmen, das dem Konsumverein sofort eine beträchtliche Mitgliederzunahme gebracht hat, wird von einigen kurzfristigen Spielbürgern mit erbittertem Haß betrachtet. Alles, was dem Verein Schaden könnte, wird gierig ausgegriffen. Die freisinnige Presse und die freisinnigen Agitatoren in Nürnberg, die mehr künstlich als freisinnig sind, leisten dabei eifrig Beihilfe. Kürzlich ging durch die Presse eine Mitteilung von unansehnlichen Zuständen, die in der Wädelerei des Konsumvereins bestehen sollten. Infolge Ueberlaufens der Sammelgruben — das Anwesen ist noch nicht an das Kanalnetz angeschlossen, da es an der Peripherie liegt, wo ein Hauptentwässerungskanal noch nicht gelegt ist — seien schmutzige Abwässer und Latrineneinhalt in die Keller der Wädelerei eingedrungen, wo Lebensmittel und dergleichen lagerten. Der Polizeikommissar hatte sich mit der Sache befaßt, wobei die Freisinnigen unter gebührender Ausfall auf die "Mißstände" im Konsumverein eine Reihe von Anträgen beschloffen, die vollständig unwürdig waren, da die ganze Geschichte Humbug ist. Die Leitung des Konsumvereins hatte Oberbürgermeister v. Schuß veranlaßt, der Sache nachzugehen, und dieser hat sich den Vertrieß selbst vollständig angeeignet. Der

Oberbürgermeister erklärte darauf in öffentlicher Sitzung, es sei unrichtig, daß Schmutzwasser in den Keller eingedrungen sei. Es war lediglich ein Abflusrohr un dicht geworden, wie das bei Neubauten immer vorkommt, und aus der undichten Stelle tropfte eine unbedeutende Menge Wasser in das Stiegenhaus vor dem Keller, der bedeutend höher liegt als der Winkel, wo die defekte Stelle war, außerdem waren dort Schöpfspäne gelagert und wurde der Schaden sofort ausgebessert. Während der Ausbesserung kam der städtische Kontrolleur, der nicht die Betriebsleitung verständigte, sondern einfach eine Notiz in die Akten schrieb, die dann Veranlassung gab, daß der Polizeicommissar sich mit der Sache beschäftigte. Oberbürgermeister v. Schub rügte das Verfahren des Beamten und erklärte, er habe sich den ganzen Betrieb angesehen und könne nur sagen, daß sämtliche Einrichtungen, sowohl Arbeits- als Lagerräume, durchaus musterhaft sind.

So ist amtlich eine der vielen Schwindereien, mit denen Arbeitervereine gegen Konsumvereine kämpfen gehen, widerlegt.

Konsumvereine leisten für die Arbeiter, wie wir wiederholt betont haben, Gutes und schädigen den kleinen Geschäftsmann keineswegs. Denn durch das vortheilhaftere Einkäufen in den Konsumvereinen und durch die Sparsummen, die am Schluß des Geschäftsjahres in Form einer Dividende zur Auszahlung gelangen, wird der Arbeiter kaufkräftiger. In Leipzig, wo das Konsumvereinswesen in einer weit höheren Blüte steht als irgendwo in Berlin, ist nachgewiesen, daß die kleinen Geschäftsleute gerade durch den Konsumverein diesen indirekten Vorteil hatten und daß ihre Zahl der günstigeren Konjunktur entsprechend sich vermehrt hat. Die Konsumvereinsbewegung in Berlin hat seit dem Zusammenschluß der einzelnen Vereine einen erfreulichen Aufschwung genommen. Ihr weiter durch Beitritt zum Konsumverein zu haben, liegt im eigenen Interesse der Arbeiterfamilien. Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen.

Aus Industrie und Handel.

Die Regierung als kapitalistischer Nachwächter.

Nach bei den Verhandlungen über den Zwangsarbeitsnachweis präsentierte die Regierung im Reich sich als Hüterin der Gewerbefreiheit. Zu derselben Zeit hatte die Regierung in Preußen einen Gesetzesentwurf fertiggestellt, der die Gewerbefreiheit ausdrücklich aufhebt. Derselbe Gesetzesentwurf, der bei den kontradiktorischen Verhandlungen über die Kartelle in Deutschland als des Staates Pflicht die bezeichnete, zu verhindern, daß die Produzentenorganisationen die Gewerbefreiheit vernichten, hat nun mit dem Reichsgesetz, dessen Hauptbestimmungen wir gestern bereits mittheilten, gemäß das Gegenteil zum Prinzip erhoben. Damals drohte sie mit Kartellstrafgesetzen, wenn Auswüchse sich zeigen sollten; jetzt präsentiert sie ein Kartellschutzgesetz, das in seinen Motiven den rücksichtslosesten Kartellgesetzen hinter sich läßt. Die zünftlerische Gebundenheit als Mittel der Konsumentenplünderung feiert auf kapitalistischer Grundlage, unter dem Schutzmantel des staatlich garantierten Monopols, seine unermüdete Aufstiegsbewegung. Wo, wo der kapitalistische Widerstand sich gegen das Ausbeuterinteresse richtet, springt der Staat als kapitalistischer Nachwächter ein, schaltet die freie Konkurrenz aus — zum Schutze der Kapitalisten. Das ist das Aufsteigende dabei! Die Staatsmacht stellt sich in den Dienst einer kleinen Interessengruppe zum Schaden der Gesamtheit. Das gesetzliche Monopol auf privatwirtschaftlicher Grundlage ist zweifellos gefährlicher als ein reines Staatsmonopol. Der Staat besorgt die Geschäfte des Warenverkäufers, indem er jede Konkurrenz unmöglich macht, während er gleichzeitig die Produzenten, das heißt die Arbeiter, der Ausbeutungswillfür der Privatbesitzer der Produktionsstätten überläßt. Wohl ist dafür gesorgt, daß die Verkaufspreise nicht gedrückt werden können, indem deren Festsetzung von der Genehmigung des Bundesrats abhängig gemacht und ganz generell vorgefrieben wird, daß die niedrigsten Auslandspreise nicht unter die höchsten Inlandspreise der entsprechenden Sorten hinabgehen dürfen, aber was für Sommerlöhne die Kapitalisten zahlen, daran kümmert sich der kapitalistische Nachwächter nicht. Allesamt gar Minimallöhne vorzuschreiben, das würde die Regierung sicher mit dem Hinweis auf Gewerbefreiheit, freie Konkurrenz, Freiheit des Arbeitsvertrages und dergleichen Sentiments ablehnen. Hat sie doch mit ähnlichen Argumenten ihre freundliche Stellungnahme zum Zentralmehrwertungsantrag der Ruhrgrubenmagnaten verteidigt. Hier wie dort eine Preisgabe der Volkinteressen zum Vorteil kleiner Interessengruppen! Treiben die kapitalistischen Tendenzen über die Existenzbedingungen der privaten Wirtschaftswelt hinaus, dann ist es doch nicht Aufgabe des Staates, diese künstlich zu erhalten. Ist ein Monopol notwendig, dann ist ein Staatsmonopol dem privaten vorzuziehen, ganz sicher aber dem gesetzlich garantierten privaten Monopol.

Dieses wird zu einer Reichtumsquelle für einzelne Leute, während der aus einem Staatsmonopol resultierende Profit immerhin in gewissem Sinne der Gesamtheit zugute kommt. Die Kapitalisten haben es übrigens eilig damit, die Wechsel, gezogen auf die staatliche Handlangerei, zu präsentieren.

Das Kartellgesetz arbeitet mit Hochdruck an der Feststellung der neuen Mindestpreise! Diese werden zum Teil „durchgreifend“ geändert. Von syndikalistischer Seite wird dazu das Folgende mitgeteilt:

Bei den jetzt zur Erörterung stehenden Preisfeststellungen kommt zunächst nur der europäische Markt, und besonders wieder der deutsche in Frage. Der deutsche Markt muß für die Syndikatdauer bekanntlich mit einer Preis-erhöhung bedacht werden (1), da die bisher immer noch gültigen geringeren Preise durch besondere Verhältnisse bedingt waren und, besonders soweit die landwirtschaftlichen Abnehmer daran interessiert sind, als nicht mehr den veränderten Verhältnissen angemessen anzusehen waren. Auch die preussische Regierung hat ja im Sommer des letzten Jahres durchschickeln lassen, daß sie sich der maßvollen Erhöhung der inländischen Preise nicht verweigern werde. Diese Preis-erhöhung wird jetzt an allen zuständigen Stellen zur Beratung gebracht. Es verläutet nun in beteiligten Kreisen, daß man die vorausgeschickten Preis-erhöhungen in zwei Abschnitten zur Durchführung bringen werde, einmal durch Aufhebung der Kartellvergütung und sodann auch durch eine kleine (2) tatsächliche Erhöhung. Die Erhöhung würde nun die 100 Doppelcentner Rabung Kammit, der von der heimischen Landwirtschaft hauptsächlich bezogen wird, von jetzt 142,50 M. auf 153 M. bringen, so daß also tatsächlich eine Preis-erhöhung von 10,50 M. für den Waggon sich ergeben würde. Die finanzielle Wirkung dieser Preis-erhöhung würde für das Syndikat etwa 4 Millionen in Mehrerinnahme sein.

In Gruppe III (Düngefabrik) würde der Preisaufschlag, welcher hier mit 55 M. für den Waggon in Aussicht genommen ist, etwa eine Million Markt erbringen, so daß zusammen rund fünf Millionen Markt nach den vierjährigen Abnahmeverhältnissen als Einnahmeerhöhung für die Gesamtheit der Syndikatwerke zu buchen wären.

Die Mitteilung von der Ehrennotation an den Syndikatsvorstand beglückte uns mit der Bemerkung, das Kartellgeld von 150 000 M. könne als Kapital für den von den Kartellgrubenkapitalisten erhofften Profit betrachtet werden. Nun kommt schon die Rechnung, nicht nur für das häßliche Kartellgeld, sondern für die ganze staatlich gesicherte Syndikalpolitik überhaupt.

Auch die Werke quillt bereits! Am Sonnabend gestaltete sich das Geschäft am Markt der Rohwerte äußerst düster. Die Erwartung auf das Profitgeschäft in Verbindung mit der bereits angekündigten Preis-erhöhung ließ die Preise der Rohpapiere in die

Höhe schnellen. Die Regierung hat wieder mal gezeigt, daß das Wort: meine Herren, wir arbeiten ja nur für sie! seine vollgültige Berechtigung hat.

Zur Frage eines Bergarbeitersstreiks schreibt die „Allg. Ztg.“ u. a.: „Es wird viel davon abhängen, ob die Organe des neu geschaffenen Arbeiterschutzes sich mit Takt und Geschick in die schwierige Aufgabe hineinzuleben wissen. Kommen hierbei Ungeklärtheiten vor, so ist die Möglichkeit von Zeitverlusten nicht ausgeschlossen. Für einen großen allgemeinen Bergarbeitersstreik liegen dagegen die Voraussetzungen augenblicklich und noch auf länger hinaus so ungünstig wie möglich. Bei den Preisen sind noch immer beträchtliche Vorräte an Kohlen und Koks vorhanden. Ein allgemeiner Streik würde unter diesen Umständen schon sechs bis acht Wochen dauern müssen, bevor er anfangen könnte, sich bei der Kohlenverfügung sichtbar zu machen. Das weiß man wohl auch ziemlich genau in Arbeiterkreisen, und die Verhandlungen im Reichstoge haben, wie gesamt hier und da die Lage auch sein mag, doch wohl soviel ergeben, daß die Regierung, in nächster Zeit eine große Ausstandsbedingung einzusetzen, ziemlich gering ist.“

Von einem augenblicklichen Streik raten die Arbeiterführer ja auch ganz entschieden ab.

Deutschlands Außenhandel. Nach der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Uebersicht über die Ausfuhr und Einfuhr der wichtigsten Warengruppen in und aus Deutschland betrug die Einfuhr seit Anfang dieses Jahres bis Ende November dieses Jahres 573,65 Millionen Doppelcentner gegen 555,75 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr erreichte eine Höhe von 438,10 Millionen Doppelcentner gegen 438,31 Millionen Doppelcentner im Vorjahre.

Betriebsbeschränkung. Der Verein der Baumvollpinner Oesterreichs sprach sich in einer Ausschußsitzung für Erhöhung der Betriebsbeschränkung von 18 auf mindestens 25 Prozent aus.

Gebiete über Milliarden. Pierpont Morgan, der erst vor wenigen Tagen die Kontrolle über die Equitable sich gesichert hatte, erwarb verschiedene unabhängige Telegraphengesellschaften in den mittelwestlichen Staaten und traf ein Abkommen zwischen der American Telephone and Telegraph Company, deren Kapital jetzt eine Milliarde Dollar beträgt, und der Fern-Telephongesellschaften. Vor einiger Zeit hatte Morgan die United States Long Distance Telephone Company aufgekauft, und der Ankauf der wenigen noch nicht der Kombination angehörenden Gesellschaften vereinigt nahezu das ganze Telegraphen- und Telephonwesen in den Händen Morgans und seiner Verbündeten. Der Trust besitzt vier Millionen Telegraphenstationen und Telephonanschlüsse. Das Kapital beträgt 1350 Millionen Dollar.

Literarisches.

Hermann Heiser. Sozialdemokratische Gemeindepolitik in Dresden. Verlag von Roden u. Co. Preis 1,25 M. Das Heft, das die Tätigkeit der sozialdemokratischen Gemeindevertreter Dresdens vom Jahre 1906 ab schildert, soll einen Beitrag zur großstädtischen Gemeindepolitik bilden, es beschränkt sich nicht auf die Rolle eines bloßen Nebencharakteres, sondern will auch den Genossen in anderen Gemeindevertretungen Anregungen geben. Preislos werden wir, wenn aus allen großen Städten derartige Schilderungen vorliegen, im Laufe der Jahre zu einem Sammelwerk gelangen, das ein anschauliches Bild sozialdemokratischer Arbeit in den Gemeindevertretungen liefert und das Nachahmer, als ob die Sozialdemokraten keine politische Arbeit leisten, gründlich zerstört.

Ebenso wie die dem gleichen Zwecke dienenden Arbeiten über die Tätigkeit unserer Berliner, Münchener und Hamburger Genossen liefert auch die vorliegende Arbeit einen vollständigen Beweis für die gewichtige Rolle, die die sozialdemokratischen Gemeindevertreter spielen. Auf allen Gebieten macht sich ihr Einfluß bemerkbar, alle Zweige der kommunalen Verwaltung werden allmählich von sozialdemokratischer Geistes erfüllt; ihre Anregungen, zuerst verspottet, verhöhnt und von der Mehrheit niedergestimmt, brechen sich Bahn und werden schließlich von den früheren Gegnern selbst aufgenommen, die sie dann als „ihre“ Leistungen in die Welt hinausposaunen. Speziell in Dresden sind unter anderem, wie P. H. e r a s t e n s m ä h l e darlegt, die Maßnahmen zur Speisung und Unterhaltung von Schulkindern, die Maßnahmen zur Unterstützung Arbeitsloser, zahlreiche Maßnahmen auf dem Gebiete städtischer Arbeiterpolitik und anderes mehr auf sozialdemokratische Initiativen zurückzuführen. Selbst Gegner, die sich ein freies Urteil bewahrt haben, werden nach Durchsicht der Schrift zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß die Tätigkeit der sozialdemokratischen Stadtverordneten der Kommune zum Segen gereicht hat.

Es würde zu weit führen, wollten wir an dieser Stelle auf Einzelheiten eingehen. Nicht nur unsere Gemeindevertreter in den sächsischen Kommunen, speziell in Dresden, werden aus dem Heft Anregungen schöpfen, sondern auch für unsere Genossen in außer-sächsischen Gemeinden bietet es eine Quelle der Belehrung und Erweiterung ihrer Kenntnisse.

Als Anhang sind dem Heft beigegeben das Ortsstatut über das Dresdener Stadtverordnetenwahlrecht und die Bestimmungen über die Erwerbung der sächsischen Staatsangehörigkeit. P. H.

Der Totschlag im Scheunenviertel.

Die Weisenaufnahme in dem Prozeß gegen den Schächter Theodor Grabowski wegen Tötung seiner Ehefrau wurde gestern nach zweitägiger Pause fortgesetzt. Die Zeugin Mödler, gegen welche in der Diensttagssitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit festgestellt worden war, daß sie in ihrer Wohnung mit ihrem früheren Geliebten Hühnerkackungen zu perverstehen Horden vorgenommen hatte, trat nochmals an den Jungentisch und bezeichnete die dahin gehenden Fragen des Rechtsanwalts Bahn als lächerlich. Sie sehe jetzt aber ein, daß die Sache sehr ernst sei und müsse mit aller Energie dagegen protestieren, daß sie hier als „Mörderin“ hingestellt werde. Die Verteidigung protestiert gegen diese Erklärung, da eine Zeugin kein Recht habe, das pflichtgemäße Verhalten der Verteidiger zu kritisieren.

Als Zeugin wird hierauf ein Fräulein Reiff vernommen, welche bekundet, daß sie in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, also in der Mordnacht, gegen 1 Uhr die Zeugin Mödler mit einem Derrn in das Haus Rüdigerstr. 6 habe hineingeführt. Sie erklärt aber ausdrücklich, daß sie sich bezüglich des Tages nicht ganz sicher sei.

Es werden sodann die Sachverständigen vernommen. Medizinalrat Dr. Hoffmann gab folgendes Gutachten ab: Als Grabowski im September 1903 das erste Mal in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, sei ihm nicht das geringste an der geistigen Verfassung des G. aufgefallen. Erst im Januar 1904 sei dann bei G. ein Verwirrungsanfall eingetreten, dem zwei Tage später ein Tobsuchtsanfall gefolgt sei. Grabowski sei deshalb seinerzeit der Irrenanstalt überwiesen worden. Im Mai dieses Jahres sei Grabowski von der Irrenanstalt in das Untersuchungsgefängnis zurücktransportiert worden. Er sei hier sehr leicht erregbar gewesen und habe wiederholt Weisenaufnahme gehabt. Der Sachverständige referiert sein Gutachten dahin, daß Grabowski ein Mensch mit einem etwas labilen Geisteszustand sei, bei dem Affekte erheblich größer und schwerer austreten, als wie bei vollwertigen Menschen. Der § 51 sei jedenfalls in dem Augenblick der Tat als nicht vorliegend anzusehen. Auf Fragen der Rechtsanwältin Morris und Bahn erklärt der Sachverständige, daß nach dem ganzen objektiven Befunde die Annahme eines Lustmordes nach seiner Meinung völlig ausgeschlossen sei.

Der Oberarzt Dr. Passberg-Dalbow beginnt, daß Grabowski damals, als er der Irrenanstalt überwiesen worden sei,

eine Reife geistiger und körperlicher Entartungen aufgewiesen habe, die in Verbindung mit dem Befeh des G. das Vorliegen einer Geisteskrankheit bestätigen. Zur Zeit der Tat könne aber jedenfalls von einer Anwendung des § 51 keine Rede sein. — Weisenaufnahme Dr. Jander bezeichnet den Angeklagten als einen Menschen, der schon von Haus aus von schwachem Geist sei, sehr leicht erregbar und dann wie ein großes Kind sei. Auch nach Ansicht dieses Sachverständigen sei die Annahme, daß zur Zeit der Tat Geisteskrankheit vorgelegen habe, durch nichts gerechtfertigt. Diesem Gutachten schließt sich auch der Oberarzt Dr. Schulz-Buch an, der den Angeklagten als einen in seiner Naturanlage degenerierten Menschen bezeichnet. Der letzte Sachverständige, Medizinalrat Dr. Steiner, ist nach längerer Beobachtung des Grabowski zu dem Schluss gekommen, daß dieser ein degenerierter und leicht zu Affekthandlungen neigender Mensch ist.

Zu längeren Auseinandersetzungen zwischen Staatsanwaltschaftsrat Werschberger und den Rechtsanwältinnen Morris und Bahn kommt es infolge des von den letzteren gestellten Antrages, die Zeugin Mödler wegen des Verdachts der Wittäterthat nicht zu verurteilen. Die Verteidigung vertritt den Standpunkt, daß nach dem Ergebnis der bisherigen Weisenaufnahme, insbesondere nach den Feststellungen bezüglich des perverstehen Verkehrs in der Wohnung der Mödler, der Verdacht immer noch nahe liege, daß es sich um einen aus sadistischen Motiven heraus verübten Lustmord handele, dem die Zeugin M. vielleicht nicht fernstehe. Das Gericht nahm an, daß ein Verdacht nach dieser Richtung völlig unhaltbar sei und beschloß die Verurteilung der Zeugin Mödler.

Die Weisenaufnahme wurde gegen 5 Uhr geschlossen. Die an die Geschworenen gerichteten Schuldfragen lauteten auf Totschlag und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

Staatsanwaltschaftsrat Werschberger führte in seinem Plaidoyer unter anderem aus, daß die jetzt zur Anlage stehende Straftat seinerzeit vor 8 Jahren großes Aufsehen erregt habe, und daß es erst jetzt möglich sei, eine Sühne einzutreten zu lassen. Der dazwischenliegende lange Zeitraum sei infolge von ungünstiger Wirkung gewesen, weil viele der Zeugen sich auf wesentliche Punkte ihrer damaligen Wahrnehmungen nicht mehr zu bestimmen vermögen. Nach einer ausführlichen Würdigung der einzelnen Momente der Weisenaufnahme kommt der Vertreter der Anklage zu dem Antrage, die auf Totschlag lautende Schuldfrage zu bejahen.

Es folgten die Plaidoyers der Rechtsanwältin Morris und Bahn, welche die Preisprechung des Angeklagten mangels ausreichenden Beweises, bezw. nur Verurteilung wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang beantragten.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 3, zweiter Hof, dreites Eingangs, vier Treppen, abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr statt. Schriftl. Bescheid wird am 6. und 7. Sonntag des Monats um 6 Uhr. Jeder Anrufer ist ein Besuch und eine Zeit als Besprechung zu gewähren. Briefliche Antworten werden nicht ertheilt. Die zur Verantwortung in Briefkasten können 14 Tage vorliegen. Einige Fragen tragen man in der Sprechstunde vor.

J. R. 10. N. 42. Ja. — Steglitz. Wie ist die Sache so wie Sie darstellte, dann sind Sie zur Abnahme und Zahlung des Klaviers nicht verpflichtet, weil Sie einen Auftrag zum Kaufen für Sie nicht erteilt haben. Auch Ihre Frau ist nicht zahlungspflichtig, weil sie durch unzulässige Angaben zum Kaufabschluss veranlaßt ist. — J. R. 20. 1. Ihre Frau kann und sollte sich gegen den Vollstreckungsbescheid Einspruch erheben, wenn er ihr noch nicht zugestellt ist. 2. und 3. Nein. — Max 14. 1. Bis zu einer Aufhebung. 2. Besser ist es zu hinterlegen. 3. Ja. 4. Nein. — G. R. 25. Die Darlehensforderung würde als Teil des Nachlasses betrachtet, mühte also dann von Ihnen bezahlt oder verrechnet werden. — A. P. Der Strafantrag wegen Verbrechen ist innerhalb drei Monaten nach rechtskräftiger Erledigung der Ehe zu stellen. — G. 15. Schreiben Sie sich an die Staatsanwaltschaft und beschreiben Sie sich kurz und bündig bei der Oberstaatsanwaltschaft beim Kammergericht. — W. R. 5. 1. Schreiben Sie sich an einen der im zweiten Teil des Abdruckes bezeichneten Sachverständigen. 2. und 3. Nein. — Schulze und Müller. Es ist eine Verhaftungsmöglichkeit erforderlich, weil die im Statut vorgeschrieben ist. — Paul J. 1000. 1. und 2. Nein. 3. Sofort — eine Zeit ist nicht gefest. 4. Ja. 5. Und nicht bekannt. — H. R. 8. Soweit aus Ihrer Darstellung ersichtlich, daß lediglich von dem Herrn Bruder Paul betreffendes Erbteil der abzig gemacht werden. — W. J. 16. Der Käufer wäre zur Zahlung verpflichtet. — G. R. Der Vertrag ist gültig. Sie sind aber keineswegs verpflichtet, sich den Abzug von 15 Proz. gefallen zu lassen. — H. R. 100. Der Veteranenlohn wird auch im Stiegenhaus ausgezahlt. — G. R. 26. Der Standesbeamte kann die Sterbende für ausreichend erachten. — W. G. Die Heiratbehörde hat den Heiratschein auszustellen. — P. G. G. G. G. 100. Ja. — W. R. 16. Die Invalidelemente richtet sich in ihrer Höhe nach der Zahl und dem Betrage der geleisteten Marken. Eine spätere Erhöhung findet nicht statt. — J. R. 77. Ein Strafantrag kann gestellt werden, indessen halten wir den Abdruck von Zustaten nicht für strafbar, weil diese keine selbständige geistige Leistung sind. — J. R. 105. Die Inanspruchnahme kann bis zur erreichten Volljährigkeit festgesetzt werden. Schreiben Sie sich wegen früherer Erlassung an den Magistrat, Waisenoberrichter, und an das Kammergericht, welches die Inanspruchnahme angeordnet hat. — J. R. 5. Und nicht bekannt. — C. G. 1855. Ja, aber nur für die Verbesserung. — Temp. Wilh. Bis zum 1. Juli war Briefstempel für Briefe unter 300, seit dem 1. Juli für solche unter 300 M. nicht zu entrichten. Verlangen Sie Rückgabe des zu Unrecht erhobenen Betrages. — H. R. 15. 3 M. sind zu zahlen. — W. G. 33. Ja. Lassen Sie sich vom Arzt bescheinigen, daß die Wohnung gesundheitsgefährlich ist und reichen Sie dies Urteil (zusammen mit der Klage beim Kammergericht auf Aufhebung des Vertrages und auf Schadenersatz) mit der Bitte ein, einen möglichst nahen Termin anzuverräumen. — G. J. 100. Wegen Gerichtslofen ist der Arbeitslohn nicht pfändbar, nur wegen Steuern und Abgaben. — P. R. 2a. UnTERS ERSTEN hätte eine Klage auf Schadenersatz Rücksicht auf Erfolg. Zunächst ist das Kammergericht. — A. R. 35. Die Frau ist keineswegs verpflichtet, sich scheiden zu lassen. Kann sie die angeführten Tatsachen beweisen, so empfiehlt es sich, gegen den Ehemann auf Zahlung von Alimentern für sie und ihr Kind zu klagen. — Wilhelmstr. 23. Die Ehegüterverhältnisse würde nicht durchdringen, möglicherweise aber eine Klage auf Aufhebung der Ehe. Diese mühte aber innerhalb sechs Wochen nach Kenntnis des von Ihnen erwähnten Umstandes anzureichen werden. — Steglitz 116. Zeilen Sie der Firma direkt mit, daß Sie, wie Sie dem Heilenden bereits mitgeteilt haben, die Waren nicht annehmen. Sie sind zur Annahme und Zahlung nicht verpflichtet, weil Sie unter Vorbehalt gekauft haben. — H. R. 11. Der Antrag ist bei bezugsfähiger Verjährungsfrist zu stellen, die auf der letzten Verjährungsfrist beruht. — G. R. 102. Nicht Sie, aber Ihr Vater könnte Ihre Erbinde zur Unterstutzung heranziehen. Diese sind aber nach dem Besch nur soweit zur Unterstutzung ihres Vaters verpflichtet, als sie ohne Beeinträchtigung ihres und ihrer familiäre handsgemäßen Unterhaltes hierzu in der Lage sind. — P. R. 98. 1. Da die Sache keineswegs durch Zahlung der Kosten erledigt ist, so ist zur Zahlung nicht zu raten. 2. In dreifach Jahren. — Kaiserbaum. 1. Die Klage hätte wenig Aussicht auf Erfolg. Hauptzeitliche Vorarbeiten, die dies verhindern, sind nicht bekannt. 2. Leider nein. Sie können von dem Betrag nur mit Zustimmung des Vermieters zurücktreten. — J. R. 80. Die Verjährung über den Kaufpreis Ihres Vaters würden Sie vom Kammergericht Waldenburg erhalten, mühten aber das Datum angeben. Nach herrschender Ansicht ist dieser Kaufpreis für Ihre eigene Stellung unerschöpflich. Sie mühten also selbst aus der Landesklage austreten. Die Verjährung über den Kaufpreis Ihres Vaters ist hierzu nicht erforderlich. — G. R. 32. Bayern. 1. Ja. 2. Werden Sie Zeugin. — P. 18. Nur die Klage über Unrechtmäßigkeit unterbricht die Verjährungsfrist. Für die Klage ist bis zu einem Objekt von 300 M. das Kammergericht, für ein höheres Objekt das Landgericht zuständig. — G. 100. Jeder Ehe ist nach der Ehe die zum Erlass des Vertrages verpflichtet. Ihr Sohn wäre es nur dann, wenn ihm nachgewiesen wird, daß der Verlust durch keine Fahrlässigkeit herbeigeführt ist. — W. R. 1875. 1. Die früheren Vorfälle könnten zwar in der Klage angeführt werden, würden aber zur Begründung nicht ausreichen, da als Begründungsgrund nur geltend gemacht werden kann, was innerhalb der letzten sechs Monate geschehen oder zur Kenntnis des klagenden Teiles gelangt ist. Können Sie den Gebrauch nachweisen, so mühte der Klage stattgegeben werden. 2. Die Begründungsfrage ist bei dem Landgericht abhängig von dem Inhalt der Klage. Dieser Klage mühte ein Sachverständiger vor dem Kammergericht des klagenden Teiles vorzusprechen. Erst wenn der Sachverständige fruchtlos ausgefallen ist, kann die Klage erhoben werden. Verleihen Sie also zunächst das Sachverständigen. 3. Um das Armenrecht zu erlangen, wenden Sie sich — am besten erst nach fruchtlosem Versuch der Sachverständigen — an den Armenkommissionsvorsitzer mit dem Antrag, Ihnen zu beschreiben, daß Sie die Kosten des Prozesses nicht tragen können. Das Urteil bleibt reifen Sie dann zusammen mit dem Urteil über die Fruchtlosigkeit des Sachverständigen dem Landgericht ein, legen den Sachverhalt und die Beweismittel dar und beantragen, Ihnen das Armenrecht zu erteilen.



goldene Tage bei Jandorf

Geöffnet bis 10 Uhr abends • Sonntag geöffnet von 12 bis 8 Uhr

In dieser Woche während der 6 goldenen Tage bei Einkäufen die

Doppelte Anzahl Rabattmarken

Von dieser Vergünstigung sind nur wenige Artikel ausgeschlossen.



Kaufläden 48, 95 bis 12.00
Festungen 48, 95 bis 10.00
Handwerkskasten 48, 95 Pf.



Schankelpferd
Stoffbezug, ca. 60 cm hoch 4.25
Säbel 25, 48, 95 Pf.
Trommeln 48, 95 Pf.
Puppenwagen 2.85

Spielwaren

Kaffeeservice Metall 48, 95 Pf.
Stickkasten 48, 95 Pf.
Kochmaschinen 48, 95 bis 10.00

Puppen

gekleidet oder ungekleidet .. 48, 95 bis 10.00

Sach-
sam-
mel-
leg-
bar
2.90



Puppenklappfahrstuhl



Elektr. Eisenbahn mit Eisenstr. 2.85
Bankasten 48, 95, 1.45 bis 6.00
Blech-Hausrat 48, 95 Pf.

Baumschmuck-Pfefferkuchen-Baumlichte

Die „Mill-Opera“

Gegen Barzahlung mit 5% Rabatt.

Ist das anerkannt vielseitigste, vollkommenste Musikinstrument des Jahrhunderts,

daher wird auch immer nur die Mill-Opera nachgeahmt und nicht die anderen!

Bezug nur durch die Firma **Otto Jacob sen., Berlin 605** Friedenstr. 9.

Größtes Sprechmaschinen-Geschäft Deutschlands.

Gegen bequemste **Monats-Raten** ohne 1 Pfennig Aufschlag!

Vollständig kostenlos

gelangt der Käufer einer echten Mill-Opera in den Besitz eines reichhaltigen Repertoires, da wir zu jedem gekauften Apparat je nach Größe 20 bis 40 verschiedene Konzertstücke und 200 Nadeln gratis liefern!



Für alle Apparate 2 Jahre schriftliche Garantie.

Mod. 20. M. 94.—. Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabischen, Größe 35x33x17 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt, farbig lackierter Tonarm und Blumenschalltrichter, 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 5.—
8 Doppelplatten à 3 M. = 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelpl. gratis.



Mod. 18a M. 70.—. Modernes hell poliertes Eichengehäuse mit Silberbeschlag, Größe 35x35x15 cm. Metallteile ff. vernickelt, Tonarm u. Blumenschalltrichter farbig lackiert, 50 cm Schallöffnung, Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 4.—
Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis.



Mod. 17. M. 59.—. Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabischen. Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung. 1a Konzertschalldose. Mit Mill-Opera Konzertschalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 6.—
Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.



Mod. 11. M. 48.50. Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm. Alle Teile ff. vernickelt. Farbig lack Blumenschalltrichter, 40 cm Schallöffnung. 1a Konzertschalldose. Mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 5.—
5 Doppelplatten à 3.— M. = 15 neueste Stücke und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.

Bestell-Zettel im Couvert einstecken!

Ich bestelle hiermit bei der Firma **Otto Jacob senior, Berlin 605**

1 Mill-Opera Mod.
inkl. den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. am 1. jeden Monats
Beim Empfang zahle ich M. durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: Datum:

Vor- u. Zunamen: Stand:

Straße o. Hausnummer:

Interessante Kataloge über Konzert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis und franko

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 18. Dezember 1909.

(Hauffe am Baumwollmarkt — Einfuhr und Einfuhrwert — Spekulantenwünsche — Börsennotiz — Die betroffenen Konsumenten — Schädigung der Arbeiter — Produktionskosten.

Die internationale Vereinigung der Baumwollspinner hat den Versuch gemacht, durch planmäßige Einschränkung in dem Verbrauch von Rohmaterial...

Table with 2 columns: Year (1908, 1909) and months (Januar, Februar, März, August, September, Oktober) with corresponding values.

Während im vergangenen Jahre der Preis nach dem Jahreschluss zu immer weiter zurückging, so daß zwischen Januar-Oktober eine Spannung von 26,18 M. bestand...

Diese Verteuerung des für unsere Textilindustrie unentbehrlichen Rohmaterials rückt erst in die rechte Beleuchtung, wenn man sie in Verbindung bringt mit den Verbrauchsmengen...

Table with 4 columns: Year (1905-1908), Menge in Tonnen, Wert überhaupt in 1000 M., and pro Tonne.

Für das laufende Jahr wird die Wertsumme trotz des niedrigen Preises in den ersten Monaten über die vorjährige sicher hinausgehen...

Die Spekulation gründet sich auf eine für die Hauffe günstige Ernte, die angeblich nicht ausreichen soll, um den Weltbedarf zu decken...

das Pfund Baumwolle erst 0,1444 Dollar kostete gegen 0,092 Dollar im Jahresdurchschnitt 1908 und 0,1150 Dollar im Jahre vorher...

In den jetzigen Vorgängen am Baumwollmarkt spiegelt sich recht drastisch die Widerständigkeit und Gemeinshaftlichkeit der kapitalistischen Wirtschaft...

Der konkrete Fall hat für die eigentlichen Produzenten, die Arbeiter, aber auch noch ein besonderes Interesse. Durch die Machinationen der Spekulanten kommt naturgemäß ein Moment der Verunruhigung auf...

Industrie! Denn aber die traurig entlohnten Textilarbeiter ein paar Pfennige mehr Lohn verlangen, oder wenn gar nur die Arbeitszeit des weiblichen Personals um 1/2 Stunde verkürzt werden soll...

Verfammlungen.

Eine Presserversammlung der Lugsdampferbranche nahm im Gewerkschaftshause Stellung zu einem neuen Bronzestempel-Verfahren...

Die im Gewerkschaftshause tagende Presserverammlung ist nach reiflicher Aussprache über das neue Bronzestempelverfahren der übereinstimmenden Ansicht...

Loden-Pelerinen

für Herren und Damen. 24.- 18.- M., 15.- 12.- M., 10.- 8.- M.

BAER SOHN



Pelz-Joppen

Echte Pelzfutter. 45.- 36.- M., 27.- 15.- M.

Chausseestraße 29-30 11 Brückenstraße 11 Gr. Frankfurterstr. 20 Schöneberg, Hauptstr. 10

Schenket nützliche Kleidungsstücke!

Paletots u. Ulster. 80.- 70.- 60.- 50.- 40.- 36.- M., 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- M.

Geh-Pelze. 275.- 250.- 225.- M., 185.- 150.- 115.- M.

Sakko-Anzüge. 60.- 55.- 50.- 45.- 40.- 36.- M., 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- M.

Gehrock-Anzüge. 70.- 60.- 55.- 50.- 48.- M., 45.- 40.- 36.- 33.- 27.- M.

Moderne Hosen. 20.- 18.- 16.- 14.- 12.- 10.- M., 9.- 8.- 7.- 6.- 5.- 4,50 M.

5 Weihnachts-Prämien

Knaben-Manchester-Anzüge. 3-reihig. Braun und modelfarbig. Größe L. M. 3.50

Phantasie-Westen für Herren. 2.-

Herren-Stoff-Hosen. 4.50

Rockbügel (Mit Stoff) u. Hosenstrecker. 40 Pf.

Herren-Wäsche-Kragen. 1.75

Schlafröcke. 75.- 60.- 45.- 40.- 36.- 33.- 30.- M., 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.- 7,65 M.

Herren-Morgen-Joppen. 45.- 36.- 30.- 24.- 21.- M., 18.- 15.- 12,90 10,50 6,75 M.

Winter-Loden-Joppen. 30.- 24.- 21.- 18.- 15.- M., 12.- 10.- 9.- 7,50 6.- M.

Phantasie-Westen. 18.- 15.- 12.- 10.- 9.- 8.- M., 6.- 5.- 4.- 3,50 2,75 2.- M.

Blaue Knaben-Pyjacks. 20.- 16.- 12,50 11.- M., 9.- 7,50 5,50 4,25 M.

Der Haupt-Katalog kostenlos und portofrei. Heute, Sonntag, bis 8 Uhr abends geöffnet. Der Etrees-Katalog kostenlos und portofrei.

Deutscher Holzarbeiterverband Zahlstelle Berlin.
Branche der Klavierarbeiter.

Montag, den 27. Dezember 1909 (3. Weihnachts-Feiertag):
Großes Weihnachts-Vergnügen
im Gewerkschaftshaus (großer Saal), Engelster 13.

KONZERT
ausgeführt vom Neuen Berliner Tonkünstler-Orchester.
Dirigent: Herr Franz Hoffelder.

□□□ Berliner Ulk-Trio. □□□
Nach dem Konzert: **TANZ.**
Eröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Billett inkl. Tanz 50 Pf.

Für Kinder von 8 Uhr an
im Saal 5:
Kasperle-Theater.

Die Saaltüren bleiben während der Aufführungen geschlossen.
Billette sind zu haben bei den Vertrauensleuten der einzelnen Betriebe und im Verkehrsbüro bei **Hieberstein, Adalbertstr. 59.** 93/17*

Sophien-Säle Sophienstraße 17/18
Querstraße der Rosenthaler Straße
am Hackeschen Markt
Inhaber: **Paul Baatz**
empfiehlt seine von 60-2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen, Vorträgen u. Ausstellungen usw. Vorkauf 10% Rabatt. Einlagen willkommen.

Weihnachts-Ausverkauf
nach dem besten
Engros-Saison, wiewohl vollständig zu räumen.
Anschleßende Paletots, Kostüme, Fransenpaletots, Englische Paletots, Abendmäntel, Kindermäntel.
Spezialität: Extraweiten für starke Damen.
Kostüme, Paletots und Capes.
Seidenplüsch-Paletots.
Max Mosewicz, Landberger Str. 59, eine Treppe, am Alexanderplatz.

Bekanntmachung.
Ein großer Posten Herren- und Knaben-Garderobe kommt als zurückgesetzt zum vollständigen Ausverkauf und werden zu ungeheurer billigen Preisen abgegeben wie folgt:
Winter-Paletots für Herren, dunkelblau, marango oder dunkelgrün gemustert, für unterwärts, große und extra starke Figuren passend, früher 22-28 Mark, jetzt nur 14 Mark.
Pelerinen-Mäntel für Herren und Jünglinge, dunkelblau, schwarz oder grau, früher 27-50 Mark, jetzt nur 18 Mark.
Jackett-Anzüge für Herren, auch für extra starke Figuren passend, jetzt nur 15 Mark.
Stoff-Jacketts für Herren und Jünglinge, passend für die Arbeit und das Haus, jetzt nur 4 Mark.
Stoff-Westen für Herren, farbig oder schwarz, jetzt nur 1.50 Mark.
Schlafrocke für Herren, jetzt nur 4 Mark.
Knaben-Anzüge für das Alter von 3-9 Jahren passend, früher 6-12 Mark, jetzt nur 3.50 Mark.
Knaben-Leibchen-Hosen, gute Qualitäten und feste Ware, jetzt nur 1.50 Mark.
Der Verkauf findet nur gegen Barzahlung und ohne jeden Abzug statt.

Carl Stier
Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe
Berlin SO., Oranienstraße 166.

Warum rauchen Sie nicht unsere Spezial-Marken?
Blütenweißer Brand. Milde, aromatische Tabake. Moderne Fassons!

100 Stück Mark:	
1/10 Tula	3.45
1/10 Gloria	4.75
1/10 Ostind. Pflanzler	4.90
1/10 Princesco	5.50
1/10 Comtesse (m. Havana)	5.70
4.10 Casa Real	4.90
5.20 Gracias	5.70
5.70 Hoi. Cabinet	5.70
5.70 Nandina	5.70
5.95 Sport (m. Ring)	5.95

Kein Ramsch. Keine Konkursmasse.
Kein Gelegenheitskauf. Keine Knaller-Baller.
Nur wirklich erstklassige, reelle Fabrikate!

1/10 Propaganda (s. groß)	6.40
1/10 Sonnengott	6.60
1/10 Brabant	7.30
1/10 Carnaval	8.30
1/10 Reichskanzler	11.-
6.60 Conita	7.10
7.60 Bismarck (m. Ring)	7.60
9.- Dolores	9.-
12.- La Norma	12.-

100 Stück netto 800 franko mit 3%
Vorstehende Spezial-Marken bilden ein Elitesortiment. Jeder Interessent merke sich unsere Adresse und mache bei Bedarf einen Versuch!

Zigaretten-Großhandlung **Bell & Co.,** Berlin O. 17, Langestr. 105, L.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Berlin.
Montag, den 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag), in Freyers Festsälen, Koppenstr. 29:
Weihnachts-Vergnügen.
KONZERT
ausgeführt vom Neuen Berliner Konzert-Orchester. Dirigent: Rudolf Tietz.
Paul Jescheck-Ensemble. 93/16*
Eröffnung 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. inkl. Tanz. Anfang 4 Uhr. Das Komitee.
NB. Billette sind zu haben im Bureau, Engelster 14, im Restaurant Wilhelm Wolzer, Koppensstraße 62 (schrägüber von Freyers Festsälen) und im Zigarrengeschäft des Kollegen Fritz Schwemke, Schönleinstr. 34 (Ecke Kolobuser Damm und Boeckstraße).

Schultheiss-Bier
verdankt sein Renommee seiner hervorragenden Qualität und Bekömmlichkeit

Der Weihnachts-Verkauf hat begonnen.
Eine seidene Bluse als Weihnachts-Geschenk
wünscht sich wohl jede Dame. Mein arrangierter Weihnachts-Verkauf erfreut sich bei Privaten regen Zuspruchs wegen der gebotenen Vorteile. Unter vielen Hunderten von Seiden- und Tüll-Blusen verkaufe besonders billig: Schicke Blusen in wundervollen Seiden-, Tüll- und Spachtel-Geweben jetzt 10.00, 12.00, 15.00 etc. Elegante Theater- und Gesellschafts-Blusen jeder Art jetzt 10.00, 15.00, 20.00, 25.00 etc. Seidene Jupons mit reicher Volant-Garnierung 10.00, 12.00, 15.00 etc. Mehrere Modelle vornehmer Kleider für die Hälfte des Wertes. Einen Posten eleganten Kostüm-Röcke, ganz bedeutend unter Wert, von 10.00 an. Alle Blusen sind auf Futter gearbeitet. Änderungen sofort, Maß-Anfertigung schnellstens. Adresse genau beachten.

Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Str. 79, 1 Treppe am Dönhofsplatz.
Heute, Sonntag, bis 8 Uhr geöffnet.

Pilsener Brauhaus (G. m. b. H.)
Ringfreie Brauerei
Rungestr. 18a
empfehlen ihre **erstklassigen Biere** zu billigen Preisen.

Nordhäuser Rautabak
von **Grimm & Triepel, Nordhausen.**
Man verlange stets ausdrücklich unser Fabrikat — „Marke Grimm & Triepel“ — und weise die vielfach missbräuchlich — angebotenen geringwertigen Nachahmungen zurück. — Zum Zeichen der Echtheit befindet sich in jedem unserer Röllchen ein Zettel mit unserer Firma in Rotdruck, was wir beim Einkauf besonders zu beachten bitten.

Lenkester Zigaretten
Deutsche, sowie amerikanische Zigarettenraucher sind einzig in der Beurteilung dieser hervorragenden Zigarette! In Zigarren-Geschäften zu haben!

Heinrich Franck
Tel.: Amt III 4502. Brunnenstraße 185. 3-7 Uhr geöffnet.
Sumatra-Decke, Deli Tabak
2te Länge Vollblatt, leicht, deckfähig, schneeweißer Brand 2,50 Mk. verzollt mit Wertzoll.
Zusendung in Berlin kostenfrei und schnellstens.
Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse meine anerkannt große Auswahl

S. Hammerstein,
Berlin N. 24, Brunnenstraße 181.
— Begründet 1893 —
Rohtabak x Oensilien
hält sein reiches Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

Roh-Tabak
E. Nauen, Templiner Str. 3, a. d. Schwedter Straße.
W. Hermann Müller,
Berlin, Magazinstr. 14.
Java-Sumatra Nr. 6208 a 2,50 verzollt.
Vollblatt, II. Länge, mit feinem Brande.
Umblatt Nr. 6305 a 1,25, groß, garl, ergiebig.

V. Birkholz, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 6a.
Gebrüder Schmittschuh- und Kollschuhhaus Berlin.
Schraubenschliffschuhe 99. 0.50
Wieritz 1.95
Gnom 2.50
Serra Real 3.50
Rora Real 5.00
Rocha Real 5.00
Rels Real 11.00
Terby Real 12.00
Imperator Real 16.50
Union Real 19.00
Rändelhalter, Robeschlitten, Rinderkutschen, Eiseferei, Ver-nickelung, Reparaturwerkstatt.
Kollschuhe, 120 50 Sorten, 2.00 bis 40.00.
Kauf, Katalog gratis und franco! Umsonst gestanzt! Tel. IV. 6027.

Beste Bettenfüllung
find die vorzüglichsten, sehr elastischen, echt dänischen
Monopoldaunen
gerüst, größtest Pfund 27, 2,55.
— Pfund genügen a. gr. Oberleit.
Best. geg. Nachnahme, Verpackung frei.
Gustav Lustig
Berlin S. 300 Prinzenstr. 45
Gebrüder Schmittschuh- und Kollschuhhaus Berlin.

Magerkeit
schwindet durch Hautes Nährpulver „Thalossin“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund zuzunehmen, kontrollierte Zunahme. Gar. unerschütterlich. Viele Anerk. Kartons 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Haufe, Berlin N., Greifenhagenstr. 70. Depots in folgenden Apotheken: Leipzigerstr. 74 (Dönhofsplatz), Potsdamerstr. 29, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1. Spandau: Adler-Apothek, Potsdamerstr. 40. Bestandteile: Pfanan, Eiw. Haemogl., Leith, Bann, Natronchl., Cae, Zucker. 8134L*

Pelz
Stola, Jacken, Mäffen, Krawatten, Hüten, Herren- und Damen-Pelze.
Lager u. Maß-Anfertigung im Spezial-Geschäft
Johann Uhler
Kürschner-Meister
Kommandantenstr. 79 nahe Dönhofsplatz.

Kohlenpreise
von 10 Zentner an ab Platz:
05580* a. Str.
Ferdinand Salen 0.90
Seuffenberger Marie 0.97
Pflanzerschaft 0.99
Fiellitz 0.99
Anhalt. Kohlenwerke 1.05
Ilse 1.05
Prima Halbsteine 0.98
Hoye, in Qualität 0.95

Handlungen stehen jederzeit kostenlos zur Verfügung.
Bei Lieferungen frei Haus 9. Zentner 10 bis 15 Pf. mehr.
Gerstberger & Müller
Kohlengroßhandlung
Haupt-geschäft: Mühlenstr. 10. Tel.: VII, 10 200.
II. Platz: Palisadenstr. 95. Tel.: VII, 4961.

Reste
Damenstoffe, (d. w. a. farbige, Kostüme, neue, alte, Seide, Sammet, Besätze, Futterstoffe, Plüsch zu Mänteln, Chev-Kammgarne zu Knaben-Anzügen.
Konfektion:
Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Kostüme, Kostümröcke.
Stets Gelegenheitskäufe!
Paul Karle,
Waisenhausstr. 18. (*)

Zigarren.
Die passende Weihnachts-Geschenke bringe mein reichhaltiges Zigarren- u. Zigarettenlager in empfehlende Erinnerung.
Gustav Adler, Insterburger Str. 1.
Gnelseustraße 10,
S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für **Möbel jeder Art.**
Kassa und Teilzahlung.

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE

Diese Woche

Versand-Abteilung: Leipziger Strasse | Versand nach ausserhalb erfolgt prompt

Soweit Vorrat:

Damen - Konfektion

Wollblusen gefüttert, neue Fassons ... **3⁹⁰ 4⁹⁰ 6⁷⁵**
Kostüm-Röcke in gemusterten u. glatten Stoffen **3⁶⁰ 5⁵⁰ 7⁵⁰**
Paletots in verschiedenen Phantasiestoffen ... **5⁵⁰ 8⁵⁰ 12⁵⁰**

Seidenblusen gefüttert, reich garniert **4⁹⁰ 6⁷⁵ 9⁷⁵**
Unterröcke aus guten Velourstoffen ... **2⁹⁰ 3⁹⁰ 4⁷⁵**
Taffet-Jupons reine Seide in vielen Farben ... **7⁹⁰ 15⁵⁰ 19⁷⁵**

Kinder - Konfektion

Knaben - Eislauf - Joppen für das Alter von 3 bis 6 Jahren ... durchweg **2⁰⁰**

Knaben - Pyjacks kleiner Fasson mit Absätzen, für das Alter von 3 bis 7 Jahren ... durchweg **2⁷⁵ 5⁰⁰**
Elegante Knaben - Paletots für das Alter von 9 bis 14 Jahren ... **12⁰⁰ 17⁰⁰**

Knaben - Manchester - Hosen für das Alter von 3 bis 6 Jahren ... durchweg **1⁵⁵**
Mädchen - Jacken aus Krimmer-Imit., in vielen Farben, f. d. Alter v. 1 bis 5 Jahr. **7⁷⁵**

Pelzwaren

Pelz - Garnitur aus schwarz Kanin Muff und Stola zusammen **3⁷⁵ 5⁷⁵**
Pelz - Garnitur aus Zobel - Kanin Muff und Stola zusammen **6⁷⁵ 8⁵⁰**

Pelz - Garnitur aus imitiert Hermelin Muff und Stola zusammen **8⁵⁰**
Ein Posten Pelzmuffen runde Form Kanin **2⁰⁰** Seal-Kanin **3⁰⁰** Muffen **4²⁵** Hermelin-imitation **4⁵⁰**

Schuhwaren

Boxcalf - Schnürstiefel breite Form, kräftiger Schultiefel
 Größe 25/26 **3⁹⁰** Größe 27/30 **4⁹⁰** Größe 31/35 **5⁹⁰** Größe 36/39 **7⁹⁰**

Winter - Stiefel Boxcalf und Chevreau, mit Wollfutter oder Katzenfell
 Damen **14⁵⁰** Herren **15⁷⁵**

Schnürstiefel Chevreau oder Boxcalf, Goodyear Welt, auch mit Lack, neueste Fassons, für Damen und Herren ... **11⁵⁰**

Laschenschuhe Kamelhaar Art, pa. Qualität
 Kinder 25/29 **1⁸⁰** Mädchen 30/35 **2³⁰** Damen 36/42 **3¹⁰** Herren 43/47 **3⁵⁰**

Leder - Hausschuhe
 Boxcalf und Ziegenleder mit Fries- und Wollfutter, hochfeine Ausführung, für Damen ... **3⁹⁰**

Hassia - Plattfuss - Stiefel Boxcalf u. Chevreau, auch mit Lack
 Größe 27/30 **12⁵⁰** 31/35 **13⁷⁵** 36/39 **16⁵⁰** 36/42 **19⁵⁰** 39/47 **22⁰⁰**

Damen - Pa. - Chev. - Schnür - u. Knopf - Stiefel
 reinste Wiener Handarbeit, Fabrikat des kais. u. k. Hoflieferanten Anton Capek - Wien ... **21⁵⁰**

Schnürstiefel Chevreau und Boxcalf, Goodyear Welt, hochfeine Ausführung, eleg. Formen, für Damen u. Herren **14²⁵**

Heute sind unsere Häuser von 1 Uhr ab geöffnet

Hugo Beling

Weine, Liköre, Kognak, Jamaika-Rum, Arak, Punsch-, Grog- und Glühwein-Extrakt

in bekannt guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Vorteilhafter Weihnachts-Einkauf!

Filialen:

W
 Bülowstr. 5
 Jacobsmethaler Str. 85

SW
 Bergmannstr. 24
 Blücherstr. 14
 Lindenstr. 108

S
 Kottbuser Damm 8

SO
 Dresdener Str. 16
 Falkensteinstr. 41
 Oranienstr. 14a
 Pücklerstr. 17
 Reichenberger Str. 115

O
 Frankfurter Allee 185
 Königsberger Str. 28
 Madaistr. 13
 Proskauer Str. 11
 Stralauer Allee 22a
 Warschauer Str. 24
 Weidenweg 64

NO
 Landsberger Allee 45
 Lippewer Str. 9

NW
 Huttenstr. 2
 Waldstr. 7
 Wilsnacker Str. 57 (Eingang Droysestraße)
 Wullenweberstr. 6

N
 Badstr. 12
 Brunnenstr. 96
 Danziger Str. 8
 Invalidenstr. 168
 Kopenhagener Str. 4
 Müllerstr. 166b
 Reinickendorfer Str. 7
 Schönhauser Allee 187
 Schwedenstr. 17a
 Seestr. 68f
 Swinemünder Str. 50
 Wichertstr. 159

Charlottenburg:
 Helmholzstr. 16

Pestalozzistr. 78
 Wilmersdorfer Str. 10

Friedrichshagen:
 Friedrichstr. 79

Nowawes:
 Eisenbahnstr. 10

Pankow:
 Berliner Str. 9

Rixdorf:
 Borgstr. 55/56
 Hermannplatz 8
 Hermannstr. 60/70

Rummelsburg:
 Türschmidtstr. 89

Schöneberg:
 Goltzstr. 43
 Tempelhofer Str. 23

Tegel:
 Brunowstr. 39

Weißensee:
 König-Chaussee 47b

Eigene Betriebswerkstätten im Hause.

Paletots und Ulster

hochmoderne, schönste Ausmusterung vornehme Fassons und neueste Farben.

Viele hunderte Exemplare vorzüglichster Paßform
 50.00 45.00 40.00 36.00 33.00 **15 M.**
 30.00 27.00 24.00 21.00 18.00

Sakko-Anzüge. Viele hunderte Exemplare, aus-erlesenste Geschmacksrichtung.

58.00 55.00 50.00 45.00 40.00 36.00 **15 M.**
 33.00 30.00 27.00 24.00 21.00 18.00

Loden-Joppen. Viele hunderte Exemplare, vielseitige Fassons nur beste, ausgeprobte Stoffe mit gutem warmen Futter und echtem Pelzfutter

30.00 24.00 22.00 20.00 18.00 **6.50 M.**
 16.00 14.00 12.00 10.00 8.00

Stoff-Hosen. Viele hunderte Exemplare in hochmodernen Musterungen.

20.00 18.00 16.00 14.00 12.00 **3 M.**
 10.00 8.00 6.00 4.00

Alle Angebote sind nur eigene Erzeugnisse.

Unsere Grundsätze:

Wir verarbeiten nur gute, reelle, ausgeprobte Stoffe
 ir haben in sämtlichen Abteilungen enorme Auswahl
 ir achten auf tadellose Verarbeitung und gute Sitz
 ir werden stets das Neueste zum Verkauf bringen
 ir verkaufen zu billigen, aber streng festen Preisen
 ir haben auf jeden Gegenstand den festen Verkaufspreis mit Zahlen vermerkt.

Original-Entwurf!
 Nachdruck verboten!

Leske & Lehrer Kottbuser Damm 78

Spezialhaus guter Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß, Der reich illustrierte Prachtkatalog mit Angaben neuester Moden ist erschienen. Zusendung erfolgt auf Wunsch kostenlos und franko.

Heute Sonntag bis abends 8 Uhr geöffnet.

Schlußquittung der öffentlichen Abrechnung der Schwedenammlung.

4500, 4503, 4564, 4565, 7844, 7847, 7849, 7851, 7852 Verband der Schlichter, Verwaltung Berlin 37,75. Verband der Buch- und Steinbrücker, Bern. Berlin, auf folgende Listen: 9927 Hilfspersonal der Buchdruckerei Weber 3,25. 9928 Hilfspersonal der Buchdruckerei „Deutsche Worte“ 7,95. 9929 Hilfspersonal der Buchdruckerei Strauß 9,55. 14627 Hilfspersonal der Buchdruckerei Bärenstein 17,40. (Zusammen 38,15.) 12953 Metallarbeiter bei Gebr. Hoff, 15. Rate 10,05. 12945 u. 12948 Metallarb. bei Lorenz 28,00. Metallarb. bei A. Behnke u. Co. 4,45. 13070 Buchdrucker bei O. Dremsig 12,65. 12393 Tischler u. Wagner 16,90. 14494 Tischlerei Kiepling, 4. Rate 12,85. Berliner Drucker, 15. Rate 6,65. Tischler, Schneider, 51. Landpartei-Verband Magdeburger 13,70. 13518 Buchdruckerei Vollgraf u. Hpel, 14. Rate 10,15. 5350, 12249 u. 13613 Verein Berl. Bildbauer 15,55. Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin, auf folgende Listen: 14241 Graner, Gießereiarb., 13. Rate 28,—. 14786 Weber u. Hampel 33,30. 14843 Boas, 6. Rate 23,30. 14816 Drogmann u. Schmeier, 13. Rate 16,—. 14226 Dietrich, 7. Rate 13,25. 14215 Bunte, Dreher, 9. Rate 15,10. 14772 Krosch, 14. Rate 26,35. 14284 G. Hauptner, 12. Rate 33,90. 14817 G. Hauptner, 13. Rate 27,95. 14219 Edel u. Glenside, 12. Rate 29,45. 14291 Emmerich u. Schöning, Schleiferei u. Galvanik, 13. Rate 23,25. 14743 G. Ketz, 11. Rate 14,75. 14728 H. Schulz 8,60. Regel 14783 Formar 2,25. 14784 Görtler und Dreher 12,70. 14785 Schiefer 2,—. 14210 H. Hartmann, 12. Rate 34,30. Rühr 14286 20,75. 14287 16,—. 14288 15,75. 14289 7,10. 14290 28,50. 14722 Städtereinigung 5,70. 14746 Schönheimer, 11. Rate 10,30. 14216 Schäfer u. Hauptner, 12. Rate 11,75. 12396 Koller 26,10. 12402 Gdelt, Klantenberg, 14,55. 14928 Stork u. Co., Marlerdorf 9,10. 12619 Hartung, Gießereiarb. 13,15. H. G. G. Gummlfabrik, Großschiff u. Saal 20/27 10,15. 14297 Entsch, 12. Rate 16,05. 14111 Dammann 34,20. 13929 Köppe u. Schulz, 9. Rate 19,50. H. G. G. Turbine, 11. Rate 14,00. 14080 Bernig 27,—. 14088 Wangemann 19,—. 14106 Harro 11,—. 14133 Kleinhammer 29,25. 14245 Lippmann 30,—. 14246 Schale 31,50. 14247 Bernig 34,50. 14248 Jänide 14,65. 14249 Reuber 15,25. 14250 Reuber 13,20. 14253 Fuhrmann 16,50. 14254 Soble 47,50. 14255 Hollenbach 30,10. 14256 Sahlow 20,85. 14257 Stein 30,—. 14258 Stein 10,20. 14259 Hausdorf 20,90. 14260 Karpa 26,—. 14262 Karpa 17,80. 14263 Urich 39,—. 14264 Urich 23,50. 14269 Böhme 33,50. 14269 Kreber 11,75. 14270 Straller 18,—. 14273 Brenner 15,35. 14240 Graner, Gießereiarb., 12. Rate 28,05. 14159 Müllberg, 2. Rate 12,25. 14212 17,75. 14239 Bernert, Gießereiarb., 12. Rate 45,45. 14277 Emmerich u. Schöning, 13. Rate 30,20. 14285 Drogmann u. Schmeier, 12. Rate 16,—. B. Jofel, 8. Rate 13,55. Gießerei 28,50. 14074 Gießerei 15,45. 14298 Schleiferei 6,90. 14299 Dreher 21,70. 14300 Gießerei 9,10. Deutsche Gasglühlichtgesellschaft, 5. Rate 88,85. 5687 8,45. 8888 13,—. 8889 7,85. 8893 7,70. 11600 23,10. 11601 28,05. 11602 23,00. 11603 24,90. 11605 10,60. 11606 5,—. 11607 2,90. 11608 6,35. 11609 18,45. 11610 24,35. 11611 11,65. 14099 Reinoldsdreher b. Reinhold Jofel, 5. Rate 17,80. 14819 Emmerich u. Schöning, 14. Rate 20,55. 14576 Emmerich u. Schöning, Schleiferei u. Galvanik 11,15. 14869 Schönheimer, 12. Rate 10,05. 14124 J. Jark 9,10. J. Geibert, 12. Rate, 14723 4,50. 14724 13,20. 17425 10,15. 14726 9,40. 14214 Maschinenfabrik Wagner 27,55. 14213 Bahnte 4,90. 12525 durch Densler 6,—. Ludwig Löwe 10392 9,10. 13124 7,90. 14029 6,90. 14030 6,20. 14031 7,00. 14032 5,15. 14033 15,50. 14037 10,90. 14227 7,55. 14228 8,70. 14229 28,55. 14231 5,05. 14233 6,25. 14234 18,50. 14235 4,95. 14236 6,25. 14237 5,85. 14238 4,50. Waffelfabrik Wittenau 14154 18,90. 14158 16,50. 14730 4,70. 14731 48,25. 14732 8,75. 14733 13,00.

14734 24,80. 14735 23,70. 14736 13,75. 14737 14,00. 14738 5,90. 14739 4,90. 14740 9,20. 14741 29,10. 14742 4,60. 14743 Franzbergwerk Mt. Wölfl 12,20. 12480 Waffelfabrik Mt. Wölfl 9,55. 14002 Waffelfabrik Mt. Wölfl 19,75. 14063 Waffelfabrik Mt. Wölfl 15,55. 12005 Schaal u. Pilz 4,50. 13946 Enginger, 8. Rate 10,—. 14724 D. R. Wölfl, 14. Rate 6,50. 14880 Dietrich, 8. Rate 5,80. 14102 Schlein u. Stefani 6,90. 14103 Schlein u. Stefani 6,50 (zusammen 2285,75). 6515, 6517, 6518, 6519, 6560 u. 6588 Verband d. Bauarbeiter 18,15. 12953 Buchdruckerei D. Lange 3,40. 13514 bis 13517 Hilfspersonal v. Giffenfeld, 14. Rate 14,75. 14453 Veronal b. H. Bunke 10,55. 12936 Eym u. Sohn, Kronleuchterfabrik 15,10. 9512 Hilfspersonal bei Bernstein 4,20. 9849 Brenzel 6,70. 12740, 12746 Verband der Bäcker u. Konditoren, Bern. Berlin 8,—. 4911 Steinfaul 7,10. 13510, 13511 Kronleuchterfabrik Israel 48,30. 14452 Buchbinderei Rofes 8,20. 10797 Gebr. u. Druder b. Seidel u. Co. 15,06. 6127 u. 6187 4,—. Verband der Wägenarbeiter, Bern. Berlin III, auf Listen 38,75. 12957 Bieneffabrik B. Hoffmann 5,10. 10843 Galvanische Anstalt Simon 6,00. 13609 Dreher u. Görtler b. H. Hartmann 7,10. Deutscher Transportarbeiter-Verband Groß-Berlin auf Listen ufm. 21,65. 8714, 8743 Bauhilferei Hegele 7. Rate 16,—. 1404, 1409, 12003, 12004, Verband der Schneider, Verwaltung I Berlin 13,00. Verband der Fabrikarbeiter, Verwaltung Groß-Berlin, auf folgende Listen: Arbeiter der Rigolwerke, Weihenlee 9,—, besgl. 7992 10,15. besgl. 7973 5,—. 7978 Internationale Taktung Maschine, Weihenlee 8,70. 12003 Rigolwerke Pantow 10,95. 7974 5,90. 7980 18,25. 12043 2,90. Bezirk Spandau 12037 4,90. 12040 1,10. 12040 5,60. 12045 2,15. Gießereiarb. Spandau 7967, 3. Rate 6,95. 12046 4. Rate 7,65. Arbeiter der Chemischen Fabrik Spandau 12041 8,50. 12044 26,95. 12038 16,30 (Zusammen 151,75). — Handhändler G. Bach 3,—. 12958, 12960 u. 12963 Deutsche u. Buchholz 13,30. 10924 G. D. 6,—. 13505 Kili u. Arde 16,50. 10795 Metallarbeiter b. Gerhardt 2,90. Verband der Sattler und Portefeuillier, Verwaltung Berlin, auf Listen 50,—. 12918 bis 12925, Kollegen bei Prüfer u. Rohmann 62,95. 7864, 7866 Verband der Steinleger, Bern. Berlin 10,15. 7868 Steinleger, Bezirk Saarmund 11,60. Verlag des Offenbacher Abendblatt 5,50. Kollegen bei Reinheim, Weißbrotfabrik, 3. Rate 31,15. Kartell Rüstingwalde 3,—. Weißer, Rüdorf 27,60. 6509, 6541, 6580 Bauarbeiter-Verband, Bern. Berlin 11,70. 11935 3,—. 7861 Verband der Steinleger, Bern. Berlin 7,05. 9289 1,90. 14842 Kollegen bei R. Burgardt Nachf. 12,90. 13690, 13691, 14609 Kollegen bei J. Wölfl H.-G. 33,25. 14715, 14716 Metallarb. b. Lindström, Montagelack 50,30. 14719 Tischlerei Blankenburg u. Schabel 8,25. Verband d. Schalmacher Bern. Berlin, 3. Rate 750,—. Unterkommission Weihenlee auf folgende Listen: 1418 1,90. 1420 17,45. 1421 6,35. 1422 5,30. 6217 4,80. 10615 5,90. 10617 Arbeiter b. Danil u. Co. 10,45. 11941, 11942 Kollegen b. Dergiz u. Sammann 21,10. 11943 Kollegen b. J. Hinf 7,75. zusammen 90,10. 14621 Metallarbeiter b. Tafel 1,50. 13519 Metallarbeiter b. Wölfl 5,—. 14867 Bau Schöneberger Kranenbau 5,25. 12261 Organisierte Photographen 4,—. Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Hauptstelle Berlin: 746 Vahenhofer II, Danbwerker 2,85. 12701 Vahenhofer II, Braner 10,15. 11214 Germania, Tischlerei-Arb. 2,20. 631 Victoria 0,40. 796 Riedinghaus 2,25. 12704 Waminger, Braner 1,70. 12681 Spandauerberg, Ueberichs Wölmann 1,—. 11296 Deutsche Niederlage 2,—. 11237 Böhm, Braner 3,70. 12716 Metzgeri Schultheiß, Pantow 13,70. 12718 Stadtbrauerei 10,45. 12708 Norddeutsches Brauhaus Grünau 3,40. 12990 Vahenhofer, Spandau 18,85. 11215 Hillebrand I, Hilfsarbeiter 3,70. 12712 Emers, Braner u. Hilfsarbeiter 4,30. 12683 Schultheiß I, Hilfspersonal 6,98. 707 Schultheiß I, Hilfsarbeiter-Zustand 3,—. 12702, 12703 Vahenhofer I, Tischlerei-Arbeiter 14,15. 12691 Deutsche Bierbrauerei Wilsdorf, Ost- u. Hilfsarbeiter 9,95. zusammen 115,83. 11833 durch Tim 6,35. 4513, 4515 Verband der Schirmmacher 0,90. B. J. Dronelmeier Straße 10,40. 8734 Unterkommission Rüdorf 4,45. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Berlin, auf folgende Listen: H. G. G., Turbine, 12. Rate: 14251 12,90. 14252 10,90. 14260 10,30.

1.50 M. Mampe Halb und Halb mit dem Schimmelgespann 1.50 M.

per Champ.-Flasche. Die vielen hundert Nachahmungen beweisen die unerreichte Qualität und Preiswürdigkeit dieses deutschen Familienlikörs. per Champ.-Flasche.

Praktische Weihnachts-Geschenke! zu besonders billigen Preisen

Advertisement for Christmas gifts with categories: Konfektion, Wäsche, Kleiderstoffe, Tischdecken, Englische Tüll-Gardinen, Teppiche, Herren-Normalhemden, Damen-Normal-Hemden, Kinder-Trikots, Oberhemden, Steh- u. Umlege-Kragen, Krawatten, Handschuhe, Cachenez u. Autoschals, Strickwesten u. Sweaters.

An die arbeitende Jugend!

Sonntag, den 19. Dezember, abends 7 Uhr:

Jugend-Versammlung

in den „Armin-Hallen“, Kommandantenstraße 58/59.

Vortrag von **Hr. Altmann:**

Warum feiern wir Weihnachten?

Aufschließend:

Rezitationen, Konzert und Gesang.

Eintritt frei!

Garberode 10 Pf.

Nicht zahlreiche Beteiligung der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen wird erwartet.

Berliner Jugendauschuss.

Verband der Steinsetzer, Pflasterer u. Berufsgenossen Deutschlands.

Achtung!

Mittwoch, den 22. Dezember 1909, abends 7 Uhr, bei **H. Wille**, Brunnenstr. 189:

Versammlung der Sektion I (Steinsetzer).

1. Beratung der Anträge zum Verbandstag, 2. Nominierung der Delegierten zum Verbandstag.

Kollegen! Der wichtigen Tages-Ordnung halber ist es Pflicht eines jeden Kollegen, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe kein Zutritt.

Der Vorstand.

Bauhandwerker-Krankenkasse

für Berlin und Umgegend.

(Eingeschriebene Hilfskasse No. 118. — Bureau: O. 54, Steinstraße 38.)

Den Mitgliedern zur Kenntnis!

Am Sonnabend, den 25. Dezember 1909 (1. Weihnachtstfeier), sowie am Sonnabend, den 1. Januar 1910 (Neujahrstag)

wird in den Zahlstellen nicht kassiert.

Dafür wird jedoch am Freitag, den 31. Dezember 1909, wie sonst üblich in sämtlichen Zahlstellen abends von 8-10 Uhr kassiert.

Der Vorstand.

In Charlottenburg

bei **S. Hoffmann, Wilmersdorfer Straße 12,**

Ecke Schulstraße,

kaufen Sie in reicher Auswahl selbstfabrizierte gute

Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maß zu sehr billigen Preisen. Maßanfertigung in eigener Werkstatt. 2915L*

Große Auswahl von in- und ausländischen Stoffen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Col. L. Amt 3, 1239. Charitéstraße 3. Col. III. Amt 3, 1987.

Achtung! Erwerbslose (Kranke)!

Der Feiertage wegen findet die Auszahlung der Krankenunterstützung wie folgt statt:

Für den 25. Dezember am Freitag, den 21. Dezember, bis 12 Uhr. Nachmittags ist geschlossen. Am Montag, den 27. Dezember (3. Feiertag) nur bis mittags 12 Uhr. Nachmittags ist geschlossen. Für den 29. und 30. Dezember wird die Unterstützung am Mittwoch, den 29. Dezember, ausbezahlt. Für den 31. Dezember und 1. Januar wird am Donnerstag, den 30. Dezember, gezahlt.

Am Freitag, den 31. Dezember, bleibt das Bureau wegen Quartalschluss den ganzen Tag geschlossen.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin.

Tischler, Bezirk Südosten I.

Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 20. Dezember, abends 5 1/2 Uhr, (gleich nach Feierabend), in den Mannhufeställen, Mannhufstr. 6.

Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung.

2. Verhandlungsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Möbelpolierer und Magazinarbeiter.

Dienstag, den 21. Dezember 1909, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 1:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zu den Forderungen der Polierer für die nächste Vertragsperiode, 2. Wahl einer Kommission zur Beratung des Tarifvertrags, 3. Verhandlungsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Filliale Berlin I.

Bureau: Sebastianstr. 37-38, S. v. II. Tel.: Amt IV. 9757.

Achtung! Stapelkonfektion! Achtung!

Am Montag, den 20. Dezember 1909, abends 8 1/2 Uhr, findet für die bei den Zwischenschneidern beschäftigten jungen Leute in den Winklerhöfen, Rader-Winkel-Str. 18m, eine

Versammlung

Tages-Ordnung: „Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zwischenschneidergesellen.“ Referent: Kollege **Kunze**.

Kollegen und Kolleginnen! Erscheint zahlreich in dieser Versammlung, damit auch für Euch eine Besserung der Arbeitsverhältnisse durchgesetzt werden kann. Die Kommission.



Umsonst

erhalten Sie bei mir keine

Sprechmaschine

anderwärts auch nicht, da niemand etwas verschenten kann. — Aber bei mir kaufen Sie

Sprechmaschinen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. — Stück 2.25, 5.50, 7.50 M.

Ein seltener Gelegenheitskauf:
500 Stück große bildschöne Apparate mit prima Wert. 9.75
2 Platt. selt. von Tonarm, groß. Blumentrichter, St.
Prachtvolle Phonographen 12, 15, 18 M., mit
prima Doppelfederwerk, elegant. Zugausstattung, 24 M.,
ca. 10 000 gut bespielte 25 cm Columbia-Masseplatten,
seltene Gelegenheits, früher Stück M. 3.00, jetzt 15, 25 und 35 Pf.
ca. 35 000 Stück doppelseitige, 25 cm große Masseplatten aus
erstklassigen Fabriken, Stück M. 0.40-1.50, bisher 2-3 M.
Phonograph-Platten (grünes Etikett), anderweitig 3 M., bei mir
nur 2 M.

Womomentanes Lager 50-60 000 Platten.

Gelegenheitskäufe!

1. Vollen neue Fahrräder m. Doppelstockenlager, alten Neu-
rungen, mit Pneumatik, Stück 32.- M., neue Damenfahrräder, Stück
45.- M., Luftschläuche 1.- M., Lampen 1.- M., an. Kettlen-
laternen 1.- M. usw.
Kinder-, Knaben-, Mädchenräder in großer Auswahl.
Hochwertige Familienmaschinen 30.- M.
Berl. Sie gen. u. fr. Katalog Nr. 6 über Sprechmasch., Schallpl., Uhren,
Goldw., Lederw., Waffen usw. sowie Katalog Nr. 10 ab. Fahrrad. u. Nähmasch.
Ernst Machnow, Größtes Fahrradhaus Berlin.
Jahresausgabe ca. 15,000 Fahrräder.
Hauptgeschäft: Berlin O. Wolkenstr. 14,
Filialen: Rosenthaler Straße 48, Rosenthaler Straße 33.

Zum Feste

offerierte

und empfehle in anerkannt nur besten Qualitäten:

Feinstes Kaiser-Auszugmehl	Wd.	22 Pf.
" Deutsches Auszugmehl	Wd.	20 Pf.
" Weizenmehl	Wd.	18 Pf.
Sultana feinste Auslese	Wd.	50 Pf.
" "	Wd.	40 Pf.
Rosinen, große, helle Frucht	Wd.	53 Pf.
Corinthen, feinste Gelf	Wd.	35 Pf.
Riesen-Mandeln, süß u. bitter	Wd.	140 Pf.
Mandeln II., süß u. bitter	Wd.	120 Pf.
Succade (Zitronat)	Wd.	58 Pf.
Feinste Hamburger Getreidebefe	Wd.	65 Pf.

Georg Bethke

Zentrale: Berlin SO. 33, Muskauer Str. 44.
Rixdorf Treptow
Elbstr. 33, Kaiser-Friedrich-Str. 64. Grätz - Straße 64.

Die unterzeichneten Verkaufsstellen der

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg

bringen zum Weihnachtsfeste ihre anerkannt vorzüglichen Qualitätszigarren in empfehlende Erinnerung.

Generalvertrieb und Fabriklager: **Udo Stangenberg, Köpenicker Straße 20a.** Amt 4, 9400.

N. Kopenhagener Str. 2.
Fehmarnstr. 8.
Swinemünder Str. 86.
Franz Buhk, Malplaquetstr. 14.
Otto Hering, Hennigsdorfer Str. 10.
Georg Seiffert, Große Hamburger Straße 18/19.
O. Müller, Feldstr. 9, Luxemburger Straße 34.
Adolf Jordasch, Choriner Str. 53.
Hermann Fischer, Veteranenstr. 6.
Paul Schröder, Pappel-Allee 48.
Smil Damasehke, Korjörer Str. 8.
Herm. Kolzhütter, Lycheener Str. 123.
Jh. Weyland, Koloniestr. 35.
Franz Wurl, Malmber Str. 15.

Fritz Berner, Postoder Str. 40.
Ernst Lässig, Siemensstr. 5.
S. Karl Bielefeld, Gräsestr. 35.
SO. Fritz Fischer, Mantuffelfstr. 110.
Sinna Chmielewski, Franzstr. 7.
Gustav Giebel, Engelufer 13
(neben dem Gewerkschaftshaus).
Smil Wurst, Eisenbahnstr. 48.
Wilh. Zimmermann, Glogauer Str. 19.
O. Thauerstr. 19.
Petersburger Str. 5.
Kopernikusstr. 11.
Weidenweg 30.
Gustav Liebecke, Romintener Str. 18.
Heinrich Blank, Posener Str. 23.

Rixdorf.

Courad Weber, Hermannstr. 110.
Wilh. Conrad, Hermannstr. 50.
Otto Seeger, Kneisebedstr. 6.
Valentin Schöfer, Kneisebedstr. 59.

Herm. Krause, Pannierstr. 8.
Franz Dornfeld, Weichselplatz 4.
Walter, Böhmisches Str. 8.
J. Kirsch, Viebrichstr. 14.
N.-Wilmersdorf: Fritz Pieper, Berliner Straße 46.
Boxhagen-Rummelsburg: Gust. Mielscher, Venbachstr. 3.
Schöneberg: Gustav Kabbich, Warburgstraße 8.
Grünau: Joh. Kozuch, Friedrichstr. 1.
Charlottenburg: Paul Leupold, Cauertstr. 29.
Adlershof: Karl Müller, Bismarckstr. 10.
Baumschulenweg: Leo Scharf, Baumschulenstr. 73.
Spandau: Bahnhofstr. 7.
Falkenhagen: Franz Rührmundt.
Köpenick: Smil Wisler, Kieher Str. 6;
S. Benack, Kieher Str. 14;
August Noack, Grünauer Str. 1.
Brandenburg a. H.: Wilh. Müller, Neucendorfer Straße 21.

Alle Verkaufsstellen führen auch die Fabrikate der

Nordhäuser Kautabakarbeiter-Genossenschaft

Spezialität: 5 Pfennig-Rollen in vorzüglicher Qualität.

Fabriklager bei **Udo Stangenberg, Berlin SO. 33, Köpenicker Str. 20a.** Telephon Amt 4, 9400.

Inferem allen 29185
Ferdinand Krause
 zu seinem 60. Geburtstage die
 herzlichsten Glückwünsche.
 Die Parteigenossen
 von Hohenzollernhausen.

Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den
4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
 Sandberger Viertel,
 Beigt Nr. 373 b Teil II.
 Am 14. d. M. verstarb unsere
 Mitglied, der Hausdiener
Bernhard Maass
 und
Grau Berta Maass
 Wirtschstraße 50.
Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 21. Dezember, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Zentral-Friedhofes in
 Wilmersdorf aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
 des
6. Berl. Reichstagswahlkreises.
Todes-Anzeige.
 Am 16. Dezember verstarb unser
 Mitglied, der Schlosser
Gustav Lüdicke
 Fuldauerstr. 28.
Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute
 Sonntag, den 19. Dezember,
 mittags 12 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Elisabeth-Kirchhofes in
 der Pringeln-Allee aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentral-Verband
 der Zimmerer Deutschlands.
 Zahlstelle Berlin und Umgegend.
 Beigt 13.
 Den Bewußtseinsgenossen zur Nach-
 richt, daß unser Mitglied
Ferdinand Neumann
 am Mittwoch, den 16. Dezember,
 an der Prostataerkrankung ver-
 storben ist.
Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute
 Sonntag, den 19. Dezember,
 mittags 12 Uhr, von der Leichen-
 Halle der Friedensgemeinde, Nord-
 end, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Am 16. Dezember, morgens
 7 Uhr, verstarb nach schwerem
 Leiden meine inniggeliebte, un-
 vergeßliche Frau, unsere gute
 Tochter und Schwester
Helene Geier
 geb. Steiger
 im 50. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrußt an
 Der trauernde Vater nebst
 Eltern und Geschwister.
 Die Beerdigung findet heute,
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr,
 vom Trauerhause Wilsdorfstr. 31
 aus nach dem Velands-Kirchhof,
 Wilmersdorf, statt. 36302

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeigen.
 Den Kollegen und Kolleginnen
 zur Nachricht, daß unser Mitglied,
 die Arbeiterin
Anna Made
 am 16. Dezember an Bauchfell-
 entzündung gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 20. Dezember, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Elisabeth-Kirchhofes in
 der Pringeln-Allee aus statt.

Berner hat unser Mitglied,
 die Arbeiterin
Helene Geier.
 Die Beerdigung findet heute,
 Sonntag, den 19. Dezember,
 nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-
 hause Wilsdorfstr. 31 aus nach
 dem Velands-Kirchhof (Wilmers-
 dorf) statt.
Ehre ihrem Andenken!
 Ihre Beerdigung erwartet
 181/11 Die Ordervorwaltung.

Dr. Simmel
 Spezial-Arzt
 für Haut- und Harnleiden.
 Prinzenstr. 41, nicht am
 Moritzplatz,
 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 3-4.

Heute verstarb nach langem und schwerem Leiden
 unsere liebe Tochter, Braut und Schwester
Margarete Löhrich
 im 22. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrußt an
 Berlin, den 18. Dezember 1909
 Die trauernden Hinterbliebenen
**Gustav Löhrich nebst Frau,
 Wilhelm Müller,
 Emil Löhrich.**
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Dezember,
 nachmittags 3¹/₂ Uhr, von der Halle des neuen Jerusalemer
 Kirchhofs, Rixdorf, Hermannstr. 84-90, aus statt. 2929b

Todes-Anzeige.
 Am Samstag, den 18. d. M.,
 morgens 6 Uhr, verstarb nach
 schwerem Leiden mein innig-
 geliebter Mann, unser lieber
 Vater, Bruder, Schwager und
 Onkel, der Bildhauer
Wilhelm Kahl
 (Wilsdorfstr. 12b)
 im 49. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 21. d. M., vor-
 mittags 11¹/₂ Uhr, von der Kapelle
 des Philippus-Postel-Kirchhofes,
 Wilsdorfstr. 44/45 aus nach dem
 südlichen Friedhof, Wilsdorfstr.
 36302
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 16. Dezember verstarb
 unsere Schwester, Schwägerin und
 Tante
Frida Wilke
 im Alter von 30 Jahren.
 Dies zeigen mit der Bitte um
 stillen Beileid an
Ewald Wilke
 und Frau.
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 19. Dezember, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-
 Halle in Bohnsdorf aus statt. 36392

Vorwärts-Leser
5% Extra-Rabatt
 auf die bekannt billigen Preise
 selbst bei Gelegenheitskäufen.

Teppich-Thomas
 Ältestes und vertrauenswürdigstes
SPEZIAL-HAUS für
 Teppiche Gardinen
 Vorleger
 Stoppdecken
 Portieren
 Heissdecken
 Schlafdecken
 Tischdecken
 Felle
 Divandeecken
 I. Geschäft: Oranienstr. 126
 gegenüber d. Waldeck-Park.
 II. Geschäft: Oranienstr. 160
 am Oranien-Platz.

W. Zapel
 Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131.
 Größtes Spezial-Geschäft
 für Seiden- und Filzhüte.
 Lager in Schirmen und Mützen. 34942

Oswald Berliner Weizenbier
 Aerztlich empfohlen. Pasteurisiert.
 Seit 40 Jahren als
Familien-Getränk
 beliebt.
 Schutzmarke: Adler über rotem Wappen.
 Ueberall zu haben.
Brauerei Oswald Berliner
 Berlin N. 31

Passende Weihnachts-Geschenke
 in Uhren, Juwelen,
 Gold-, Silber- und
 Alfenidewaren
 empfiehlt
Emil Quade,
 Schöneberg, Hauptstr. 148.
 Größtes und billigstes Spezial-Geschäft
 Schöneberg.
 Leiste für jede bei mir gekaufte Uhr 3 jährige schriftliche Garantie.

Seltener Gelegenheitskauf!
Zurückgesetzte
Sprech-Apparate
 werden zu Engros-Preisen
 an Private einzeln abgegeben.
Berlin, Ritterstr. 41, II.
 Sonntag von 12-3 Uhr geöffnet.

Noch schnell zu
WESTMANN
 I. Geschäft: Berlin W., Mohrenstrasse 37a
 an den Kolonnaden
 II. Geschäft: Berlin NO., Gr. Frankfurter
 Strasse 115, 2. Haus von der Andreasstrasse.
 Jetzt gelten für das gesamte Lager
Inventur-Preise!
 Seiden-Plüsch-Konfektion,
 Abend- und Theatermäntel - Kleider
 für Gesellschaften, Dinner etc. bedeutend
 billiger wie früher, teilweise sogar um
60%
 Perlener-Jackets, echt und imitiert,
 Muffen, Stolen, in allen gangbar. Perlarien
 früh. Preise teilw. bis 80, bis 125, bis 180 M.
 heut. Preise teilw. nur 20, nur 30¹/₂, nur 40 M.
 früh. Preise teilw. bis 50, bis 60 usw. bis 150 M.
 heut. Preise teilw. nur 70, nur 140 usw. b. 400 M.
Weihnachts-Geschenke
 Uebergangsmäntel früh. teilweise bis 30, jetzt 9 M.
 Kostümköcke . . . früh. teilweise bis 15, jetzt 4 M.
 Sonntag geöffnet 8-10, 12-3 Uhr.

1
 Mark
 wöchentliche Teil-
 zahlung liefert elege-
 nante fertige
Herren- u.
Knaben-
Garderobe
 Krantz für Maß.
 Maß-Anfertigung.
 Feinste Verarbeitung.
 unter Leitung erstklas-
 siger Schneidermeister
J. Kurzberg
 40 Rosenthaler Str. 40
 I. Etage, direkt am Hackeschen Markt
Kein Waren-Kredit-Naus!
 Bei Barzahlung 10% Rabatt

Kinder, die gern drucken,
 zeigen nach **Brunnenstr. 9.**
 Compl. Druckereien von 40 Pl. bis 4,50.
 Tel. Schreib-Maschine 4,00.
 Plakat-Druck- u. Schablonenkasten von 3,00 an.
 Stempel, Petschalt, Türschilder, Gravuren.
H. Guttman, am Rosenthaler Tor.

Herren-Stoff-Reste **Wer - Stoff - hat**
 zu Herrenanzügen Sportbillig, feinste
 Abbinde, Kammergarne, Cheviots,
 neueste Muster von 5 M. an per
 Meter, reine Wolle.
 Spezialität: Anzug nach Maß, komplett
 „Napoleon I.“ von 36 M. an,
 reine Wolle, neueste getreite Wolle; unversicht.
 „Paletot“, „Wetterüberhut“
 nach Maß, von 32 M. an. „Schrodanzug
 „Leisure“ nach Maß, ff. Tuch-
 Kammergarne, nie glänzend werdend,
 Seide aus Kette, von 48 M. an.
 „Jasé“, „Paris“ nach Maß, haltbarer,
 gestreifter Strapazierstoff, Ledertaschen,
 von 12 M. an - Lieferung eventuell
 innerhalb 24 Stunden.
 Geschäftsprinzip: „Groß wie die Welt.“
Reichhaltiges Tuch- und Buckskin-Lager.
 Beiligung erbeten ohne Kaufzwang.
 Kein Wulstperlauf.
 Ein Versuch führt zu dauernder Kundhaft!
 Siehe auch Adressbuch Teil I 1910 unter „E“ Seite 592.
Ludwig Engel, Prenzlauer Str. 23 II.
 (Alexanderplatz) Begr. 1892.

Westmanns Trauer-Magazin
 Extra-Abteilung
 I. Geschäft: Berlin W., Mohren-
 Straße 37a (2. Haus von der
 Jerusalemer Straße).
 II. Geschäft: Berlin NO., Große
 Frankfurter Str. 115 (2. Haus
 von der Andreasstraße).
 Sehr gr. Auswahl fert. Kleider,
 Hüte, Handschuhe, Schieler etc.
 vom einfachsten bis zum hoch-
 elegantesten Genre zu äußerst
 niedrigen Preisen.
 Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in 10
 bis 12 Stunden.

Grösste und beste Bezugsquelle
Zum Weihnachtsfest
 empfehlen wir
Auf Teilzahlung wöchentlich 1 M.
 nur
 Herren- und Damen-Uhren, Frei-
 schwinger, Regulateure, Broschen,
 Ringe, Ketten, echte Messerhaner
 Zithern, Platinsprech-Maschinen,
 Polyphons, Harmonikas, Mandolinen,
 Geigen etc., Rollschuhe
Juhre & König,
 Warschauer Str. 68, Frankfurter Chaussee 121, Lad.
 Reinickendorfer Str. 101, Göbenstr. 19.
 Achten Sie genau auf unsere Firma.

Reste
 Damenschuhe, schwarz und
 farbig, Costumes-Stoffe, neueste
 Muster, Triest-Stoffe, Seiden-
 Plüsch, Kammer,
 Seide etc.
Confection
 Paletots,
 Jackets, Ma-
 mantel, Costumes und Costum-
 robes in großer Auswahl.

C. Pelz,
 Kottbuserstr. 5.

Pelzstolas,
Taschen - Muffen
 usw.
 Nach beendeter
Engros - Saison
 Einzelverkauf
 zu Engros-Preisen.
R. Michaelis,
 Gr. Frankfurterstr. 99 I,
 vis-à-vis Strauß-
 burger Platz.

Weihnachts-Geschenk
 sind meine orthodontischen
 Original-Spinner gel. geschl. v. H. 2.-
 Amerit. Double-Vincenz H. 3.-
 Am feinst. Gold-Doppel H. 5.50
 Cypergläsern Reifeblätter H. 6.-
 Cyrometer, helles Wert H. 5.50
R. Säckemäcker,
 Optiker.
 I. Schönhauser Allee 136.
 II. Kommandantenstraße 32.
 Vorzeiger d. Unterzahl erhält 5%, Nach-

F. Bergmann & Sohn, Andreasstr. 53.
 Puppenwagen 2,25 Puppen-Spielwagen 0,80
 Kinderwagen 12,50, mit Gummiräder 20,00
 Kinderbrillen 7,00 bis zum Eleganten
 Kinderstühle 3,00, Kinderstühle 0,50, Trambah-
 stühle 2,00, diverse Kinderstühle, Rosen-
 auswahl. - Größere Kataloge
 Lagerbuch ohne Kaufzwang gestattet.
 - Zerlegemetale Waren apostilliert.

Arkona-Bad
 Elektrisch. Lichtbad:
Teilzahlung Woche
 v. 1 Mark
 Herren-, Damen- u. Wanduhren,
 sämtliche Gold- und Silber-Waren,
 Alfenide etc., Wandbilder etc., Sprech-
 maschinen, Gardinen, Stores.
R. Rohnke, N., Christinenstr. 82, II
 (am Schönhauser Tor).

Die Harnleiden
 Ihre Gefahren, Verhütung und
 Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
 BERLIN - Preis 1 Mark.
 2. Stange
 Verlag Max Richter Frankfurt (Ober)
 Buchhändler-Casseler

Hygienische
 Medizinische, Neueste Katalog
 Dr. Engel, viel Acrost u. Prof. grat. u. b.
 H. Unger, Kommissionsverlag
 Berlin NW., Friedrichstraße 119

Möbel-Fabrik
 5 Reichenberger Straße 5
 liefert Einrichtungen von
 800, 300, 400, 500, 600, 800 bis 10 000 Mark.
 Anerkannt gediegene Arbeit!
Acußerst billige
 Preise!
 Auch Teilzahlung!



Königstraße 46.

Bitte Königstraße genau auf Hausnummer 46 zu sehen, da häufig Verwechslungen vorkommen.

In 30 m lange Auslage finden Sie Tausende Schmuckgegenstände mit deutlicher Preisnotierung ausgestellt.

Ansicht unserer mit vollkommensten Maschinen eingerichteten Fabrik.

Leipziger Str. 35.

In 5 großen Schaufenstern, in 7 Schaukästen sowie in 14 Fenstern erster Etage finden Sie Tausende Schmuckgegenstände mit deutlicher Preisnotierung ausgestellt.

Lagerbesuch, ohne Kaufzwang, gern gestattet.

Kaufen Sie nur noch tugendlose Trauringe

Marke B. u. C.

Wir haben die technisch vollkommenste mechanische Einrichtung für Fabrikation von tugendlosen Trauringen.

Früher wurden dieselben so hergestellt und zusammengelötet, wobei fast immer beim Tragen die Lötstelle zum Vorschein kommt. Unser Verfahren ist jetzt wie nebenstehend abgebildet.



Fertig 2 Duk. schwer 21 M.
14kar. v. 3 M. an
8kar. v. 7 M. an
in all Stärken.

Königstr. 46

Ecke Hoher Steinweg u. Leipziger Str. 35.

Belmonte & Co.

Leipziger Str. 35

Ecke Charlottenstrasse und Königstrasse 46.

Juweliere, Gold- und Silberschmiede, Ateliers für Juwelenschmuck und Kunstarbeiten. Gold und Silber-Walz- und Prägewerk. — Export nach allen Ländern. — Vertragsfirma von vielen Beamten-Verbänden mit über 200,000 Mitgliedern.

Gelegenheitskäufe in Brillanten.

Als erfahrene Fabrikanten und Juweliere haben wir kein Schwanken der Werte unbeschadet gelassen. Durch Ausnutzung der günstigen Konjunktur sind wir imstande, Brillanten zu aussergewöhnlich billigen Preisen liefern zu können. Wir haben reichhaltige Auswahl in allen Genres von dem einfachsten Reif in 14 kar. Fassung für 10.—, 16.—, 20.— M. aufwärts bis zu den prächtigsten Kombinationen edler Steine in perfektesten Modellen und höchsten Preislagen.

Bei uns gekaufte Brillanten werden in angemessener Zeit zum vollen Kaufpreis gegen Brillanten in Zahlung genommen.

14 kar. goldene Herren-Ketten

Solide Faserform inkl. Fassung pro Gramm **2 M.**

von 57 Gramm aufwärts bis 100 Gramm.

555/1000 gestempelt. Das Goldgewicht in Gramm ist auf jeder Etikette aufgedruckt.

Alt-Gold und -Silber wird zum Tageskurs in Zahlung genommen.



Broche, 14karät. Gold, 555/1000 gestempelt, mit echten Brillanten in Platina-Fassung M. 18.—.



Hervorragende Neuheiten moderner goldener Gliederarmbänder,

in glatt und mit Edelsteinen verziert, in über hundert versch. Mustern, von M. 25—1000.

in goldplattiert von M. 7—20.



Mattgoldener Ring, gestempelt. In der Mitte Saphir oder Rubin, an der Seite je 1 echter Diamant M. 12.—.



Marquis-Ring, 14karät. Gold, mit 1 echten Saphir und 16 echten Diamanten M. 40.—.



Wir liefern dieses echt silbernen Griff, 900/1000 gestempelt, komplett mit Stock für nur M. 3.—.

Große Auswahl extra schwer isolierter Griffe bis M. 50.—.



Spezialität: Elite-Haare Uhren

Goldene Herren-Uhren von 45—500 Mark.

Jeder Uhr wird ein auf die Dauer von **3 Jahren**

angestellter Bürgschaft beigegeben, welcher auf die Nummer der betreffenden Uhr lautet und die Unterschrift unserer Firma trägt.



Brillantring M. 125.—



Für Damen und Herren

Kettenarmbänder in echt Gold, gestempelt M. 12.00—150.00

Kettenarmbänder in echt Silber . . . von M. 1.50— 9.00

Kettenarmbänder in goldplattiert . . . M. 5.00— 15.00

Zirka eine halbe Million Schwingungen

macht das sogenannte Balancerädchen einer Taschenuhr in einem Tage. Jeder Punkt im Umfang solchen Rades legt dabei im Tag über 23 Kilometer, im Jahr mehr als acht und eine halbe Million Meter, zurück. Wenn man sich diese kolossale Leistung eines so winzig kleinen Teiles einer Taschenuhr vergegenwärtigt, versteht man erst, wie gut gearbeitet solch ein Werk sein muss, um diese Arbeit dauernd, mit steter Gleichmäßigkeit leisten zu können. Man erkennt daran aber auch, dass es unmöglich ist, wirklich gute, dauerhafte Taschenuhren zu den Spottpreisen zu liefern, zu denen die Reklame sie anbietet. Wer sich eine gute Uhr anschaffen will, die nicht nach wenigen Jahren den dreifachen Einkaufspreis an Reparaturkosten verschlingt, der besichtige unser Uhrenlager.

Wir haben durch den Vertrieb realer Waren zu billigsten Preisen ein Weltgeschäft aufgebaut, und man kann sich darauf verlassen, daß die Ware von solcher Qualität und so hergestellt ist, daß sie in jeder Weise empfohlen werden kann.

Nur Mark 10 Patent-Anker-Remontoir-Kavaller-Stahl-Uhr



kostet unsere

M. 5.50

Ausnahme-Preis!

Der kleinste Wecker

(D. R. P.)

Ankerwerk! Genau gehend, Geräuschloser Gang. Beim Schlaf nicht störend.

Sehr laut weckend!

Mit Nachahmungen nicht zu verwechseln.

Wir liefern folgende Gegenstände

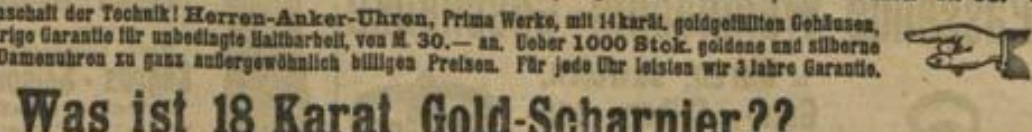
- in echt Silber, 500/1000 gestempelt:
- Taschmesser . . . von M. 1.00 an
- Einzelrasiermesser . . . von M. 1.00 an
- Zigarettenstaschen . . . von M. 10.— an
- Streichholzschalen . . . von M. 2.70 an
- Jugendbüchsen . . . von M. 7.50 an
- Zahntischer . . . von M. 0.75 an
- Zigarettenspitzen . . . von M. 1.— an
- Zigarettenspitzen . . . von M. 1.75 an
- Fingerhüte . . . von M. 0.75 an

Wir geben dieselbe 30 Tage zur Probe, daher Risiko ausgeschlossen, und verpflichten uns, innerhalb 80 Tage die Uhr anstandslos zurückzunehmen und den bezahlten Betrag ohne jeden Abzug zurückzahlen, wenn dieselbe nicht gefüllt oder den gestellten Anforderungen nicht entspricht. Dieselbe ist ein Meisterwerk vollendeter Uhren-Fabrikation, hat hochfein vergoldetes Schweizer Schablonenwerk mit Rubingängen und Patentzelgerstellung durch die Krone. Ein so vorzüglicher Zeitmesser ist für einen so billigen Preis noch nicht offeriert worden. Eine gleiche Uhr kostet im starken Silbergehäuse, Bassintorn, Reichstempel M. 20.—, desgl. im Silbergehäuse mit Sprungdeckel M. 28.—, in Tala-Silber M. 38.—.

Eine Errungenschaft der Technik! Herren-Anker-Uhren, Prima Werke, mit 14karät. goldgefüllten Gehäusen, 5, 10, 15, 20-jährige Garantie für unbedingte Haltbarkeit, von M. 30.— an. Ueber 1000 Stück. goldene und silberne Herren- und Damenuhren zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. Für jede Uhr leisten wir 3 Jahre Garantie.

Was ist 18 Karat Gold-Scharnier??

Figur I zeigt eine 18 Karat Gold-Scharnier-Kette, welche an verschiedenen Stellen durchschnitten worden ist. Der helle Raum illustriert die Silber-Verstärkung, der dunkle Ring zeigt das massive 18 Karat Gold.



Figur II zeigt den Durchschnitt des angelegenen Kettengliedes einer 18 Karat Gold-Scharnier-Kette. Unsere Ausführung beweisen wir dadurch, daß wir die von uns gekauften 18 Karat Gold-Scharnier-Ketten nach langjährigem Gebrauch (sogar noch nach 5 Jahren) pro Gramm mit M. 0.50 wieder in Zahlung nehmen.

Prachtkatalog mit vielen tausend Illustrationen von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren in allen Preislagen gegen 1 M. franko. Bei Einkauf oder Rücksendung wird dieser Betrag vergütet. — Spezial-Listen gratis.

Versand gegen bar oder Nachnahme. Nichtkonvenierend Geld zurück.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet, Wochentag bis 10 Uhr.



Lange moderne Damen-Uhrkette

in goldplattiert v. M. 2.— bis 22.— in echt Gold, gestempelt, M. 24.— bis M. 300.—

Ehrenpreis u. 3 gold. Medaillen für hervorragende Leistungen

Garantieschein Solwaren-Industrie Belmonte & Co. Fabrik mit elektr. Kraftbetrieb

Versand-Export nach allen Weltteilen!

Certificat! Bulletin de Garantie!

Für die bei uns gekaufte **18 Kar. Gold-Scharnierkette** Marke B. u. C. 18 Ka. Sch. leisten wir für Dauerhaftigkeit und Tragebarkeit **15 Jahre Garantie.**

Belmonte & Co.

Berlin, Dezember 1909.
Königstr. 46, Leipziger Str. 35.

Gerichts-Zeitung.

Sind Recht und Gerechtigkeit eins?

Vor dem Schöffengericht in Bütow (Pommern) spielten sich kurz hintereinander folgende Fälle ab:

1. Eine Körperverletzung, begangen an dem 13 Jahre alten Hütenjungen Otto Henning, brachte den Besitzersohn Otto Schwarz aus Ribben auf die Anklagebank. Der Junge hatte ihn gereizt und er hatte ihn mit einem Stode verprügelt. Die das ärztliche Attest angab, hatte der Junge auf einem Körperteil sieben blutunterlaufene Striemen, die ihn zwangen vier Tage zu Bett zu liegen. Das Urteil lautete auf — sechs Mark — für jeden Dieb noch nicht eine Mark.

2. Wegen Mißhandlung seines Arbeitgebers, des Besitzers Meier aus Gremerbruch, hatte sich der Arbeiter Emil Reischke zu verantworten. Die Mißhandlung bestand darin, daß er durch Beleidigungen gereizt, dem Arbeitgeber ein paar Ohrfeigen gab, die weiter keine bösen Folgen hatten. Dafür muß er nun einen Monat Gefängnis abbrummen.

Der milde Verurteilte ist ein Besitzersohn, der mit harter Strafe belegt ein Arbeiter. In dem milde beurteilten Fall war der Mißhandelte ein Kind, gegen das ein gefährliches Werkzeug mißbraucht wurde, in dem anderen Falle ein Erwachsener, dessen Beleidigung auf der Stelle erwidert wurde. Aber — es gibt keine Klassenjustiz, sagen unsere Klassenrichter.

Hohen Verdienst für leichte Arbeit

scherte ein Inserat zu, welches von Gögnitz aus in Zeitungen erschien wurde. Das Landgericht Altenburg hat am 10. September die Aufgeber dieses Inserats, die Handlungsgehilfen Jung-

hanel, Löb und Lehmann wegen Betrugs verurteilt. Sie wollten, führte das Gericht aus, nicht die Arbeit direkt vergeben, da sie keine zu vergeben hätten, sondern nur Arbeitsgelegenheit vermitteln. Darin liegt der Betrug, da die sich Meldenden annahmen und annehmen sollten, daß der Inserent die Arbeit zu vergeben habe. Wer sich meldete, bekam ein Schreiben, daß er für 1,50 M. oder 1,85 M. Nachnahme eine Liste von Arbeitgebern erhalten könne. In 180 Zeitungen inserierten die Angeklagten, jedoch nicht in den altenburgischen, da sie fürchteten, daß der Schwindel dann herantommen werde. Nur wenige Leute begahnten die Nachnahme und sahen dann zu ihrer Enttäuschung, daß darin keine Arbeit vergeben wurde, sondern erst gesucht werden mußte. Die Angeklagten haben keine großen Einnahmen dadurch gehabt, dagegen große Ausgaben für Inserate. Die Angeklagten beklagten nun, sich dem Vertriebe von Adressen zuzuwenden und inserierten: „Hoher Gewinn durch Adressenschreiben“. Ueber 600 Personen meldeten sich und erhielten für 2,50 M. das „Material“ zugeandt. Durch Abschreiben von 1000 Adressen sollte der Besteller 8 M. verdienen können. Jeder von ihnen erhielt aber dann nur eine Liste von Firmen, denen er die abgeschrieben Adressen anbieten konnte. Die Angeklagten erhielten viele Drohbriefe von den Betrüchtern und zahlten an 18 die eingesandten Beträge zurück. — Die Revision der Angeklagten wurde vom Reichsanwalt auffälligerweise für begründet erklärt, da von den Geschädigten im ganzen Urteile eigentlich gar nicht die Rede sei und immer nur vom Publikum gesprochen werde. Auch sei nicht genügend aufgeklärt, ob die betreffenden Personen die Beträge nicht auch gegeben hätten, wenn sie über die Sachlage aufgeklärt worden wären. — Das Reichsgericht verwarf jedoch am Freitag (mit Recht) die Revision, da der Tatbestand des Betruges einwandfrei festgestellt sei. Daß über die Verjonen der Geschädigten ein gewisses Dunkel walte, könne als Mangel des Urteils nicht anerkannt werden, da der Kreis der Geschädigten mit genügender Bestimmtheit gezeichnet sei.

Häufig haben wir vor ähnlichen Inseraten, durch die Arbeitslosen das Geld aus der Tasche gezogen wird, gewarnt. Jedem

durch ähnliche Inserate Betrüchtern ist solchem gemeingefährlichen Treiben Arbeitslosen gegenüber zu raten, Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft zu stellen. Würde die Polizei und die Staatsanwaltschaft nur die Hälfte der Zeit, die sie auf die Möglichkeit von Drangsalierungen und Anklagen gegen Streikposten, verurteilte Jugendliche und andere „politische Verbrecher“ verwendet, zur Verfolgung solcher Schwindelinseratenaufgeber verwenden, so würde die Zahl der Schwindelinserate bald abnehmen, die Arbeitslose in schmähtlicher Weise ausbeuten. Nachdem das Reichsgericht in der von uns wiedergegebenen Entscheidung entgegen der Annahme der Reichsanwaltschaft erklärt hat, daß in solchen Fällen auch in strafrechtlichem Sinne Betrug vorliegt, liegt kein Grund für Staatsanwaltschaften vor, die Arbeit zur Verfolgung solcher Betrügler aufzuschieben.

Der Schlußakt eines Liebesromans

zwischen einer armen Näherin und einem Doktor spielte sich gestern vor dem Amtsgericht Charlottenburg ab. Auf der Anklagebank hatte die Näherin Meta G. aus Charlottenburg Platz genommen, während ihr ehemaliger Geliebter, Dr. Herzberg, Ansbacher Straße 6, als Belastungszeuge auftrat. Der Anklage, die auf vorläufige Sachbeschädigung lautete, lag folgender Tatbestand zugrunde. Dr. Herzberg hatte mit Meta G. bis zum April d. J. ein Liebesverhältnis unterhalten. Als er dies gelöst wissen wollte, erschien die Angeklagte am 9. September in seiner Wohnung, um eine Veröhnung herbeizuführen. Sie fand kein Entgegenkommen. Der ehemals Verliebte erklärte, daß sie für ihn erledigt sei und wies ihr die Tür. Hierüber geriet die Angeklagte in Aufregung und schlug, während der Geliebte sie hinausdrängte, die Glas-scheiben einer Flügeltür vorfälschlich ein. So hatte wenigstens der Doktor in seiner Anzeige den Ansritt geschildert. Im gestrigen Termin schwächte er diese Behauptung dahin ab, daß er die Tür nicht auf seinen Eid nehmen könne, es sei vielmehr möglich, daß ein unglücklicher Zufall das Zerbrechen der Scheiben veranlaßt habe. Das Mädchen wurde daraufhin freigesprochen.

(Siehe auch 5. Beilage.)



W. Friedrich-Strasse 75
C. König-Strasse 25-26



Gegründet 1867 BERLIN Gegründet 1867
Zentrale u. Versand: SW. Jerusalem Strasse 38-39



W. Potsdamer Strasse 2
W. Taubentzen-Strasse 19a

Preiswerte und nützliche Weihnachtsgeschenke

Damen-Stiefel

- Schnürstiefel, Boxcalf od. Chevreau, mit und ohne Lackkappen, mit Derby-Schaftschnitt 8.50 M.
- Schnür- oder Knopfstiefel, Boxcalf oder Chevreau, in modernen Passons, mit und ohne Lackkappen, auch mit Derby-Schaftschnitt 10.50 M.
- Schnür- od. Knopfstiefel, Chevreau od. Boxcalf, mit und ohne Lackkappen, auch Derby-Schaftschnitt, hohe oder niedrige Absätze, auch L. XV, in sehr reicher Formen-Auswahl. Goodyear Welt 12.50 M.
- Schnürstiefel, Boxcalf mit starken Doppelsohlen, auch mit Wollfutter, ebenso Zugstiefel, Boxcalf oder Chevreau, in breiten, bequemen Passons, Goodyear Welt 12.50 M.

Herren-Stiefel

- Schnür- oder Zugstiefel, Boxcalf, in breiten und schlanken Passons 10.50 M.
- Schnür- oder Zugstiefel, Boxcalf oder Chevreau, mit u. ohne Lackkappen, auch Derby-Schaftschnitt, in all. modern. Passons, Goodyear Welt, Schnallenstiefel in Boxcalf 12.50 M.
- Schnürstiefel, Chevreau mit Lackbesatz, in eleganter Ausführung u. modern, schlanker Passon, Goodyear Welt 12.50 M.
- Schnür- Knopf- oder Zugstiefel, Boxcalf oder Chevreau, in den modernsten Passons und tadelloser Ausführung, auch mit Doppelsohlen und Wollfutter, Goodyear Welt 15.50 M.

Kinder-Stiefel

- Schnür- und Knopfstiefel, Boxcalf oder Chevreau, durchgenäht, Rand gestuppt

25-27	28-30	31-35	36-39
5.50 M.	6.50 M.	7.50 M.	9.00 M.

- Schnür- und Knopfstiefel, in Boxcalf oder Chevreau, auch mit Lackkappen, Goodyear Welt

25-27	28-30	31-35	36-39
7.50 M.	8.50 M.	9.50 M.	11.50 M.

- Knaben-Schnürstiefel, Boxcalf od. Chevreau in eleganter Herrenstiefel-Ausführung, durchgenäht, Rand gestuppt

31-35	36-39
8.00 M.	9.50 M.

Schlittschuh-, Ski-, Rodel- und Jagd-Stiefel

Beliebte Hausschuhe für Herren, Damen und Kinder

Herren	Herren	Damen	Damen	Kinder	Kinder
Kamelhaar, mit Lasche, Bindfaden-sole 1.75	Kamelh.-Schnall-Stiefel mit Filz- u. Ledersohle, sehr beliebt, Ia Qualität . . . 5.50	Kamelhaar, mit Lasche u. Bindfaden-sole 1.50	Kamelh.-Schnallstiefel mit Filz- und Ledersohle, sehr beliebt 4.50	Kamelhaar-Riemenschuhen m. Filz- u. Ledersohle, Ia Qualität No. 18-24 25-29 30-35 1.30 1.60 1.90	Chagrinileder-Riemenschuhe mit Filzfutter, starker Ledersohle u. Absatzfleck, braun No. 25-29 30-35 3.00 3.50
Kamelhaar, mit Lasche, Filz- und Ledersohle 2.80	Kamelhaar-Pantoffeln schöne Dessins 2.80 u. 3.50	Kamelhaar, mit Lasche, Filz- u. Ledersohle, 2,10 u. 3,00	Kamelhaar-Pantoffeln in vielen Must. 1,00 u. 2,10	Kamelhaar-Riemenschuhe mit Filz- und Ledersohle, Ia Qualität No. 18-24 25-29 30-35 1.90 2.25 2.75	Samt-Riemenschuhe mit feiner Filzsohle, lila und braun, Neuheit No. 22-24 25-29 3.00 3.50
Kamelhaar, mit Lasche, Filz- u. Ledersohle, geschmackvolle Muster 3.80	Melton-Hausschuhe, Filzfutter, Bindfaden-sole 1.75	Kamelhaar, mit Lasche, Filz- u. Ledersohle, aparte Muster, beste Qualität 3.80	Leder-Niederträter mit Filzfutter, viele Farben 2.90	Kamelhaar-Schnallenstiefel, Filz- u. Ledersohle, beste Qualität No. 20 24 25-29 30-35 2.25 2.75 3.25	Tuch-Riemenschuhe, Ledereinfassa, Ledersohle No. 20-27 28-32 2.40 2.90
Kamelhaar, mit Lasche, Filz- u. Ledersohle, allerbeste Qualität 4.50	Leder-Niederträter mit Filzfutter, schwarz, braun, bordeaux 3.80	Kamelhaar, m. Umschlag, Filz- u. Ledersohle, beste Qualität, viele Dessins 4.50	Melton in elegantester Ausstattung aparte Farben, letzte Neuheit (im Präsent-Karton) 3.80	Samt-Spangenschuhe mit Filzfutter und Absatz, Neuheit! 4.50	

Abendschuhe für Theater, Ball u. Gesellschaft □ Pariser Neuheiten in Luxuschuhen u. Phantasie-Pantoffeln Ball-Ueberstiefel □ Gamaschen □ Ballstrümpfe □ Schuhschnallen □ Feine Herren- und Damen-Lackstiefel

Der reichillustrierte Haupt-Katalog wird kostenfrei versandt.

Heute Sonntag, bis 8 Uhr abends geöffnet.



Denkbar größte Auswahl

Abend-Mäntel
Plüsch-Mäntel
Plüsch-Jacken
Jacken-Kostüme
Kostüm-Röcke
Prinzeß-Röcke

BERLIN S

In allen Abteilungen

Extra - Angebote

welche sich ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen

zu außerordentlich billigen Preisen

R. M. MAASSEN

G. m. b. H.

Deutschlands größtes Spezial-Haus für Damen-,
Kinder-, Pelz- und Sport-Konfektion



Erstklassige Arbeit

Garnierte Kleider
Blusen-Jupons
Morgenröcke
Matinees
Pelzkonfektion
Mädchen-Konfektion
Knaben-Konfektion

Oranien-Platz.

Arbeiter!

raucht

Malinda-Zigarren

in allen Preislagen.

40 Millionen

sind in kurzer Zeit verkauft worden.

Der beste Beweis, daß „Malinda-Zigarren“ die besten sind und bleiben. In hundert Zigarren-Geschäften in allen Stadtteilen Groß-Berlins zu haben.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Für das Weihnachtsfest

empfehlen wir

als Prämie für die Leser des „Vorwärts“

Shakespeares

sämtliche dramatische Werke.

In drei eleganten Leinwandbänden geb.

(ca. 2900 Seiten umfassend)

Übersetzt von A. W. v. Schlegel und L. Tieck

Mit einer

biographischen Einleitung von Rudolph Gode

Preis nur 3,50 M.

Expedition des „Vorwärts“

Berlin SW. 68

147/17*

Lindenstr. 69, Laden



P. Selbiger *Tijshoven*
Landsbergerstr. 40 Ecke Lehmannstr.

Weihnachts-Preise:

Herren-Stiefel in allen Lederarten u. modernen Fassons in Gummizug, Schnür, 4 50 5 50 6 25 usw. Schnalle, Besatz . . . von

Damen-Stiefel in den schicksten Fassons von 5 75 6 30 7 35 8 20 usw.

Pelz-Stiefel für Herren, Damen und Kinder, sowie Filzschuhe u. Gummischuhe zu auffallend billigen Preisen.

Sonntag bis abends 8 Uhr geöffnet.

Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden Weihnachtsfest mein

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Klippes-, Lampen- und Emaillewaren-Geschäft sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen.
August Mielert, Petersburger Str. 41, bei der Landsberger Allee.

Sporket's Weltstiefel



Einheitspreis 7.50 Mark

für

Herren und Damen.

2880L*

Garantie für Haltbarkeit.

Direkter Fabrik-Verkauf

ohne jeden Zwischenhandel.

Verkaufsstellen in größeren Städten Deutschlands:

- Davon: Berlin:
1. Prinzenstraße 79
 2. Oranienstraße 184
 3. Wilsnacker Straße 18
 4. Badstraße 42/43
 5. Chausseestraße 77
 6. Andreasstraße 46a.
 7. Wrangelstraße 89
 8. Frankfurter Allee 127
 9. Brunnenstraße 182
 10. Turmstraße 51
 11. Schönhauser Allee 106

- Rixdorf:
- Bergstraße 135
- Weißensee:
- König-Chaussee 52
- Charlottenburg:
- Wilmsdorfer Straße 52
 - Spandauer Straße 25
- Schöneberg:
- Pallasstraße 21
- Spandau:
- Breite Straße 60

Schuh-Fabriken, Burg bei Magdeburg.

29 13

Gardinen: Feinl. 1 Mark 80 Pfg. bis zu den elegantesten.
Stores: Stück 90 Pfg.
Zahlbettedecken: Stück 1 Mark 75 Pfg.

Groß und Detail.

Gardinenhaus Bernhard Schwarz

früher Wallstr. 29

jetzt Wallstr. 13.

Birchensbüchlein für 1910

mit nützlichem Inhalt

bis zum Fest gratis.



Afrana Schnellnäher-Nähmaschinen

zeichnen sich aus durch leichten und schnellen Gang, sind müdebetrossen in ihrer Leistungsfähigkeit.

G.A. Büttner, Andreasstraße 79.

Filiale: Petersburgerstr. 87, Spandau, Schönwalderstr. 19.

Brauerei Karl Gregory

Aktiengesellschaft

Berlin N., Hochstraße 21/24 Amt III 1608 und 3188.

Lager-

Pilsener-

Münchener-

Biere

Ringfrei!

Pelzstolas — Pelzhüte

moderne Muffen etc.

direkt aus der Fabrik, gibt bis Weihnachten auch im Einzelnen ab

Pelzwaren-Fabrik Neue Königstr. 71, I. Hof rechts.

2877L*

Bitte genau auf die Hausnummer achten. Sonntags geöffnet, am 12. und 19. Dezember bis abends.



Kronen, Grätzel-Hängelicht.

Anzahlung von 5 M. an

Sprechmaschinen

6 Platten gratis.

Möbel jeder Art! Stube u. Küche von 15 M. Anzahlung an. Einzelne Möbelstücke von 5 M. Anzahlung an.

Teppiche × Portieren × Bilder usw. Liefere auch nach auswärts!

D. Lechner, Brunnenstr. 7. (Am Rosentaler Tor.)

Täglich bis abends 10 Uhr. 3008L*

Sonntag, den 19. Dezember, bis 8 Uhr geöffnet.

Wer Brantwein vermeiden will,
verlange
den echten **Torino** Vermouth Wein

Cinzano

Ein gesundes,
magenstärkendes und er-
wärmendes Getränk für
jedermann zu jeder Zeit

Für den Weihnachtstisch empfehle ich **Zigarren, Zigaretten.** • Alfred Dieck, O. 17, Koppenstr. 72
Eckhaus Grüner Weg.



Spreegold-Margarine! Vom Guten das Beste!

Sie wird hergestellt aus den feinsten, in eigener Schmelze ge-
wonnenen Rohstoffen, mit süßer Sahne verbuttert, daher im
Aussehen, Geruch und Geschmack bester Butter ebenbürtig.

Der Betrieb unseres, mit den modernsten Einrichtungen der Neuzeit ausgestatteten Werkes ist eröffnet.

Gefl. Anfragen und Aufträge sind zu richten an die

Margarinewerke Berolina, Ges. m. b. H., Lichtenberg-Berlin, Herzbergstraße 55.

Tel. Amt Lichtenberg 694/95.

Frack-Verleih-Institut:
Friedrichstr. 115/1, a. Ubrab.
Tor. Weg. Nord. Gehrod
1/10. Pote 1.00. Wette 50Bl.

Gegründet 1864

Pelz-waren.
Engros-Export.
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Ordnungshaus)
Kein Laden!
II. Etage
Einzelverkauf
wie alljährlich zu
billigsten Preisen
Pelz-Stolas
Muffen
Eislaufbarets.

Sonntags geöffnet.

H. Esders & Dyckhoff

Ausverkauf

in fert. Herren- und Knaben-Kleidung

enorm unter Preis
wegen Filial-Aufgabe

Oranien-Str. 48

Besondere Gelegenheit!

Ein Posten
Einsegnungs-Anzüge, ganz bedeutend ermäßigt!

Ausverkauf nur Oranien-Str., Ecke Luckauerstr.,
am Moritzplatz.



BAHNS UBRMITAETE

Knecht Ruprecht

bringt
für den **Vater**
einen modernen Teppich
von M. 5.50, 13, 20, 30, 50 usw.
für die **Mutter**
hübsche Steppdecken und
Gardinen
von M. 5.50, 6.50, 8, 10 usw.
für **Sohn und Tochter**
Reisedecken, Diwan-,
Tischdecken, Felle usw.
von M. 2.50, 3.75, 5, 6, 7 usw.
Zum diesjährigen Fest sind grosse
Partie-Posten

40%

herabgesetzt.
Gelegenheitskauf praktischer
Weihnachtsgeschenke.
Teppichhaus
Adler

Köpenickerstr. 20-21,
a. d. Jüdenstrasse.

Deutsche
Kaffee-Mischung
einzig in seiner Art.

à Pfd. **40 Pf.**

Diese seit Jahren so beliebte
Mischung gibt von 1 Lot 2 Liter
vorzügliches Kaffeegetränk.
A. Pennitz,
Berlin G., Rosenthaler Str. 59,
u. mit Plakat versch. Handlungen.

Wegen Aufgabe
der Musikwerke zu enorm billigen
Preisen; trotzdem wöchentlich
Eine Mark
J. Fabian, Gr. Frankfurterstr. 37
Vorzeiger dieser Annonce erhält 10% Rabatt

50 Pfennig
wöchentl.
Ohne Anzahlung
Spiegel, Bilder, Decken, Portieren, Tep-
piche, Gardinen, Stores, ferner mit kleiner
Anzahlung (1 Mk wöchentl.), Herren-Gar-
derobe, Damenmäntel, Kostüme, Kostüm-
röcke, Hüsen, Bett- u. Leibwäsche, Betten.
J. Antel, Weinbergsweg 12 Bitte Besuch
am Rosenth. Tor od. Postkarte

Roter Laden,
A. Rothorn, Goldschmiedestr., Alexanderstr. 34
gegenüber dem Polizeipräsidium
gibt sein seit 20 Jahren bestehendes Gold-, Silber-,
Alfondo u. Nickelwaren-Geschäft. In Uhrenlager
vollständig auf und verkauft zu bedeutend herabgesetzten
Preisen. Seltene günstige Gelegenheit zu streng reellen u. billigem
Weihnachtseinkauf!

J. Baer
Badstr. 26 Ecke
Prinz-Allee
Herren- und Knaben-
Moden, Berufskleidung,
Japan. Elegante
Paletots und Pelarinen.
:: Großes Stofflager ::
zur Anfertigung n. Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

**Sprech-
Maschinen**
mit Teilzahlung
1 M. wöchentlich.
S. Boltuch,
Frankfurter Allee 75 1.,
Ecke Tilsiter Straße.

Staatspreise. Goldene Medaillen. Ehrenpreise.

BERLIN SO. Köpenickerstr. 121, Eckhaus.

CARL ZOBEL

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

BERLIN SO. Köpenickerstr. 121, Eckhaus.

Alle Größen, auch für korpulente Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. **Feste Preise.** Werkstatt im Hause. Ankleidezimmer in jeder Abteilung. **Großes Stofflager für Maßarbeit.** Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.



Albert Marquard

Berlin, Neanderstr. 26
Weingroßhandlung-Likörfabrik
empfiehlt seine gut gepflegten
**Bordeaux-, Rhein-
und Moselweine**

sowie
Mediz. Ungarweine
unter Garantie der Reinheit.
Ferner

feinst. Rum per Flasche 2,00-5,50

Arrak . . . 2,10-4,25

Cognak . . . 2,10-6,50

Burgunder-, Rum- u. Arrak-Punsch
per Ltr. 3,50 u. 4,00,

feinen Punsch-, Grog-
und Glühwein-Extrakt
per Ltr. 1,60-2,50.



**Pelz-
waren**

jeder Art
vom einfachsten
bis feinsten
Genre
direkt aus
der
Fabrik.
Einzelverkauf z.
Engrospreisen.

F. Kalman,
Kommandanten-
straße 15, I.
Stein Laden.
Teleph. I. 1817.

Ein praktisches
Weihnachts-Geschenk
für Beruf u. Haus sind
**Garichs Konfektions-
Büsten.**
Büsten nach Maß
keine Anprobe mehr
nötig sowie verstell-
bare Büsten. Solche
wie nebenstehend von
7 M., ohne Ständer u.
Rock 1,50 M. an.
Teilszahlung gestattet.
J. H. Garich, Berlin SW. 22,
Leipziger Straße 59.

Garderobe
für
Herren, Damen und Kinder,
neueste Fassons
größte Auswahl.
Pelz-Garnituren
für Damen und Kinder
in kolossaler Auswahl
wöchentlich 1 Mark.
Möbel
Polsterwaren, komplette
Wohnungs- und Küchen-
einrichtungen, Leib-
und Bettwäsche, Betten, Stepp-
decken, Teppiche, Gardinen,
Portieren, Bilder, Wand-
und Taschenuhren, Gas-
und Petroleumkronen,
Sport- u. Kinderwagen
auf Kredit
auch gegen bar
an jedermann, eventuell
ohne Anzahlung
bei kleinster Abzahlung.
S. Dorn
Alte Schönhauser Straße 3
Ecke Liniestraße
Heute bis 10 Uhr abends
geöffnet

Gratis
erhält jeder Käufer sofort beim Kauf
einen wirklich wunderbar schönen
elegantem Gegenstand
nach eigener Wahl. Z. B. beim Kauf
von **Möbeln:**
Tafelaufsätze, Standuhren, Lampen, Tee-
und Kaffee-Service, Vasen usw.,
ausserdem
**Luxus- und Gebrauchs-
Gegenstände**
fernere

Gratis
beim Kauf von
Herren-
Konfektion:
Zigarren- und
Zigarettenaschen
Portemonnaies, Hüte,
Brieftaschen,
Handschuhe.

Gratis
beim Kauf von
Damen-Konfektion
Handtaschen, Gürtel,
Portemonnaies
Handschuhe
u. s. w.

Bei 1 Mark
wöchentlich Abzahlung und verschwindend kleiner Anzahlung
erhält Jedermann:

Kredit auf Herren-Konfektion
und
Herren-Anzüge (Sacco, Jackett-
und Rockanzüge)
Herren-Paletots — Ulster
Lodenwetterkragen, Hosen, Joppen. **Knaben - Garderobe.**

Damen-Konfektion auf Kredit
und zwar: Kostüme u. Kleider, Jacketts
Paletots, Hänger, Abendmäntel
Röcke u. Blusen. Mädchen-Garderobe,
Pelzwaren, Stolas, Muffen
Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder

In allen Abteilungen ist die Auswahl so gross wie in Jedem Spezialgeschäft.

Sehenswert sind meine Riesenslager in **Möbeln**
vom einfachen bis zum elegantesten Genre:

Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 3 Mark an.	Einzelne Zimmer Anzahlung von 10 Mark an	Ganze Einrichtungen Anzahlung von 20 Mark an
--------------------------------------------------	---------------------------------------------	-------------------------------------------------

Beachten Sie gefl. beim Einkauf nur die Firma:

M. GLOGAU
Nur: Alte Jakob-Strasse 73.
I., II., III., IV. Etage
Ecke Dresdener Strasse u. Ross-Strasse.

Seiten
günst.
für **Weihnachten.**
Eine
Partie **Echter Plüsch-
Teppiche**

prima Qualität (kein Axminster!)
Wundervolle Muster-Auswahl.
Größe ca. Mk. Wert

130/200 cm	14,75	(20,00)
160/230 cm	21,50	(30,00)
200/300 cm	34,50	(44,00)
250/350 cm	53,50	(70,00)

Herrliche Prachtstücke
in Brüssel, Axminster,
Perser, Velours, Ta-
pestry, Englisch Block,
Velvet und Smyrna.
Sofa-Größe 5, 10, 15-40 M.
Salon-Größe 15, 20, 30-150 M.
Saal-Größe 45, 60, 75-500 M.

Bis Weihnachten
**10% Sonder-
Rabatt**
auf **Echte Perser
Prunk-Stücke**
à 150, 225, 300 bis 1500 M.
Seiden-Gebetteppiche
75.-, 115.-, 150 bis 450 M.
Kelims, Djidjims etc.
billigst.

Nach auswärts per Nachnahme.
Teppich-Spezial-Haus

**Emil
Lefèvre**
Berlin SÜd. Seit 1882
nur **Oranienstr. 158.**

Unterhalte nirgends Filialen!
**Weihnachts-
Extralliste u. Katalog**
enorm billiger Geschenkartikel
(500 Abbild.) gratis u. franko.
Heute Sonntag
bis 8 Uhr abends geöffnet.

Kronleuchter-Fabrik.
Größte
Auswahl.
Verkauf zu billigsten
Fabrikpreis u. Private.
- Musterbuch -
n. Außerhalb franko.
Auf Wunsch kulante
Zahlungsbedingungen
ohne Preisermäßigung.

Siegel & Co.,
Prinzenstraße 33.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert
elegante fertige
Herren-Garderoben
Gefeh für Maß.
Anfertigung nach Mass.
Zahlung nachher.

Julius Fabian,
Schneidermeister,
Gr. Frankfurterstr. 37, II
Eingang Straußberger Weg.
II. Geschäft:
Turnstr. 18,
I. Etage, Stein Laden.

Partei-Angelegenheiten.

Teltow-Beeskow. Die Wahl der Delegierten zum preussischen Parteitag erfolgt in der am Montagabend 8 Uhr im Lokal „Neue Rathauskale“ in Schöneberg...

Charlottenburg. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften usw. im Volkshause nur noch bis heute abend 8 Uhr geöffnet ist.

Schöneberg. Heute Sonntag, vormittags 8 Uhr, treffen sich die Genossen des 1., 2., 3., 4. und 5. Kommunalbezirks bei J. Wieloch, Brunnenstr. 82...

Am Montag, den 20. d. M., abends 7 Uhr, wollen die Genossen wiederum in denselben Lokalen zu wichtiger Wahlarbeit erscheinen.

Am Dienstag, den 21. d. M., werden ganz besonders die arbeitslosen Genossen ersucht, bereits vormittags 9 Uhr sich in den Lokalen zu melden...

Königs-Wusterhausen. Dienstag, den 21. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung im Lokal von Herrn Mag. Wedhorn (Altes Schützenhaus)...

Berliner Nachrichten.

Auf der Straße.

Ein Schlosserlehrling, etwa 15 Jahre alt, steht bei windigem, nachfoltem Wetter weinend vor einem großen, zweirädrigen Kastenkarren...

Lehrling: „Ja suche hier die Treßow-Allee und wech gar kein Weisheit. Nun schiebe ich alleine vom Moritzplatz in Berlin den großen Karren mit der schweren eisernen Tür.“

Briefträger: „Weit ist es nicht mehr! Fahre man die Straße hier herunter, dann links rum bis zu den Neubauten, dann bist Du da.“

Lehrling: „Ruf ich denn wieder den ungepflasterten, nassen und holperigen Weg über Strolach-Kummelburg zurück?“

Briefträger: „Gewiß, wenn Du die Treßow-Allee immer geradeaus fährst, kommst Du nach Friedrichsfelde. Da geht's immer weiter bis zur Frankfurter Chaussee in Berlin.“

Lehrling: „Fahren da aber auch Wagen? Sehen da auch Menschen noch so spät? Ja fürchte mir so im Duffern, wenn ich noch drei Stunden den schweren Karren schieben soll.“

Ein Herr kommt dazu und meint: „Na, meinen Sie man nicht kleiner, Sie werden schon wieder nach Hause kommen. Nur frisch angepackt! Ist denn kein Großer bei Ihrem Karren beschäftigt oder konnte denn nicht noch jemand den weiten Weg mitkommen?“

Lehrling: „Aee, Gesellen haben wir keine, nur drei Lehrlinge. Der Meister wollte keinen mitschicken, er meente, ich sollte das man alleine schaffen, der wird schon sehen.“

Der Passant: „Na, fahren Sie man erst hin, vielleicht treffen Sie den Baumwächter. Wenn auch niemand da sein sollte, lassen Sie ruhig den Karren dort stehen.“

Lehrling: „Danke auch schon!“

Mit dem schon durchnähten Taschentuch wischte der Lehrling sich das Gesicht und schob dann ermutigt den Karren die dunkle Straße entlang.

Glatteis

gab es gestern morgen auf den Straßen Berlins infolge eines gegen 7 Uhr morgens einsetzenden leichten Sprühregens. Der Verkehr wurde dadurch wesentlich gehemmt...

Die Straßenbahnwagen waren überfüllt, kamen jedoch trotzdem leichtlich vorwärts. Erhebliche Betriebsstörungen ereigneten sich jedoch infolge des Glatteises im Betriebe der Hochbahn.

Auch zahlreiche Unglücksfälle haben sich infolge der Glätte ereignet. Nicht weniger als 21 Personen, die gestürzt waren, hatten bis 9 Uhr die Hilfe der Unfallstationen in Anspruch genommen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gegen 1/8 Uhr morgens in der Müllerstraße. Hier glitt der Gasanstaltsarbeiter Albert Schuck aus der Ravensstr. 8 auf dem Straßenpflaster aus und zog sich bei dem Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zu.

station in der Lindower Straße die erste Hilfe zu teil geworden war, nach dem Rudolf-Wirchow-Krankenhaus übergeführt.

Ein schwerer Unfall der ebenfalls auf das Glatteis zurückzuführen ist, ereignete sich auch auf dem Gesundbrunnen. Der Kaufmann Fenzke aus der Vernauer Str. 6 beging die Unvorsichtigkeit, beim Ueberschreiten des Fahrdammes zwischen zwei aus entgegengesetzter Richtung kommenden Droschken hindurchzuschlüpfen.

Leider haben viele Hausbesitzer und auch die Verwaltung der Straßenreinigung nicht genügend dafür gesorgt, daß Fuhrwerke und Passanten ohne Gefahr und Schwierigkeiten vorwärts kommen konnten.

„Soeben sehe ich zu meinem größten Erstaunen, wie die Kolonne der Straßenreinigung von sechs Mann sich demäßt, die angefahrenen Pferdeköpfe loszustößen und den eingefrorenen Schmutz wegzuziehen, die Leute können aber vor Glätte mit der Karre nicht vorwärtskommen.“

Januarumzug. Beim bevorstehenden Vierteljahrestwechsel beginnt der Umzug erst am 3. Januar, da der 1. und 2. Januar Feiertage sind, an welchen nach dem Gesetz die Umzugsfrist ruht.

Aufhebung eines Postamtes. Das Zweigpostamt Berlin O. 93 (Müddorfer Straße 31) ist eine Polizeistelle, die zum Postamt 17 in der Fruchtstraße 8 gehört.

Die Anstellung empfehlenswerter Jugendschriften im Gewerkschaftshause ist heute von 2-9 Uhr geöffnet. Der Verkauf der Bücher findet in derselben Zeit im Saal 2 statt.

Die Brommy-Brücke wird wegen Kanalarbeiten sofort bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Die Erziehung zur Höflichkeit.

Wir konnten kürzlich ein Altkleid veröffentlichen, das die Bureaukratie in der städtischen Verwaltung in ein helles Licht setzt. Heute sind wir in der angenehmen Lage, dokumentarisch nachweisen zu können, daß die Kultur, die alle Welt beehrt, sich auch auf die Direktion der städtischen Gaswerke erstreckt.

„Von Gasabnehmern sind wiederholt Beschwerden darüber eingelaufen, daß Nebelarbeiter beim Betreten von Wohnungen pp. die Diensttische auf dem Kopfe (!) behalten haben.“

Ein derartiges Verhalten ist unzulässig; das Nebelpersonal hat beim Betreten von Wohnungen, Geschäftsräumen pp. die Hände abzunehmen.

In Fällen, in denen der betreffende Arbeiter beider Hände zur Erledigung der Arbeiten bedarf und die Hände nicht abnehmen kann, hat er den Wohnungsinhaber pp. um die Erlaubnis zu bitten, die Hände aufzuhalten zu dürfen.

Diese Verfügung ist dem Personal von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu bringen.

Unterschrift.

Wir finden, daß die Herren Beamten usw., die ihre kostbare Zeit dazu verwendeten, diese genaue Verfügung auszubeden, sich noch etwas ausführlicher über diesen Gegenstand hätten verbreiten können. Es fehlt z. B. die Bemerkung, daß es erlaubt ist, mit der linken Hand zu grüßen, wenn die rechte gerade beschäftigt ist; weiter, wie tief die Hände abgezogen werden soll; ferner, daß die Hände nicht offen nach oben gehalten werden darf, damit es nicht den Anschein gewinnt, als spekuliere der Arbeiter auf ein Kräftgeld; endlich fehlen vollständig Angaben über Verbeugung und Kräftfuß! Wir raten der Direktion, einen Anstandsкурс für solche Arbeiter zu veranstalten, die von Europas überfülltester Höflichkeit nichts wissen.

Sum Frauenmord ist mitzuteilen, daß die Wohnung der Gändlerin Schred nochmals eingehend untersucht und die Frau wieder nach dem Polizeipräsidium zur Vernehmung geholt worden ist. Frau Sch. wird nachgesagt, daß sie über den Zeitpunkt ihrer letzten Zusammenkunft mit der Anholz die Unwahrheit gesagt haben soll.

Die Schießaffäre, bei der der Kriminalbeamte Wild den früheren Schlächtergehilfen Schade durch einen Revolvererschuß tötete, bedarf noch sehr der Aufklärung. Die aus Polizeiquellen herrührenden Mitteilungen, die von bürgerlichen Blättern, vor allem vom „Lokalanzeiger“, begierig aufgegriffen werden, beschuldigen den Geübten, er sei nicht nur Zubälter gewesen, sondern auch ein gefährlicher Bauernfänger, auch habe er bei Festnahmen stets heftigen Widerstand geleistet.

Man wird gut tun, solchen Meldungen bis auf weiteres einige Vorsicht entgegenzubringen, nachdem die andere von der Polizeikorrespondenz verbreitete Meldung, daß Wild durch Schade schwer verletzt worden sei, sich als übertrieben herausgestellt hat.

Die ungünstige Schilderung der früheren Umstände dieser Schießerei hat natürlich den Effekt, das Verhalten des Beamten in bestmöglichem Lichte erscheinen zu lassen. Daß er genötigt gewesen sei, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen, scheint ja auch die Meinung des neuen Polizeipräsidenten zu sein.

Die Weberwiese ist dem öffentlichen Verkehr entzogen worden. Diese Tatsache hat in weiten Kreisen der Bevölkerung des Ostens lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen und zu Vorstellungen beim Magistrat Veranlassung gegeben.

Der Plan der Parkdeputation, auf der sogenannten Weberwiese an der Frankfurter Allee versuchsweise in diesem Winter eine Eisbahn herrichten zu lassen, die täglich, auch Sonntags und in den Ferien, zwischen 1 und 5 Uhr 200 Gemeindschülern zur unentgeltlichen Benutzung offenstehen soll, beschäftigt gestern infolge der eingegangenen Petitionen den Magistrat.

Die Anlage keine Veranstaltung der Stadtgegend bedeute und offenbar einem Bedürfnis entgegenkomme, hatten sich einige Mitglieder des Magistrats durch persönlichen Augenschein überzeugt und so fand denn auch der Magistrat keine Veranlassung, den Beschluß der Parkdeputation abzuändern.

Durch diese Erklärung werden die Bedenken der Bevölkerung in jener Gegend gegen die anderweitige Verwendung der Weberwiese in keiner Weise beseitigt. In einem Protest des freisinnigen Bezirksvereins des Ostens an den Magistrat heißt es: Um die Wiesen des ganzen Unternehmens zu decken, hat man das sozialhygienische Feigenblatt darüber gedeckt.

Das Nachrichtenamt des Magistrats teilt mit: „Das Hauptquartier der Heilsarmee in Berlin beschäftigt, in Berlin sobald als irgend möglich ein Männerheim zu errichten, um es Arbeits- und Obdachlosen, insbesondere aber gesunkenen männlichen Personen helfend zur Verfügung zu stellen.“

Subventionierung der Heilsarmee durch den Berliner Magistrat.

Das Nachrichtenamt des Magistrats teilt mit: „Das Hauptquartier der Heilsarmee in Berlin beschäftigt, in Berlin sobald als irgend möglich ein Männerheim zu errichten, um es Arbeits- und Obdachlosen, insbesondere aber gesunkenen männlichen Personen helfend zur Verfügung zu stellen.“

In Rücksicht auf die in zahlreichen anderen Städten gemachten günstigen Erfahrungen und die Beobachtung, daß es der Heilsarmee durch die direkte persönliche Berührung mit den sich an sie wendenden Personen vielfach gelingt, gesunkene Elemente zu retten, hat der Magistrat beschlossen, das geplante Berliner Unternehmen mit einem Zuschuß von 3000 M. zunächst für 1910 zu unterstützen und die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung hierzu nachgesucht.“

Aber abgesehen von diesem Umstand, der gewiß sehr beachtenswert ist, kann es nicht Aufgabe der Stadt sein, die durch die Heilsarmee betriebene Agitation, die in weiten Kreisen der Berliner Bevölkerung als großer Anflug empfunden wird, durch Vergabe von städtischen Geldern zu unterstützen. Will der Magistrat sich an der „Rettung gesunkenen Elemente“, wie er sich ausdrückt, beteiligen, so hat er dazu genug Gelegenheit. Für die Unterbringung Obdachloser ist er ohnehin gesetzlich verpflichtet, obwohl ihn diese Aufgabe durch den Hilfsverein für Obdachlose erheblich erleichtert wird. Und dem Alkoholimibbrauch entgegenzuarbeiten, dazu braucht er nicht die Heilsarmee. Das kann er in dem Ressort der Armenverwaltung, wenn er genügend Mittel zur Verfügung stellt, sowie durch Unterstützung von Vereinigungen, die auf diesem Gebiete lediglich humanitäre Zwecke verfolgen.

„Son todbringender Kugel dahingerafft.“ Der kürzlich in Leipzig vom dortigen Schwurgericht zu der ungewöhnlichen Strafe von zehn Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte Berliner Kaufmann Großer hat bekanntlich in einem schweren Anfall geistiger Unzurechnungsfähigkeit den Anzeiger Strahburg vom Reichsgericht erschossen. Zum Andenken an den Gestorbenen ist jetzt an seiner Ruhestätte ein Grabdenkmal aufgestellt worden mit folgender Inschrift:

„Dem Andenken des Obersekretärs, Rechnungsraus Rudolf Strahburg, geboren am 30. Januar 1863 in Lüneburg, von todbringender Kugel dahingerafft in einer Sitzung des Reichsgerichts am 16. November 1908. Gewidmet vom Reichsgericht.“

Wir möchten fragen, ob das, was hier das Reichsgericht tat, etwas anderes ist, als was deutsche Arbeiter getan haben, um einen von dem Gendarm Jude in nicht unzurechnungsfähigen Zustände erschossenen Genossen zu ehren. Auf dem Grabhügel dieses Erschossenen wurde ein Denkstein errichtet, der die Inschrift trägt: „Erschossen von dem Gendarm Jude“. Die zuständige Gemeindebehörde hat es aber für angebracht gehalten, diese Inschrift amtsseitig zu beanstanden, sie mit einem Holzlasten zu umhüllen und auf ihre Entfernung zu dringen. Das gerichtliche Verbot wegen dieser Anordnungen schwebt noch, muß aber nun nach dem Vorgange des höchsten deutschen Gerichtshofes selbstverständlich zugunsten der hinterbliebenen Witwe, der der Denkstein gehört, ausfallen. Oder es ist in Preußen-Deutschland wieder mal nicht dasselbe, wenn zwei dasselbe tun.

Das Opfer einer Gasvergiftung ist am Freitagabend der 88 Jahre alte Eisenbahnbeamte Rehn geworden, der im Ruhestand lebte und bei seinem Schwiegerjohn in der Anieperstraße 1a wohnte. Der Schwiegerjohn und die Tochter gingen um 8 Uhr aus und liehen den alten Vater allein zurück. Als sie um 11 Uhr heimkehrten, fanden sie ihn in der Küche tot im Bette liegen. Er hatte sich Rasen zurechtgemacht und hierbei muß die Kochvorrichtung in Unordnung geraten sein, so daß Gas ausströmte. Wiederbelebungsvoruche blieben erfolglos.

Beim Spielen mit einem Revolver erschossen. Ein trauriger Unglücksfall hat sich vorgestern abend in der großen Frankfurter Straße 2 zugetragen. In der dort befindlichen Tapetenhandlung von E. Tradt spielte der 17jährige Sohn des Inhabers in Gegenwart des 19jährigen Schlägermeistersohnes Hermann Caspar mit einem geladenen Revolver. Während er lud, schloß sich die Waffe und die Kugel drang dem kleinen Caspar in den Kopf. Schwerverletzt brach der Kranke zusammen. Obgleich ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, starb der Unglückliche doch nach kurzer Zeit.

„Arbeitslose scheint es in Berlin nicht zu geben.“ Diesen Schluß könnte ein Unkundiger ziehen aus dem Umstand, daß immer wieder zur Ausführung von Gelegenheitsarbeiten, die so mancher Arbeitslose so gern übernehme, Feuerwehrleute oder Soldaten geholt werden. Auch im Hause Universitätsstraße 3b, dessen Besitzer ein Bankier Abrahamson ist, werden seit Sonnabend Soldaten zu solchen Arbeiten mißbraucht. Soldaten vom Alexanderregiment führen dort Reinigungsarbeiten aus, ein weibliches Großreinemachen auf Fluren und Treppen; sie bohren die Treppen, sie klopfen die Häuser, und so weiter. Wenn Geschäftsleute ihren Geschäftsbetrieb mit Hilfe von Soldaten oder Feuerwehrleuten bedienstet, so entschuldigen sie sich gewöhnlich damit, daß ihnen nicht jeder beliebige Arbeitslose ausreichend Gewähr für Ehrlichkeit biete. Für die Reinigungsarbeiten im Hause Universitätsstraße 3b kann man sich nicht mit dieser faulen Ausrede kommen; denn schließlich wird ein Arbeitsloser einen abgetretenen Läufer einstecken wollen, und im übrigen werden die Arbeiten dort Hauswart überwacht. Diese Arbeiten sind noch nicht beendet, die Soldaten sollen am Montag wiederkommen, um sie fortzuführen. Aus der Tasche des schwerreichen Hausbesizers wird den Soldaten der nicht fälschliche Lohn von 3 M. pro Tag gewährt. Die Abnutzung der Drillanzüge, die bei den Arbeiten sich mit Schmutz bedecken, wird aus dem Säckel des deutschen Reiches bezahlt.

Panik bei einem Fabrikbrande. In der Dranienstraße 108, gegenüber der Reichsdruckerei, kam gestern mittag ein gefährlicher Fabrikbrand aus, bei dem 18 Personen in Lebensgefahr schwebten. Auf dem zweiten Hofe befindet sich ein einstöckiger massiver Bau von sechs Fensterfront. In dem Erdgeschos hat die Firma Ernst Bauer eine Lädierwerkstatt eingerichtet und darüber sind die Arbeits- und Logerräume der Mohrrödfabrik von G. Bronner belegen. Das Feuer entstand angeblich durch Selbstentzündung im Lädiererraum und verbreitete sich so rapid, daß in wenigen Sekunden dem Arbeitspersonal der einzige nach der Jakobstraße führende Ausgang versperrt wurde. Es entstand eine Panik, die sich unter den bedrohten Arbeitern mit jeder Sekunde vergrößerte. Da zertrümmerten schließlich einige Männer vom Hofe aus die Fabrikfenster und zogen die Arbeiter ins Freie, noch bevor die Feuerwehr von der Hauptwache mit zwei Blühen ankam. Brandmeister Grabow ließ sofort mit sechs Köhren vorgehen und brachte das Feuer auch bald zum Stehen. Die Lädiererei brannte total aus und auch die Mohrrödfabrik wurde in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden ist erheblich. In demselben Fabrikraum hat vor fünf Jahren schon einmal eine heftige Explosion stattgefunden.

Der Berliner Jugendauschuß veranstaltet am heutigen Sonntag, 7 Uhr abends, in den Armin-Hallen, Kommandantenstr. 58/59, eine Jugendversammlung. Vortrag von Fel. Ida Altmann: „Warum feiern wir Weihnachten?“ Anschließend geselliger Teil, bestehend aus Rezitationen, Konzert und Gesang.

Recht rege Beteiligung der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen wird erwartet.

Freie Jugendorganisation, Berlin, Süd-Öst. Montag, den 30. Dezember, abends 8 Uhr. Gruppenversammlung im Gewerkschaftshaus. Vortrag der Frau Louise Jick.

Vorort-Nachrichten.

Rixdorf.

Stadtvorstanderversammlung. Einen lebhaften Redekampf rief in der Donnerstagabendigen Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion auf Erweiterung des Bureau der Versammlung durch einen Beisitzer hervor. Stadts. Thurow (Soz.) begründete diesen, indem er eine Wänderung des § 1 der Geschäftsordnung vorschlug. Er beauftragte die parlamentarische Ungerechtheit, die darin liegt, daß die Besetzung des Bureau nicht nach der

Stärke der Fraktionen erfolgt und so die Arbeitervertreter und damit der Übergroße Teil der Bürgerchaft hierin rechtlos gemacht werden. Wie unhaltbar das ist, habe man in vielen anderen Parlamenten endlich eingesehen; es mußte endlich auch in Rixdorf der Gerechtigkeit entsprochen werden. — Stadts. Abraham wachte über die bisherige Geschäftsordnung der Mehrheit bei der Bureaubesetzung nichts besseres zu sagen, als daß er behauptete, man habe im alten Sitzungssaal nur nicht die Notwendigkeit einer Bureauerweiterung einsehen können, da die beiden Vorsteher dort die Versammlung übersehen konnten. Weiterheit auf der äußersten Linken quitierte über diesen Verlegenheitsparagrafen. Jetzt will er aber anders; nicht „nur“ ein Beisitzer — so sagt er —, sondern „fogar“ zwei sollen den Vorstehern bei der Abwicklung der Geschäftsordnung während der Sitzungen „beihilflich“ sein. Sonst aber — das sagte zwar der Redner nicht wörtlich, aber es kam ohnedies deutlich zum Ausdruck — sollen beide bezüglich der Geschäfte der Versammlung nicht zu seggen haben. Diese Stellungnahme war ja von dem Einseitigen des reaktionären Flügel der Versammlung nicht besonders verwunderlich. Ein Charakteristikum für diejenige Gruppe Stadtväter, welche sich gar zu gern als fortgeschritten geriert, war deren Zustimmung zum Antrag Abraham, die sich Stadts. Dr. Koch trocken festzusetzen beileite. So war die Mehrheit wieder einmal zusammengezwängt und es half die Meinung der Besetzung des Beschlusses durch die sozialdemokratischen Redner nichts, welche die Tätigkeit der Beisitzer in dem Falle als die von Hausdienern der Vorsteher bezeichnete. Das delatorische Schönheitspäflerchen, genannt Antrag Abraham, wurde mit 35 gegen 23 Stimmen beschlossen.

Ein Schauspiel ganz besonderer Art bot die nun folgende Beratung des sozialdemokratischen Antrages, in dem der Magistrat um Auskunft darüber erucht wird, wie er der Arbeitslosigkeit in diesem Winter entgegenwirken will. Stadts. Pagels (Soz.) behandelte das ganze Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in ausgezeichneter sachkundiger Weise. Er stellte fest, daß die im vorigen Jahre eingesetzte Kommission, welche immerhin einige Ansätze versucht hatte, sanft entschlafen ist, obwohl damals vom Magistratsvertreter versprochen worden war, die ganze Sache zu fördern. Nicht sei gelassen; und doch sei nicht anzunehmen, daß das große Eiend und der viele Jammer, den die Arbeitslosigkeit im Februar dieses Jahres ergab, gewiß nicht milder in die Erscheinung treten würde. Die Statistik des städtischen Arbeitsnachweises zeigt, daß im Oktober von 803 Arbeitslosen nur 408 in Arbeit gebracht werden konnten; im November sei gar ein Ueberschuß von 608 Arbeitslosen zu verzeichnen gewesen. Einen Beweis für den Umfang der anhaltenden Arbeitslosigkeit seien auch die nach Millionen zählenden Unterstützungssummen der Gewerkschaften, die sich reiblich mühen, dem Uebel wenigstens in etwas zu steuern. Es könne diesen aber nicht allein die Sorge dafür überlassen bleiben, sondern die Kommunen hätten die Pflicht, hier energisch helfend einzugreifen. Nur dauernde Institutionen könnten da nützen, wie Schaffung von kommunaler Arbeitslosenunterstützung. In diesem Sinne müsse die Kommission unbedingt weiterarbeiten. — Während dieser Ausführungen hatten fast die gesamten bürgerlichen Stadtväter den Sitzungssaal verlassen. — Stadts. Dr. Mann gab sich hierauf mit schäntem Gellänge weidlich Mühe, die Anklagen wegen der Untätigkeit des Magistrats sowohl als auch den behaupteten Umfang der Arbeitslosigkeit zu befechteln. Er erwartete alles von dem im Berliner Rathaus angeregten Städtetag, der speziell die Arbeitslosenfrage behandeln soll. Von Rotstandsarbeiten will der Magistrat in diesem Winter ebenfalls absehen. — Stadts. Roth (Soz.) wies eingangs seiner Ausführungen auf die gähnende Leere auf den Banken der Mehrheit hin und geisterte das mangelnde Interesse der Mitglieder von jener Seite, die es fertig bringen, angesichts der Debatten über das Arbeiterelend im Erfrischungsaum auf ihre Art die soziale Frage zu studieren. Er wies dann nach, daß die Arbeitslosigkeit eine Begleiterscheinung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist, deren Bekämpfung daher unbedingt als eine Pflicht der Verantwortlichen der bürgerlichen Parteien, bezeichnet werden muß. Geredet würde genug von Verjüngung der Klassen, wenn es aber auch Handeln geht, dann verlagte der Latendrang, so daß die Sozialreform einrotte. — Nochmals sprach Stadts. Pagels (Soz.) wirkungsvoll gegen die Haltung des Magistrats, der nach den Worten des Stadtrats Dr. Mann jetzt auf dem städtischen Niveau des Berliner Stadtrats Fischel angelangt zu sein scheint. Der geplante Städtetag würde sicher nichts weiter zuwege bringen, als eine Petition an die preussische Regierung. Was von dieser Seite zu erwarten sei, das zeigt die Tatsache, daß dieselbe Regierung die Arbeitslosigkeit noch fördere, indem sie gegen „Wahregelungswerkstätten“, wie es zum Beispiel der berichtigte Zentralarbeitsnachweis der Vergbauunternehmer ist, nichts einzusetzen habe; auch das Ausschauen von Maschinen-gewehren gegen Arbeiter, die um ihre geistlich verbriefte Recht kämpften, sei bezeichnend für diese Regierung. Von der Seite, wie auch von einem Städtetage wird kein Arbeitsloser etwas erwarten. In Groß-Berlin müsse endlich an einer Stelle die Initiative ergriffen werden, um dem Elend der Arbeitslosigkeit zu steuern. — Ohne daß ein einziger bürgerlicher Vertreter ein Wort gesagt hätte, schloß die Debatte.

Der Versuch des Stadts. Scholz (Soz.), die in der gemeinen Sitzung auf der Tagesordnung stehende Verpachtung des Elisabeth-Rinderhospitals in der Gosenheide öffentlich zu verhandeln, scheiterte. Die Öffentlichkeit wurde für den Rest der Verhandlungen ausgeschlossen.

Die Buchhandlung der Vorwärts-Expedition ist am heutigen Sonntag, nachmittags von 3—7 Uhr geöffnet. Reichhaltige Auswahl von Partei- und Jugendschriften.

Charlottenburg.

Vom Auto erast und tödlich verletzt wurde vorgestern abends gegen 8 Uhr an der Joachimsthaler- und Hardenbergstraße eine etwa 30 Jahre alte Frau. In schwer verletztem Zustande wurde die Verunglückte unter dem Gefährt hervorgezogen und zunächst nach der Unfallstation am Zoologischen Garten gebracht. Die dortigen Ärzte, so teilt man uns mit, hielten die Verletzungen für so schwer, daß die Verunglückte nicht am Leben zu erhalten wäre. Ermittlungen sollen ergeben haben, daß es sich in der Verunglückten um eine Plätterin aus Spandau handelt, die nach Berlin gekommen war, um Weihnachtseinkäufe zu machen.

Die städtische Schulverwaltung kann mit ihrer gegenwärtigen Besetzung die Fülle der ihr zugewiesenen Arbeit nicht bewältigen. Das ist ein durchschlagender Beweis für ihre Notwendigkeit. Der Magistrat beschloß deshalb einen zweiten Assistenten oder eine Assistentin anzustellen.

Schöneberg.

Die Stadtvorordneten-Ersatzwahlen im 3. und 7. Kommunalbezirk finden am Dienstag, den 21. d. M., vormittags 9 Uhr bis abends 8 Uhr statt. Der 3. Bezirk wählt in dem Restaurant Lindenpark, Hauptstr. 16. Als Kandidat ist der Genosse Gastwirt W. Fintel aufgestellt. Im 7. Bezirk kandidiert Genosse Kottweiler, der als Ersatzmann für den Genossen Obst auf zwei Jahre gewählt werden muß. Obwohl in diesem Bezirk zwei Hausbesitzer zu wählen sind, ist es trotz aller Bemühungen nicht möglich gewesen einen weiteren geeigneten Kandidaten, der gleichzeitig das Hausbesitzerprivileg sein eigen nennt, aufstellen zu können. Daher mußte von einer Besetzung des sechsmonatigen Mandats für dieses Mal Abstand genommen werden. Es sei daher darauf hingewiesen, daß als Ersatz der Genosse Kottweiler für die Wähler in Betracht kommt. Die Arbeiterchaft muß durch starke Wahlbeteiligung eine machtvolle Demonstration gegen das Besitzprivileg entfalten. Rüge daher noch jeder die kurze Zeit, die bis zur Wahl zur Verfügung steht, zur regen Agitation für unsere Kandidaten aus.

Die Jugendschriften-Ausstellung ist nur noch heute Sonntag, nachmittags von 4 Uhr bis abends 8 Uhr im Tunnel der Neuen

Mathausstraße, Meiningen Str. 8, geöffnet. Käufe sowie Bestellungen auf Jugendschriften, Klassiker, Schulartikel nimmt dann nur die Expedition Martin-Lutherstr. 51 entgegen.

Mariendorf-Südbende.

In der am Mittwoch stattgefundenen Mitgliederversammlung des Wahlvereins referierte der Reichstagsabgeordnete Genosse Eichhorn über „Schiller und seine Zeit“. Das 1^{1/2}stündige Referat wurde mit reichem Beifall entgegengenommen. Betreffs der Märchenverlesungen im Gewerkschaftshaus war man allgemein der Ansicht, daß diese in künftigen Jahren in mehreren kleinen Sälen ohne Eintrittsgeld stattfinden sollten. Aldann gab Genosse Huhn bekannt, daß am dritten Weihnachtstages der Elternabend des Wahlvereins für die Kinder stattfinden, die am Elternabend der Schule nicht teilgenommen haben. Da von den Kindern Reigen aufgeführt, Vorträge und Gesänge zu Genes gebracht werden, so ist es Pflicht jedes Partiergenossen, dieses Fest zu unterstützen. Am Schluß wurde darauf aufmerksam gemacht, daß im Lokal von Löwenhagen, Chausseestraße 27, ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften und Wandkalender ausliegt. Bestellungen werden dortselbst entgegengenommen und jedem Besteller frei ins Haus geschickt. Die Partiergenossen werden ersucht, recht rege davon Gebrauch zu machen.

Lichtenberg.

Daß gegen alles, was nach Auffklärung dürftet, leidet die Magistratsmitglieder der Arbeiterstadt Lichtenberg bei einer ganzen Reihe von Amisshandlungen. Arbeiterturner finden kein Obdach in den städtischen Turnhallen, weil sie in dem Verdacht stehen, daß sie das Turnen als eine Vorbereitung zum gewalttätigen Umsturz von Staat und Gesellschaft betreiben. Die Stadtvorordnetenversammlung hat durch Majoritätsbeschluß die gleichmäßige Behandlung der Bürger und Aufnahme der Arbeiterturner in die städtischen Turnhallen verlangt. Aber zu was wären denn die fanatischen Daffler der Arbeiter nicht auch neben ihrer Magistratsmitgliedschaft Mitglieder der Schuldeputation? Nicht der Magistrat, sondern die Magistratsmitglieder der sozialistischeren Schuldeputation lehnen es ab, Arbeiterturner in städtischen Gebäuden turnen zu lassen. Arbeiterfamuliter halten Unterrichtskurse über die erste Hilfe bei Unglücksfällen ab. Eine der lehrstehenden städtischen Turnhallen zu den praktischen Übungen herzugeben, lehnen die Mitglieder der Schuldeputation ab. Aber nur den Arbeiterfamulitern, nicht den Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz! Doch nicht genug damit, daß die Schuldeputation diesen eben erwähnten Korporationen die städtischen Turnhallen verweigert, sie hat neuerdings sogar die Vergabe der Räume zum Abhalten hygienischer Vorträge abgelehnt.

Die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte hat sich seit langer Zeit bemüht, die Bevölkerung durch Abhalten hygienischer Vorträge aufzuklären. Sie hielt es daher für selbstverständlich, daß ihr die Räume zu diesem Zwecke genau so wie in den anderen Vororten in diesem Jahre auch in Lichtenberg wieder zur Verfügung gestellt würden. Die genannte Kommission richtete am 15. November an den Magistrat folgendes Schreiben:

Die Unterzeichnete beabsichtigt, wie in den Vorjahren, auch im kommenden Winter einen Zyklus hygienischer Vorträge für die Bevölkerung Berlins und der Vororte, welche dem Verfallungszwange unterliegen, durch die Ärzte der Krankenkassen halten zu lassen. Die Vorträge sollen in der Zeit vom 15. Januar bis 15. März 1910, abends von 8—10 Uhr, in der dortigen Schulaula stattfinden. Allwöchentlich soll möglichst ein Vortrag gehalten werden.

In Berlin, Charlottenburg, Banlow, Rixdorf, Schöneberg, Weihensee usw. erhalten wir die Schulaulen nebst Heizung und Beleuchtung für diesen Zweck unentgeltlich. Wir geben und der Öffnung hin, daß auch der dortige Magistrat sich der gemeinnützigen Sache nicht verschließen wird und gestatten uns daher die ergebene Anfrage, ob wir für die obengenannte Zeit eine derartige Schulaula zur kostenlosen Benutzung für diesen Zweck erhalten können. Einer geneigten Zustimmung, Erklärung sehen wir gern entgegen und bitten gleichzeitig um gütige Mitteilung, welche Schulaula und an welchen Abenden wir dieselbe erhalten können.

Einem geneigten Bescheide hierüber sehen wir gern entgegen.

Ergebnis.

Die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte,

gez. E. Simanowski, Vorsitzender.

Am 9. Dezember wurde dem Anfragenden folgender Bescheid:

Auf das gefällige Schreiben vom 15. November dieses Jahres teilen wir Ihnen ergeben mit, daß wir es zu unserem Bedauern ablehnen müssen, Ihnen in diesem Winter eine Schulaula zwecks Abhaltung von hygienischen Vorträgen zur Verfügung zu stellen. Schuldeputation, gez. Ziehn.

Da Gründe für die Ablehnung des Besuchs nicht angeführt sind, bleibt nur die Vermutung übrig, daß der Schuldeputation die hygienische Aufklärung der Bevölkerung nicht angenehm ist. Und dabei wäre diese Aufklärung in einer Stadt wie Lichtenberg, in der die Deputation für das Gesundheitswesen in den zwei Jahren ihres Bestehens nicht einmal zusammengetreten ist, besonders notwendig. Welche Stellung die Emporkömmlinge, die ihre soziale Position mit wenig Ausnahmen der wertigsten Bevölkerung zu verdanken haben, aber auch gegen die Aufklärung immer einnehmen mögen; sie werden diese Aufklärung nicht hinterhalten können. Der hier geschilderte Vorgang zeigt uns, daß der Lichtenberger Magistrat sowie die Schuldeputation in reaktionärer und rückwärtslicher Hinsicht nicht zu übertreffen sind.

Treptow-Baumshulenweg.

Der Arbeiterschaft wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß für das bevorstehende Weihnachtsfest täglich (auch am heutigen Sonntag) abends bis 9 Uhr beim Genossen Hornig in Baumshulenweg, Marienhaler Str. 19 I eine reiche Auswahl von Jugendschriften usw. ausgestellt ist.

Ober-Schönebeide.

Gemeindevertretung. Der Vertretung lag die Abnahme der Jahresrechnung für 1908 vor. Derselbe schloß ab mit einem buchmäßigen Heßbetrag von 97 000 M., welcher in der Hauptsache aus vorzeitiger Anleiheverzinsung und Kigung entstanden ist. Bei den direkten Gemeindesteuern, als Einkommen-, Grundwert- und Gewerbesteuer ist eine Mindereinnahme von 16 000 M. zu verzeichnen. Die Titel Armenwesen und Volksschule sind mit je 7 000 Mark überschritten. Die Umsatzsteuer brachte gegen den Stadtsack ein Mehr von 16 000 M. Das Defizit ist einseitig aus Voranschüssen gedeckt; eine Beschlußfassung über endgültige Bedienung wird noch vorbehalten, es soll in Erwägung gezogen werden, hierfür die Reservefonds in Anspruch zu nehmen. Von der Rechnungs-kommission wurde hierbei mitgeteilt, daß für 1909 bei der Grundwertsteuer eine Mehreinnahme von 20 000 M. zu erwarten ist. Die Viersteuer wird 10 000 M. weniger bringen. Für Marktstandeser auf dem Wochenmarkt sind bisher 8000 M. eingegangen. Der Markt befindet sich seit 1. April in Gemeindebesitz und hat früher jährlich nur 3000 M. Kasi eingebracht. Die Vorlage betr. Abschluß eines Vertrages mit der Sabankel Obersee wurde an die Baukommission zurückerwiesen. Um den Fortbildungsschülern Gelegenheit zu geben, die Bücher der Volksbibliothek benutzen zu können, sollen entsprechende Einrichtungen getroffen werden. Für die durch die Armenkommission veranlassete Weihnachtsbescherung armer Kinder wurden 200 M. bewilligt. Gegen die Stimmen unserer Genossen wurde die Erziehung von zwei neuen Lehrstellen an der katholischen Schule beschlossen. In geheimer Sitzung stimmte die Versammlung der Pensionierung des Straßenmeisters zu, ebenso der Anstellung mehrerer Gemeindebeamten.

Röpend.

Nach langen Bemühungen war es den städtischen Arbeitern gelungen, im Sommer d. J. die Wahl eines Arbeiterausschusses zu erreichen. Leider sind die Hoffnungen der städtischen Arbeiter, die sie in diese Institution setzten, schwer enttäuscht worden.

Welfenfee.

Die Arbeiterhaft wird nochmals auf die Weihnachts-Ausstellung der Vorwärtsmission im Lokale von Rohlhoff, Königstraße 88, hingewiesen. Geöffnet heute von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends, am 24. Dezember von 8 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends, an den sonstigen Tagen von 5 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends.

Aus der Gemeindevertretung. In einem Vertrage mit dem Kreise wegen Verlegung eines Druckrohrs über die Blumberger Chaussee wurde ein Fallus, wonach der Gemeinde ein Einspruchsrecht gegen die Höhe der Kosten nicht zustehen solle, gestrichen. Der Kreis hat in die Begünstigung dieser Bestimmung jedoch nicht eingewilligt, er drohte mit Entzerrung des Druckrohrs, so daß die Mehrheit die Wiedererlangung der Bestimmung beschloß.

Nieder-Schönhausen.

Die letzte Gemeindevertretersitzung nahm zunächst Kenntnis von einem Schreiben des Landrats, worin derselbe auf die Beschwerde wegen Heranziehung der Karte mittelst, daß die Anlieger auf dem französisch-Dachholzer Gebiet Schmutzwasser in die Röhre lassen lassen; die Betreffenden werden im Wiederholungsfall bestraft.

Der Amtsausschuß hatte den Beschluß gefaßt, zum 1. Januar 1910 den Kaufordzwang für Hunde einzuführen, da zahlreiche Beschwerden über bisförmige Hunde beim Amtsvorsteher eingelaufen waren. Mit diesem Beschluß des Amtsausschusses konnte sich die Gemeindevertretung nicht befassen.

Pankow.

Die Parteigenossen und Genossen Pankows werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich in der Parteipublikation beim Genossen Rihmann, W. H. 10, eine Ausgabe und ein Verkauf von Jugendbüchern, Märchen- und Bilderbüchern, insbesondere jetzt auch von Kinderbüchern und Wandersmud ausgewählter Art befindet. Die Arbeiterkraft Pankows wird gebeten, ihren Bedarf an Weihnachtsgeschenken dort zu decken.

Spandau.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung hatten Magistrat und Stadtverordneten, nachdem ihnen ein von der Architekten-Firma Reinhardt u. Schönguis ausgearbeitetes Vorprojekt des neuen Rathauses vorgelegt, dieses Vorprojekt als Grundlage für die Ausarbeitung des Spezial-Entwurfs angenommen.

Eine Jugendversammlung findet am heutigen Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 2 Uhr, bei Böbbe statt. Der Genosse Dr. Karl Biedner ist als Referent bekannt gegeben.

Gerichts-Zeitung.

(Siehe auch 4. Beilage.)

Der beleidigte Gemeinbediener!

Wegen welcher Lappalien die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Beleidigung erhebt, zeigt ein Prozeß, der Freitag vor der 22. Kammer des Amtsgerichts Graß-Nichterfelde verhandelt wurde. Angeklagt war der Gärtner Emil Wandke aus Jekendorf. Er war beschuldigt, den Gemeinbediener Jernide am 14. Oktober beleidigt zu haben.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Siegfried. (Anf. 7 Uhr.) Montag: Ein Maskenball. Dienstag: Hölle in der Hölle. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Mittwoch: La Traviata. Donnerstag: Sonnabend. Freitag: Die Wupper. Samstag: Die Fledermaus. Sonntag: Die Fledermaus. Montag: Die Fledermaus. Dienstag: Die Fledermaus. Mittwoch: Die Fledermaus. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Die Fledermaus. Samstag: Die Fledermaus. Sonntag: Die Fledermaus.

Volks-Theater. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Freitag: Geschlossen. Palais-Theater. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag bis Freitag: Geschlossen. Gebr. Herrfeld-Theater. Abends: So muß man's machen. Ein Rettungsmitel. (Anfang 8 Uhr.) Freitag: Geschlossen. Folies Caprice. Abends: Süsser ist süßer. Der Mann meiner Frau. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Freitag: Geschlossen. Singspiel-Theater. Täglich Spezialitäten. Freitag: Geschlossen. (Anfang 8 Uhr.) Freitag: Geschlossen. Reichshallen-Theater. Abends: Stettiner Sänge. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag 7 Uhr: Freitag: Geschlossen. Karl Haberland-Theater. Abends: Spezialitäten. Freitag: Geschlossen. Trianon-Theater. Sonntag, Sonnabend- und nächster Sonntag-nachmittag 3 Uhr: Pariser Blüten. Abends: Duridans Gel. Freitag: Geschlossen. Urania-Theater. Landwehrstraße 48/49. Abends 8 Uhr im Wissenschaftlichen Theater: Sonntag, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag: In den Wolken. Montag: In Afrika. Dienstag und Donnerstag: Der Kampf um den Nord- und Südpol. Freitag: Geschlossen. Sternwarte, Invalidenstr. 87-82.

Vermischtes.

Ein säkularer Diebhaber.

Ein dreißigjähriger Kaufmann, der einer angesehenen Familie entstammt, hat, wie aus Leipzig gemeldet wird, die Folgen eines säkularen Liebesverderbens schwer büßen müssen. Er kam in ein Weinrestaurant an der Promenade und verliebte sich in die schöne Aufwartende, die dort ihres Amtes waltete.

Belterstengel erbeuteten sich Geldschrankräuber in Dortmund. Dort haben in der vergangenen Nacht Diebe in der Kellerei Erwitte einen Geldschrank erbrochen und 12 000 M. geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Unfall in einer Dampfzuckerfabrik. In der Dampfzucker- und Kupferwarenfabrik in Leopoldsdau in Wien wurden gestern vier Arbeiter durch Einsturz eines 40 Zentner schweren Stohes von Blechplatten verkränkt. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet und drei schwer verletzt.

Eingetroffen. Einer Meldung aus Stuttgart zufolge brachen auf dem Feuersee bei Purrbach zwei Knaben im Alter von zehn und elf Jahren ein und ertranken.

Eingegangene Druckschriften.

Seinwaffenge und deutsche Gauen. Kunstverlag von Otto Döhring. I. Aus Paris und Heidelberg. II. Buchdruck von Robert Engels. Preis geb. 2 M., geb. 2,50 M. - Döhring, Deutsches Märchenbuch. III. Abbildungen von Kautzen und Wilmshöfer. I. Band. Preis geb. 2,20 M. - Charakterköpfe aus der antiken Literatur. Von Eduard Schwan. Erste und zweite Reihe. Je fünf Bände. Preis pro Band geb. 2,20 M., geb. 2,50 M. Verlag von G. S. Trübner, Leipzig. Volksbücher. Stellen von Raga. Geschichten aus Australien. Preis 25 Pf., geb. 55 Pf. Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-Großbarkel. Altkämpfe zur großherdlichen Bewegung in Oesterreich-Ungarn. Von Dr. Heinrich Friedjung. 60 Seiten. Selbstverlag des Herausgebers, Wien. Heine-Kalender für das Jahr 1910. Herausgegeben von Eugen Korn. Zeichnungen von Anna Heinemann. Preis 1 M. Koberers Verlag, bureau Kurt Wigand, Berlin-Leipzig. Webers Juristen-Kalender 1910. Von Rechtsanwalt Dr. Kurt Rallmann. Preis in eleganter Ausstattung 2,50 M. Verlag von Erich Weber, Berlin W. 35. Die Spinnwebpfeile des Ergebringers. Von Paul Bräuner. 67 S. 2 M. Verlag von Alfred Neumann, Leipzig. Fritz Reuter-Kalender auf das Jahr 1910. Von Emil Theodor Gauder. 106 Seiten. Dittschke'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig. Die Zwergenschicht. Ein sozialer Roman von Alexander War. Geb. 5 M., geb. 6,50 M. Verlag der Literarischen Anstalt Rütten u. Loening, Frankfurt a. M. Peter Gauder's Hund in die Öffentlichkeit. Ein Nachwort zum Fall „Doppelte Moral“. Preis 10 Pf. Verlag von Robert Romo, München. Blide in das wirtschaftliche Leben Rumäniens. Eine Studie von Adolf Rothmann. 56 Seiten. Verlag von G. Albrecht, Durlach.

Spezialkrz. Institut für Beinleiden. 9-12, 3-6 Sonntag nur 9-12 Mietw nur 9-12 Dr. med. Fackelmann, Zimmerstr. 78.

Kafao-Biför nach bestem Verfahren hergestellt, nachschmeckend, sehr bekömmlich, feinstes Produkt, eignet sich vortzglich als Weihnachtsgeschenk. a Flasche 1,25, 3 Flaschen 3,25 M. Apotheker O. Pawelke, Habernberg-Drogerie, Rixdorf, Berliner Str. 90.

Steppdecken. Faßt man nur am besten und billigen Preis in der Natur. Reinwoll-Strickwaren. 72 Wallstr. 72. Praktische Weihnachtsgeschenke!

Herrn-Koden fertige, Ersatz für Maß-Arbeit, Maß-Anfertigung in kürzester Zeit, gegen bar u. wochentliche Teilzahlung. von 1 Mark an. Hieser-Auswahl, modern und schick. L. Gongala, Schneidermeister, Brunnenstr. 16, vom 1 Tr.

Brillanten als Spezialität außergewöhnlich billig. Max Brinner, Jerusalemstr. 42. Der auf der Firma (gegründet 1885) bürgt für strengste Realität. Ringe 14k m. 1 Br. v. 9 M. an Ohringe 14 2 18 Brosche 14 1 20 Herr. Nadeln 14 1 13 usw. bis zum feinsten Genre.

Apfel, Kinas, feiner wie Groven, reiner, 5 Pfd. 40 Pf. bis 75 Pf. Goldparadeisen usw. Cbkr. Lady Hubs am Reichstagsgebäude.

Schöneberg! Mechanische elektrische Spielwaren, Kaffeevollgebe 15 Proz. Rabatt. 29683 F. Liepe, Grünwaldstr. 30.

Leihhaus H. Graff Berlin SW., Southstr. 5.

Brillanten, Uhren, Goldwaren. 35-50 % unter Ladenpreis. Weihnachtstollen Honigkuchen & Napskuchen empfehle in vorzüglicher Güte. Jede Bestellung wird pünktlich und sauber ausgeführt. Sämtliche Backwaren werden unter kunstmäßigen Bedingungen hergestellt. 29483 Eduard Hermann Kube, Reichstagsgebäude, Telegraphenstr. 25.



Muss nicht Jeder

die eleganten Garderoben meines Mannes und meiner Söhne ebenso wie meinen Winterstaat bewundern?

Was? Sind die Sachen nicht wirklich entzückend und nach der neuesten Mode!!

Endlich haben wir aber auch die richtigste Einkaufsquelle entdeckt, und noch dazu ohne viel Geld nötig gehabt zu haben. Es ist diese nämlich das jüngst in ganz grossem Stille erst

neueröffnete Kaufhaus auf Kredit

Für alle Welt

Schöneberg, Hauptstr. 19

direkt am Kaiser-Wilhelmplatz, dem alten Rathaus gegenüber

Niemand sollte dabei verzeihen, sich dort ein Konto ebenfalls einrichten zu lassen.

Nirgends sind wohl trotz der Kreditgewährung die Preise den Qualitäten entsprechend billiger normiert

Nirgends wohl die bewilligte Abzahlungsrate kleiner und entgegenkommender, kurz gesagt, alles alles ist dort so recht nach den Wünschen und dem Geschmacke der Kunden eingerichtet.

Jeder, ob ledig, ob verheiratet, ob Dame oder Herr, erhält Kredit unter aller bequemster Abzahlungsart.

„Für alle Welt“

führen in der Hauptsache, selbstverständlich alle Artikel in grösster Auswahl.

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben

Pelzstolas und Muffen, Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Manufakturwaren u. dgl. mehr

Möbel in allen Holzarten

Luxus-Möbel, wie Rauchtische, Panoelbretter, Etageren, Haus-Apotheken usw.

Dazu hat jeder Käufer ein Anrecht an die

Gratis-Weihnachtsbescherung

in Gestalt stütlicher Gebrauchs- oder Schmuckgegenstände für den Haushalt und für die liebe Jugend die reissenden Spielwaren. Man muss eben alles sehen, um es zu glauben.

Werden Sie sofort Kunde unseres Kredit-Hauses und sammeln Sie dann in möglichst grosser Anzahl die Annoncen des Kredit-Hauses „Für alle Welt“, ganz gleich aus welcher Zeitung, und ob es auch immer dieselbe ist. Sie werden über die später erfolgende Aufklärung mehr als erstaunt sein und sich ärgern, wenn sie etwa diesen wohlgemeinten Rat nicht befolgt haben. Mehr sagen wir vorläufig nicht.

Merken Sie sich die Adresse und Firma

Für alle Welt

Schöneberg, Hauptstrasse 19

direkt am Kaiser-Wilhelm-Platz, dem alten Rathaus gegenüber

Das Fahrgeld vergüten wir jedem Käufer.

Heute bis 8 Uhr abends geöffnet.

Grosse Preisermässigung

im

Weihnachts-Verkauf

Plüschjackets und Paletots

in unerreichter Auswahl, auch für stärkste Damen, aus prima Velour du Nord und feinstem echt englischen Seal, glatt und mit reicher Stickerei und Bortengarnierung
18, 24, 33, 45, 60 bis 175 M.

Kostüme m. langen Paletots

mit Tressen garniert und Soutache-stickerei, aus feinstem Tuch, Kaum-garn, Cheviot und englischen Stoffen.
21, 27, 32, 38, 45 M.

2000 moderne Kostümröcke

alle Grössen und Längen, auch für stärkste Damen; pa. Satintuch, Cheviot, Diagonal, Tuch, Taft u. Seidendamast.
8, 10, 12, 15, 20, 24, 30 M.

Woll-, seidene Blusen, Gullblusen, Morgenröcke, Matinees, Unterröcke

Backfischpaletots **Besonders preiswert:** **Kindermäntel**

Ein grosser Posten Jackettkleider 8 ⁵⁰ , 12 M.	Ein grosser Posten Kostümröcke 3, 4 ⁵⁰ M.	Ein grosser Posten wollener Blusen 2 ⁵⁰ , 3 ⁵⁰ M.
------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------

Sielmann & Rosenberg

Kommandantenstr. Ecke Lindenstr. 2 Häuser vom Dönhofsplatz

Sonntags geöffnet.

Sonntags geöffnet.



12 Schaufenster.

Sonntags geöffnet.

Eigene Betriebswerkstätten

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft E. G. m. b. H.

zwischen Rosenthaler Tor **Brunnen-Str. 185** zwischen Rosenthaler Tor
: : und Invaliden-Straße : : und Invaliden-Straße : :

Reichhaltiges Lager in

Winterpaletots, Ulstern, Joppen und Anzügen

:: :: Elegante Mañanfertiung :: ::

NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für eigenen Bedarf fabrizieren und unsere Waren in keinem anderen Geschäft zu haben sind.

Heute ist unser Geschäft bis 8 Uhr geöffnet.

Lieferantin der Konsumgenossenschaften Berlins und Charlottenburgs

Charlottenburg.

Uhren und Goldwaren. Trauringe.

Friedr. Stabenow, jetzt Berliner Str. 146 (golf. Ball- u. Reitplatz).

Für jede bei mir gefaunte Uhr liefte 3 Jahre Garantie.

Achtung! Wedding!

Empfehle den Parteigenossen mein reichhaltiges Lager in Hüten, Mützen, Schirmen, Stöcken, Krawatten, Wäsche, Lieferant d. Konsumgenossenschaft.

Um gütigen Zuspruch bittet H. Neuberger, Hutmacher, Müllerstr. 164.

Muster an jedermann franko!

Kostbare Seiden-Reste auf Extra-Tischen.

Die enorm billigen Weihnachts-Angebote der Firma **Seiden-Herzog**, Leipziger Straße 79, 1 Treppe, bieten beste Gelegenheit, die wundervollsten Seiden und Samte für Roben, Blusen, Jupons etc. zu ganz geringen Preisen, zum großen Teil sogar für die Hälfte, einzukaufen.

Unter Tausenden von Coupons empfehle zu Weihnachtsgeschenken:
Reinseidene schwarze Damaste, Merveilleux etc., früher bis ca. 6.00, jetzt 1.50, 2.25 bis 4.50. Reine Seiden für Gesellschafts- und Straßenkleider, früher bis ca. 3.00, jetzt 1.50, 2.00 bis 2.50. Reine Seiden für Braut-Roben, früher bis ca. 6.00, jetzt 1.50, 1.75 bis 4.50. Ball-Seiden jeder Art in wundervollen Lichtfarben, jetzt 1.00, 1.25 etc. Blusen- und Jupon-Seiden, Streifen, Karos, Chinés, jetzt 1.25, 1.50, 1.75 etc. 1 Posten Crépe de Chine, doppelbreit, für elegante Gesellschafts-Roben, 3.50, 4.50. Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeits-Roben enorm billig. Schwere Damast-Futterseiden für Jacketts und Abendmäntel, jetzt 1.50, 1.75. Ein Posten farbenprächtiger Eolionnes zum Ausnahmepreis für 15 M. pro Robe. Ein Posten kostbarer Seiden-Plüsch und Velours du Nord, 80/120 cm breit, für elegante Mäntel und Jacketts, enorm billig, von 6.50 an. Ein Posten wundervoller Velours-Chiffon in allen Farben für vornehme Gesellschafts-Roben, anstatt 5.00 jetzt 2.50 par Meter. Entzückende Blusen-Seiden auf Extra-Tischen 1.50, 1.25, 95 Pf. Reinseidene schw. Damaste, Merveilleux etc. 15, 20, 25, 30 per Robe. (Beliebtes Weihnachtsgeschenk) 1 großer Posten weicher, glanzreicher Seiden-Abschnitte für Blusen, Jupons etc., durchschnittlich 55 Pf. per Meter zum Ausuchen.

Seiden-Herzog, nur Leipziger Straße 79, am Dönhofsplatz 1 Treppe.

Heute Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Zur Lage der Privatkrankepflegerinnen.

Auch unter den privaten Krankenpflegerinnen beginnt Unzufriedenheit sich zu regen. Aus ihren Kreisen kommt ein Ruf...

Die Familien, die in Krankheitsfällen sich eine private Pflegerin halten, gehören vorwiegend den wohlhabenden...

sie mit ihrer Kraft zu Ende ist. „Verlassen Sie mich nicht, liebste Schwester! Ich werde Ihnen so dankbar sein, ich werde mich...

Manche greift zu einer Stellung in einer Privatanstalt, weil sie meint, daß sie da besser daran sei und wenigstens ein...

Wo sucht die ausgebeutete, abgeraderte Privatkrankepflegerin Schutz gegen alle Unbill, die ihr widerfährt? Eine Zufluchts...

schaften“ gesucht. Manche „Schwesternheime“ haben eine besondere Spezialität, durch die die Lage der Privatkrankepflegerinnen...

Solche Zustände schreien nach Abhilfe. Wird die Gärung, die jetzt unter den Privatkrankepflegerinnen sich bemerkbar...

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Table with 4 columns: Wasserstand, am 17.12., seit 17.12., am 16.12., seit 16.12. Lists various locations like Temei, Altmühl, Regal, Jüterburg, etc.

+) bedeutet Hoch. -) Fall. *) Unterpegel. *) Eisstand. *) Eis-treiben. *) Grundwasserspiegel. *) Schwaches Treiben. *) Eisgang.

Eingegangene Druckschriften.

Unsere alten Weihnachtslieder. Mit Federzeichnungen von Waldemar Meilen. Verlag: Eides Buchhandlung, Kopenhagen. Ankündigung bei...

Advertisement for B. Feder featuring a winter scene illustration. Text: Decken Sie Ihren Winterbedarf auf Kredit nur Brunnenstraße 1 oder nur Frankfurter Allee 89. 20% Rabatt bei B. FEDER. Herren-Anzüge, Winter-Paletots, Damen-Konfektion, Pelz Stolas u. Muffen, Teppiche, Gardinen, Stores, Klein- und Luxus-Möbel. Alles auf Kredit.

KIOS-Kurprinz 3 Fürsten 4 Welt-Macht 5 Pfl. Aba Sekkin 3 Bristol 4 Fleur de Kios 5 Pfl. Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Liebreizend! Ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Badreuth, a. Städt. 50 Pf. überall zu haben.

Arbeiter! Handwerker! Wollt Ihr Euch billig und gut kleiden, kauft uns die von unserer Kundschaft nicht abgenommenen Maß-Anzüge und Paletots ab, die wir 33 1/2-50 Proz. unter Preis abgeben...

Gebr. Heinemann, 28a Behrenstraße 28a vis-à-vis der Passage. Heute, Sonntag, den 19. Dezember bis abends 8 Uhr geöffnet. Kronen-Bouillon-Würfel 5 Pfennig sind einzig! Man lasse sich keine andere Marke aufreden.

Durch Brand, Wasser u. Rauch

beschädigte

Teppiche, Gardinen, Stores Portieren, Rouleaus

Tischdecken, Steppdecken, Diwandecken, Felle, Schlaf- und Reisedecken, Linoleum und Läuferstoffe u. s. w. werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Massenverkauf für den Weihnachtsbedarf auf unbeschädigte Waren

5 bis 10% RABATT!

Steppdecken Simili-Seide.
Größe 180x200, in all. Farben
M. 6.85, 6.75, 7.50, 8.75, 9.50 usw.

Auf 2 Seiten zu benutzen:
M. 7.85, 8.75, 9.50, 11.50, 13.50 usw.

Schwere Simili-Seide u. Atlasse.
Waffel- und Wiener Muster. Reiche Handarbeit!
M. 11.85, 13.50, 15.—, 18.— bis 30.—
Einzelne Steppdecken!
M. 3.25, 3.85, 4.50, 5.50 usw.

Plüschtschdecken in allen Farben
Größe 130x130 Wert M. 9.85 jetzt M. 6.95
140x140 : 12.80 : 8.75
180x160 : 16.50 : 10.50
145x175 : 20.00 : 13.50

Mohair-Plüschdecken
mit kleinen Stieckelern, bedeutend ermäßigt
M. 9.50, 11.50, 13.75, 15.— bis 30.—

Tuchtschdecken in wundervoller Ausführung
M. 1.25, 1.50, 1.85, 2.25, 2.85, 3.50 bis 30.

Gewebte Gobeldecken mit Fransen
M. 2.95, 3.75, 4.50, 5.25, 6.50, 7.75 usw.

Berliner Velours-Teppiche
Größe 130x200 jetzt M. 8.85, 9.50, 9.50
160x240 : 11.85, 14.50, 17.50
200x300 : 18.50, 21.50, 25.50

Echte Plüsch-Teppiche
Größe 130x200 jetzt M. 12.50, 13.75, 15.50
170x240 : 19.50, 23.50, 26.50
200x300 : 28.50, 33.50, 39.50

Salon- und Wohnzimmer-Teppiche
bedeutend herabgesetzt.

Bettvorleger M. 0.85, 1.25, 1.85, 2.25, 2.85, 3.55, 4.50 usw.

Felle!!! weiss und grau, chemisch gereinigt!
M. 3.25, 2.75, 3.95, 4.75, 6.25, 8.50 usw.

Portieren - National - Plüsch
komplette Garnitur, in allen Farben. M. 6.85, 8.50, 9.75, 11.50, 13.50, 18.— usw.

Tuchportieren, komplette Garnitur, M. 3.25, 3.75, 4.50, 5.75, 6.75, 7.85, 9.75 bis 45.—

Gardinen Fabrik-Reste, 10r 1-3 Fenster, paan.
M. 1.45, 1.85, 2.50, 3.75, 4.50, 5.85 usw.

Abgepasste Gardinen
3 und 3,25 Meter lang M. 2.50, 3.25, 4.25, 5.50, 6.85, 7.50 bis 20.—

Stores M. 1.75, 2.25, 2.75, 3.25, 3.85, 4.50, 5.85, 6.75 usw.

Erbstüll- und Spachtel-Stores
M. 3.45, 4.65, 5.75, 6.75, 7.85, 9.50, 11.50 bis 30.—

Tülldecken weiss u. creme M. 1.85, 2.25, 2.75, 3.25, 3.95, 4.65, 5.25, 6.75 bis 15.—

Erbstülldecken M. 3.95, 4.85, 5.65, 6.75, 7.75, 9.50 bis 50.—

Abgepasste Rouleaus weiss, creme und gold M. 1.45, 1.75, 2.45, 2.85 usw.

Normal-Schlafdecken
M. 1.85, 2.45, 2.75, 3.25, 4.50 usw.

Lammwolledecken
M. 4.25, 5.65, 6.50, 8.50 bis 30.—

Chaiselongue- u. Reisedecken
M. 4.50, 5.75, 6.75, 8.50 usw.

Läufer- und Linoleumreste.
Reste zu Sofabezügen in Wolle u. Plüsch.

E. Weissenberg

Gardinen- und Teppichhaus

Grosse Frankfurter Strasse 125

Im Hause der Möbelfabrik — zweites Haus von der Koppenstrasse

Hallenstelle der Strassenbahn. — Stadtbahnstation Schiesischer Bahnhof.



Die beste Marke in der 2 Pl.-Preislage ist und bleibt die

JOSETTI JUNO

CIGARETTE.

weil ihr enormer Konsum die Beschaffung der zu ihrer Herstellung nötigen Rohstoffe in den grössten Mengen ermöglicht, wodurch volle Garantie für stets gleich bleibende gute Qualität gegeben ist.

Josetti-Junio-Cigaretten m. u. o. n. 10 Stck. 20 Pl.



Joseffi Cigarettes · Joseffi Cigarettes

Gegr. 1873.

Geschäfte.



Kinder- u. Puppenwagen, Korbwaren, Metallbettstellen
Kindermöbel, Triumphstühle, Kinderschlitzen.

Größtes Spezial-Haus

Andreassr. 23 Brunnenstr. 95 Beusselstr. 67
gegenüb. Andreassr. nahe Bahn. Gesundbr. Markt
Leipziger Str. 54-55 Rixdorf, Bergstr. 133
Spielplatzstrasse

1000 Mark Belohnung
zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist.



Am besten kaufen Sie
Hygienische Bedarfsartikel
jeder Art, sowie Drogerie, Farben,
Parfümerien
Drogerie Heinrich Bocatus,
N., Schönhauser Allee 194a.
Tel. III, 4579.



Empfehle zu streng reell billigen Preisen
mein großes Lager in
Uhren und Goldwaren.
Max Fabian, Berlin SO.
Wiener Straße 25.



Oskar Wollburg
Berlin N., Brunnenstr. 56.
Gold-Medaille für gewerbliche Leistungen.

Großer Weihnachts-Extra-Verkauf.

Abend- u. Theatermäntel in wunderschönen Farben, auch mit Pelz 22.00 M.
Jacketts u. Paletots mit Schalkragen und reicher Knopfgarnierung 4.90, 7.50, 12.00, 48.00 M.
Plüsch-, Astrachan und Breitschwanz-Paletots auch für starke Damen 14.50, 21.00, 30.00, 75.00 M.
Kostüme mit langer Jacke aus Tuch, Kammgarnebevojt 8.50, 13.00, 26.00, 46.00 M.
Kindermäntel, Jacken und Kleider 1.90, 3.50, 6.75, 11.50 M.
Röcke in Nieder-, Sattel- u. Glockenform 2.50, 4.25, 7.50, 18.00 M.
Billiges Angebot! (Passend für Weihnachtsgeschenke.)
Sportjacken in weiß u. farbig von M. 6.50
Blusen von M. 1.90
Jupons von M. 2.75
Pelzstolas von M. 5.50
Gürtel von M. 0.50

Trauer-Magazin.

Große Auswahl in schwarzer Konfektion, auch einzelne Röcke und Blusen, Hüte, Handschuhe, Flor und sämtliche Bedarfsartikel für den Trauerfall. — Maßanfertigung in 6 Stunden.

Phonographen-Katz

Dirksenstrasse 20 (direkt am Bahnhof Alexanderplatz)
Andreasstrasse (Ecke Blumenstr.) □ Rosenthalerstr. 24 (Ecke Gipsstr.)

Besonders preiswertes Spezial-Angebot

hocheleganter
Luxus-Apparate

mit 43 cm grossem Blumentrichter.
Grand Rekord-Werk, ff. vernickeltem konischen Rohr mit aufklappbarem schalldosen-Bügel und neuester grosser Konzert-Schalldose. Die Ausführung dieses Apparates ist die denkbar beste.
In Bezug auf Lautstärke und Wohlklang des Tones ist dieser Apparat unerreicht.

Preis **35.—** Mark

Sprechmaschinen
zu 5.85 10.— 15.— 20.— 25.— M.

Echte Grammophone in jeder Preislage
Auf alle Apparate 2 Jahre Garantie.

Konzert-Phonograph
tadellos spielend
mit 10 echten Goldguss-Walzen
tröher M. 18.— jetzt M. 7.50



Der Ansturm in meinen Filialen während d. Nachmittagsstunden war so gross, dass es sich empfiehlt, in dieser Woche schon vormittags seinen Einkauf zu besorgen.

Das Geschäft ist heute von 1/2 9-6 Uhr geöffnet

Aus der Frauenbewegung.

Delegierte zum preussischen Parteitag wählen die Genossinnen... Die weibliche Arbeitskraft in Fabriken und Bergwerken.

Die weibliche Arbeitskraft in Fabriken und Bergwerken. Konform mit der allgemeinen Zunahme der Verwendung der weiblichen Arbeitskraft im Erwerbsleben Deutschlands geht eine wachsende Beschäftigung von Frauen in den Fabriken.

Table with 4 columns: Category, 1905, 1907, 1908. Rows include Kinder unter 14 Jahren, Junge Mädchen, Arbeiterinnen, and Insgesamt.

Von 1905 auf 1907 ist die Zahl der beschäftigten weiblichen Kinder ganz erheblich, um 1295, das ist über 28 Proz. gestiegen. Im letzten Jahre ist allerdings wieder ein geringer Rückgang zu verzeichnen.

Table with 3 columns: Industry, 1905, 1908. Rows include Bergbau, Industrie Steine und Erden, Metallverarbeitung, etc.

Ein auffallend starker Zuwachs an weiblichen Arbeitskräften ist in der Metallverarbeitung und in der Maschinenindustrie zu verzeichnen, wie schon aus der Veranschaulichung hervorgeht.

Katholische und sozialdemokratische Frauenbewegung.

In einem Artikel der „Kölnischen Volkszeitung“ über die soziale Arbeit in den katholischen Arbeitervereinen heißt es: „Diese Angaben (des Zentralblattes der Christlichen Gewerkschaften) über Stand und Entwicklung der katholischen Arbeitervereine geben gerade kein erfreuliches Bild.“

Weihnachtsbittes des Bundes für Muttertag. In dieser Zeit der Familienliebe und Familienfreude bittet der Bund für Mutter-

schon Männer und Frauen auch dert zu gedenken, welche eben erblindeten, schulpflos und mittellos in der Großstadt dastehen.

Gaben für uneheliche Mütter und Kinder - Kleider, Nahrungsmittel, Geld - erbeten an die Leiterin der Anstaltsstelle für Mütter, Frau Franziska Schulz, Wilmersdorf, Trautenaust. 20.

Veranstaltungen - Veranstaltungen.

Zentralverband der Hausangestellten. Unsere diesjährige Weihnachtfeier findet am 25. Dezember (1. Weihnachtstages) von abends 6 Uhr ab in den Industriehallen, Genthstraße 20 statt.

Lesende.

Charlottenburg. Am Mittwoch, den 22. d. M., 8 Uhr, im Volkshaus.

Freie Jugendorganisation, Abteilung XIX. Heute bei Ranegold Schreinerstraße 4 (neues Lokal): Versammlung. Vortrag des Herrn Bergmann.

Sozialdemokratischer Zentralwahlverein für den Reichstagswahlkreis Arnswalde-Frieberg. Ortsverein Berlin. Sonntag, 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, beim Genossen Paul Thimm, Tüfterstraße 19: Mitgliederversammlung.

Wöchentliche Marktberichte der hiesigen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Markttag: Fleisch: Zufuhr schwach, Beschäftigung ruhig, Preise unverändert.

Witterungsüberblick vom 18. Dezember 1909, morgens 8 Uhr.

Table with 4 columns: Station, Witterung, Temperatur, Wind. Rows include Schwetzingen, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Wien.

Wetterprognose für Sonntag, den 19. Dezember 1909. Gemäßig milde, zeitweise aufklarend, vorübergehend wolfig mit Niederschlägen und sehr lebhaften Südwestlichen Winden.

Jedes Wort 10 Pfennig. Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Leppische (leberhafte) Gelegenheitslauf. Radfahrer. Kauserbüchse. Große Frankfurterstraße 9, Nürnberg. Sonntag geöffnet.

Wormdorteleier erhalten 5 Prozent Extrazuschlag selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitsläufen. Teppich-Thomas, Drantenstraße 160, Drantenplatz.

Durch Rauch beschädigte Gardinen. Stores werden zu sehr billigen Preisen verkauft. 20012*

Springers meistberühmte Hand- und Fußschuhe. Große Auswahl in jeder Art. Gelegenheitsläufe! Winterpaletts! Herrenanzüge!

Monatsanzüge, Paletts, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Zugangsquelle, 20 Prozent billiger.

Violonem, Violoncello, Linoleum, Linoleumläufer, Linoleumteppiche, Parquetböden, Teppiche, Gardinen, etc.

